

# Dresdner Nachrichten

S gegründet 1856

Redaktion: Leipzig & Reichardt, Dresden-26, I. Straße 38/42. Fernruf 25251. Postfachkonto 1006. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt-Übersicherungsamt Dresden.

Sie mehr  
Kreuzer,  
rn  
Toller  
Wolf  
Jamann

auf dem  
Blumen-  
abgeleitet

OTEL  
irsch

anzahlte  
achtsabend  
apelle J. Leitz  
im Kursaal  
anzturnier

3 Uhr

David  
Gruetz  
de 11/11 Uhr  
G. 1241-1000  
1901-1900  
1901-1900  
Stg. Klitz, Me.  
Straß von Orleans  
Sdienhaus  
Friedr. O. Fischer  
Der  
nisterpräsident  
von W. Goetz  
Sident Fischer a. D.  
Hols  
Muller  
Tasts  
Zevans  
Weidner  
Benzmann  
Soidat  
Friedrich  
Wehrmann  
Kammer  
de nach 11 Uhr  
G. 601-6400  
Anweisung haben  
Gültigkeit  
um 1/4 Uhr Die  
Sabineninnen, abo.  
der Ministerpräsident

al-Theater  
sonnenstein  
für alle  
Anstaltungsverord  
von W. Meinhart  
in Corvino, Viola  
begleitete Schul  
n. 1/4 Uhr in zhd.  
innenheim für zhd.

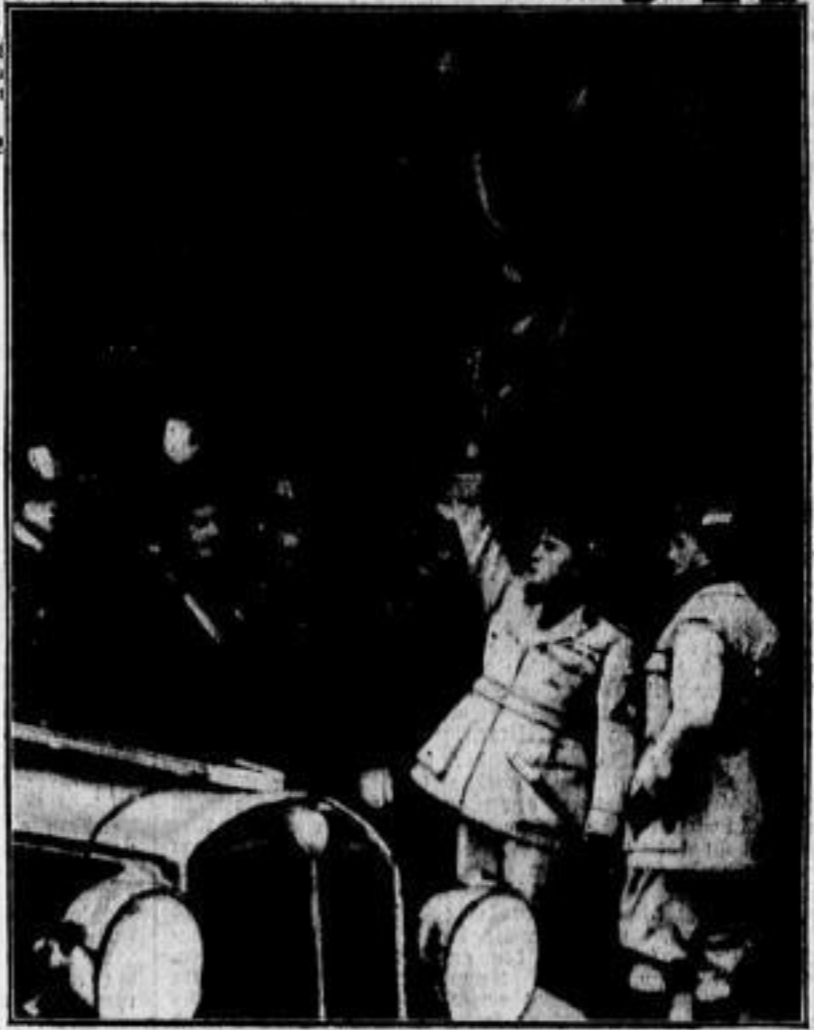
pielhäusern  
mit Gullian Fröhlich,  
Mo. 4, 6, 15, 30, 50  
n. mit Gull Fröhlich,  
Ramanovsky, 200  
ier.  
Müllrich, B. de Anna,  
2, 15, 4, 30, 6, 45, 8  
schim. Mit Haupt  
Fernsprecher  
Müllrich, G. 5, 45  
nach dem gleichm.  
Danil Ankeles, 200  
2, 30, 4, 40, 6, 30, 8  
loosprechung, Ueber,  
Tenne, 3, 5, 7, 9  
Ueber, 5, 30, 5, 30  
Schrago, mit Gull  
B. 4, 15, 30, 50  
Ostendtsch, mit  
4, 6, 15, 30, 50  
einzelnen mit  
leo Tempio de  
überd wie sonst!

Ein luffiges Gille-  
sch, Gull Bembel.  
th der Oskellhöbel  
und Volandon in  
n Robl, 4, 6, 15, 30  
Müllrich, Gull  
15, 30  
Die Züchermilch mit  
4, 6, 15, 30, 50  
den Kammerher  
ob Arthur Robertis  
1, 10, 30, 50  
Johann. Ein deutscher  
aus Warendorf 2, 4  
2, 30, 4, 30, 6, 30, 8, 30  
Wieder, 6, 15, 30, 50  
Vogelwiese, wichtiger  
Wilo Gull, Gull

## Der Duce in München vom Führer empfangen

München, 25. September.

Mit einem Jubel ohnegleichen empfangen, traf der Sonderzug, der den Schöpfer des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, in die Geburtsstadt des Nationalsozialismus brachte, um 10 Uhr auf dem Münchner Hauptbahnhof ein. Umgeben von dem gesamten hohen Führerkorps der Partei hieß Adolf Hitler, der Führer des nationalsozialistischen Deutschland, seinen Gast auf dem geschichtlichen Boden der Hauptstadt der Bewegung willkommen. Weltpolitisch bedeutsame Tage haben damit ihren Anfang genommen.



Bildtelegramm: Mussolinis Abreise aus Rom. Der Duce verabschiedet sich am Bahnhof, rechts Graf Ciano

## Hunderttausende umjubeln den italienischen Gast

Der italienische Regierungschef ist begleitet von dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, dem Minister für Volkskultur, Alfieri, und dem Sektionschef des Duce, Gefandten Sebastiani.

Die große Münchener Bahnhofshalle, die in ihrer festlichen Ausdehnung nicht wieder zu erkennen ist, bot ein überaus farbenprächtiges, nie vorher gesehenes Bild. Am Anfang des Bahnsteiges hatten Ehrenabteilungen der Schwarzhemden und der Balilla Aufstellung genommen. Ihnen schlossen sich die Ehrenpalatse des Jungvolks und der Hitlerjugend an. Unter den Abperrketten drängte sich zu vielen Tausenden die Bevölkerung Münchens.

Wenige Minuten vor 10 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung vor dem Hauptbahnhof ein. Vanzugabende, dräuender Jubel pflanzte sich vom Bahnhofsvorplatz in die Halle hinein fort, wo dem Führer vom Jungvolk, von der Hitlerjugend und der Balilla ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Nachdem Adolf Hitler die Front der Mitglieder des Führerkorps der NSDAP abgegrüßt hatte, nahm er an ihrer Spitze Aufstellung. Punkt 10 Uhr fiel der Sonderzug in die Halle ein. Die Musik intonierte den Liedlingsmarsch Mussolinis, die „Hymne auf Rom“.

In jugendlich frischer Haltung trat Mussolini aus dem Wagen. Der Führer trat auf ihn zu. Er begrüßte ihn mit kräftigem Händedruck und herzlichen Worten. Dann schritt Mussolini und Adolf Hitler die Front des Führerkorps ab. Begleitet von nicht endenwollenden Heulrufen der Italiensken und der deutschen Jugend traten sie auf den Bahnhofsvorplatz hinaus.

Aus den Weisallstürmen, von denen sie auch dort empfangen wurden, klingen die Aufe der anwesenden italien-

schen Gäste „Duce! Duce!“ hervor. Unter den Klängen der Nationallieder beider Länder schritten Mussolini und der Führer dann die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht und der H sowie des Arbeitsdienstes ab. Sodann bestiegen der Duce und der Führer, umbrant vom Jubel der Massen, den Wagen.

In den nächsten Wagen folgten der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Dief, mit dem Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, der Reichsaußenminister H. Gruppenführer von Neurath mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem italienischen Minister für Volkskultur Alfieri. Ihnen folgten der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei Himmler und dann in langer Wagenkolonne die anderen hohen italienischen Gäste, begleitet von führenden Männern der Partei und des Staates. Das gesamte Führerkorps der NSDAP, das auf dem Bahnhof angetreten war, in seiner Mitte auch Reichshaltbalter Müllermann und der faschistische Innenminister Dr. Frick, begab sich sodann auf dem gleichen Fahrweg in die Stadt.

Als der Wagen des Führers, in dem rechts der Duce, links der Führer Platz genommen hatte, die Triumpfsporte beim Eingang zur Schützenstraße passierte, war die Luft erfüllt von einem Orkan des Beifalls und des Ueberschwangs der Freude. Die ganze Straße war wie ein wogendes Meer in Grün und Weiß und Rot. Hunderttausende, die sich hinter dem Spalier der H drängten, schwenkten Hähnenchen in den Farben des faschistischen Italiens und rote Dakenkreuzfähnen. Die Stadt München hat den höchsten Schmuck in ihrer Geschichte für diesen großen Tag angelegt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Deutschland und Italien

Europa steht in diesen Tagen im Zeichen der Begegnung Hitler-Mussolini. Der Besuch des italienischen Regierungschefs in Deutschland ist mehr als eine Ministerreise und mehr als ein Staatsbesuch im üblichen Sinne. Es begegnen sich hier zwei Staatsmänner, auf die heute die ganze Welt blickt. Für das deutsche und das italienische Volk sind diese Tage wirkliche Festtage, und der Empfang, den das nationalsozialistische Deutschland dem Duce bereitet hat, ist Ausdruck einer Gemeinsamkeit des Volkes, wie sie in so verheerter Form zwischen keinen anderen Staaten besteht. Diese Gemeinsamkeit des Volkes auf innerer und außenpolitischem Gebiet ist tief in den politischen Weltanschauungen der beiden Völker verwurzelt. Ueber den Gleichklang der Staatsideen, die das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien beherrschen, braucht hier nichts mehr gesagt zu werden. Es ist ein Gleichklang, dessen Bedeutung sich in den letzten achtzehn Monaten mehr als einmal erwiesen hat. Auch die Bewunderung, die das deutsche Volk dem Führer des neuen Italiens entgegenbringt, bedarf keiner großen Worte. Sie kam zum überzeugenden Ausdruck von der ersten Minute ab, die Mussolini auf deutschem Boden verbrachte, und steigerte sich bei seinem Empfang in München zu einem Triumph, wie ihn kaum zuvor ein ausländischer Staatsmann in Deutschland erlebte.

Es ist kein Geheimnis, daß sich die Bedeutung des italienischen Besuches nicht in ähneren Rundgebungen erschöpft. Je mehr der Tag der Ankunft Mussolinis in Deutschland heranreife, um so ausgiebiger beschäftigte sich die Welt mit den außenpolitischen Auswirkungen der Begegnung zwischen Führer und Duce. Es begann das übliche große Rätselraten, das Orakeln und Kombinieren, es begann aber auch die mehr oder minder geschickt getarnte Aufhebung der Gemüter. Wer in diesen Tagen die Auslandspresse las, bekam ein derart umfangreiches Programm über den angeblichen Inhalt der Münchner und Berliner Gespräche vorgelegt, daß es beim besten Willen nicht möglich war, auch nur gewisse Grundlinien in diesen delphischen Weissagen zu erkennen. Es entbehrt nicht einer zwar ungewollten, aber um so herbersten Komik, die englischen und französischen Pressestimmen zu betrachten. Die Einschätzung der Begegnung Hitler-Mussolini pendelt in Paris und London etwa zwischen den Schlagworten „Völlige Bedeutungslosigkeit“ und „Das ist der Krieg“. Bereits aus dieser Maßlosigkeit geht hervor, wie groß die Verunsichertheit ist, mit der man einer politischen Realität, wie sie die Achse Berlin-Rom darstellt, in weiten Kreisen der Weltöffentlichkeit noch immer gegenübersteht.

Es wäre müßig, diesem Sammelsurium von Sinn und Unsinn publizistischer Prophetie mehr Bedeutung beizumessen als ihm zukommt. Wir möchten an einigen englischen und französischen Stimmen lediglich zeigen, wie sehr die außenpolitischen Methoden der autoritären Staaten in den Formaldemokratien mißverstanden werden. So konnte man in der Londoner „Times“, die sich noch immer etwas auf ihre feride Haltung einbildet, vor vier Tagen lesen, daß Hitler dem italienischen Regierungschef den Rat gegeben habe, in der Mittelmeerfrage beizudrehen, um das deutsch-italienische Gepräch nicht mit der Spannung zwischen Rom und den Weltmächten zu belasten. Sollte diese Darstellung einer doch immerhin der englischen Regie-

## Der Führer zum faschistischen Ehrenkorporal ernannt

Die höchste Ehre, die die faschistische Partei zu vergeben hat

München, 25. September.

Der Führer der faschistischen Partei und Oberkommandierende der faschistischen Miliz, der italienische Regierungschef, Benito Mussolini, hat den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches zum Ehrenkorporal der faschistischen Miliz ernannt. Er hat ihm damit die höchste Würde und Ehre verliehen, die die faschistische Bewegung zu vergeben hat. Die Urkunde, mit der diese Ernennung erfolgt ist, trägt folgenden Wortlaut:

Als Führer des Deutschen Volkes hat er Deutschland den Glauben zu neuer Größe gegeben. Als Wiederhersteller der bürgerlichen, sozialen und politischen Ordnung in Deutschland führt er mit fester Hand die deutsche Nation ihrer hohen Bestimmung entgegen. Als Vertreter und Hüter der europäischen Kultur gegen jeden Umsturzwunsch hat er Italien in der Stunde des Kampfes keine rückhaltlose Gemeinschaft und Freundschaft bewiesen.

Rom, den 24. September 1937.  
XV. der faschistischen Mera.

Rangfeld des Ministerrates,  
Generalkommando der W. M. G. N.  
(Freiwilligen-Miliz der National-Verteidigung).

Adolf Hitler,  
Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Vorgesetzter,  
wird hiermit zum  
Ehrenkorporal der W. M. G. N.  
ernannt.

Der Oberkommandierende,  
Mussolini.

Die DMV bewacht jüdische Betriebe besonders. Es ist von der DMV in einigen Fällen festgestellt worden, daß Inhaber jüdischer Betriebe unter Zurücklassung erheblicher Schulden an Sozialversicherungsbeiträgen ins Ausland geflüchtet sind. Auf Grund dieser Vorermittlungen hat der Reichsarbeitsminister den Versicherungsbeiträgern in einem Erlass empfohlen, die jüdischen Betriebe besonders zu überwachen und bei Verstößen und Unregelmäßigkeiten vorzugehen.



zung nachstehenden Zeitung in Italien Verfilmung erwidern, so folgte gleich darauf eine andere Besart, die nun wieder in Deutschland beunruhigend wirken sollte. Es wurde nämlich den „Times“ gestern 24 Stunden später gelant, daß Mussolini einen neuen Kurs eingeschlagen habe, und daß er die „Annäherung“ gegenüber Paris und London in der Mittelmeerfrage als Druckmittel für den „Ruhhandel“ in München und Berlin benutzen will. Es braucht nicht betont zu werden, daß sich beide Darstellungen einander ausschließen, und daß schon allein dieser innere Widerspruch die Unhaltbarkeit derartigen Kombinationen erweisen müßte. In Paris wollte man hinter solchen Afrobatentücken der Feder nicht zurückstehen. Das dem Generalstab nachstehende „Echo de Paris“ prophezeite seinen erschrockenen Lesern ein deutsch-italienisches Militärbündnis aggressiven Charakters, denn wozu sollten sonst Marschall Badoglio und andere hohe italienische Militärs mit Mussolini nach Deutschland gekommen sein? Man schloß sich in Paris auch bemüht, dem unerfahrenen Duce gute Ratschläge zu geben, damit er sich nicht in den raffinierten Fallstricken der deutschen Außenpolitik verlinge. Der Zweck dieser Wanderver liegt ebenfalls in der Absicht, Unruhe um jeden Preis zu stiften. Gläubt man in Paris wirklich, einen Staatsmann wie Mussolini mit derart kindlichen Praktiken einwickeln zu können, oder sieht im Hintergrunde dieser Kampagne die plötzlich neu entdeckte Liebe zur lateinischen Schwester, die man nach dem schönen Satz: „Rehere zurück, alles vergeben“ gern wieder in das außenpolitische System Frankreichs einspannen möchte?

Diesen Störungsversuchen wurde von italienischer Seite bereits die gebührende Antwort erteilt. Im „Giornale d'Italia“, das der italienischen Regierung nahesteht, wurde erklärt, daß in Berlin weder ein militärisches Bündnis geschlossen, noch die Grundlage für ein solches Komplotz gegen den Frieden gelegt wird. Die Sympathien zwischen Deutschland und Italien bedürften keiner papierernen Festlegungen. Die innere Verbundenheit zwischen den beiden Staaten würde aber automatisch zur Realität werden, wenn ihre gemeinsamen Güter bedroht werden sollten. Diese Stellungnahme des römischen Blattes gibt eine sehr klare Formulierung der deutsch-italienischen Beziehungen und deutet die Ebene an, auf der die Besprechungen während des gegenwärtigen Besuchs Mussolinis stattfinden. Diese Besprechungen werden keine Sensation bringen, denn der Besuch des Duce erfolgt ja nicht eines aktuellen Anlasses wegen, sondern wurde lange und sorgfältig vorbereitet. Durch diesen Besuch soll nicht eine neue Lage geschaffen oder ein dritter Staat irgendwie bedroht werden; die Begegnung der beiden Staatsmänner dient vielmehr der Bekräftigung und Verwirklichung der Rolle Berlin-Rom. Daran wird die demokratische Presse nichts ändern können, und die hundert Sonderberichterstatter, die eigens nach Deutschland entsandt wurden, täten gut, diese Tatsache nicht aus den Augen zu verlieren.

Daß sich die Erörterung der deutsch-italienischen Beziehungen nicht auf Gemeinplätze beschränken wird, daß allerdings mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die weltpolitische Lage gegenwärtig zu ernst, der Krieg in Spanien liegt seit fast 15 Monaten wie eine schwere Gewitterwolke über Europa, die einen Weltbrand entzünden könnten, wenn nicht der europäische Friede ein zu festes Gut wäre und die Großmächte Deutschland, Italien, England und Frankreich nicht den aufrichtigen Wunsch hätten, diesen Frieden zu erhalten. Immer mehr hat sich aber im Verlauf des Spanienkrieges erwiesen, daß Sowjetrußland an einem europäischen Frieden nicht teilhaben will und daß Moskau mit allen Mitteln versucht, das spanische Pulverfaß doch noch zur Explosion zu bringen. Die weltbedrohende Politik des imperialistischen Sowjetstaates hat dazu geführt, daß sich Deutschland und Italien noch härter zusammenschließen. Beide Staaten wissen, daß sie mit diesem Bündnis gegen den Bolschewismus eine geschichtliche Aufgabe erfüllen, für die ihnen die nächsten Generationen dankbar werden. Deutschland und Italien sind heute die wahren Verteidiger der europäischen Kultur, weil sie erkannt haben, wer diese Kultur bedroht, und weil sie entschlossen sind, die Bedrohungen mit allen Mitteln abzuwenden. Der Block gegen den Bolschewismus ist deshalb nicht ein Block gegen Europa, wie es die westlichen Demokratien noch immer behaupten, sondern ein Block für Europa, ein rocher de bronze in der entscheidenden politischen Auseinandersetzung unseres Jahrhunderts.

Man hat Deutschland und Italien vorgeworfen, daß sie weltanschauliche Fragen an außenpolitischen Kriterien erheben und damit das Gleichgewicht Europas gefährden haben. Gewiß beide Staaten wollen ihre Weltanschauungen auch in der Außenpolitik vertreten; sie wollen Klarheit, Realismus und Ehrlichkeit in die Stelle von Aktionen setzen, denn nur so glauben sie der Gesamtheit der euro-

päischen Staaten dienen zu können. Gewiß ist sowohl die nationalsozialistische als auch die faschistische Außenpolitik etwas Neues, wobei alle diplomatische Gepflogenheiten aber über Bord geworfen wurden, aber diese neue Methode der Außenpolitik ist die Reaktion auf ein politisches System, das Europa fünfzehn Jahre lang im Kreise herumgeführt hat. Wenn wir dieses weltanschauliche Axiom in unserer Außenpolitik offen ausgeben, so müssen wir andererseits darauf hinwirken, daß es nicht Deutschland und Italien waren, die durch die Einbeziehung weltanschaulicher Fragen die Zusammenarbeit in Europa erschweren. Beide Staaten lehnen es ab, ihre politischen Systeme anderen Völkern aufzuzwingen oder gar aufzuzwingen. Sie nehmen aber auch das Recht in Anspruch, sich gegen die Ausbreitung anderer Systeme zur Wehr zu setzen. Die Außenpolitik Sowjetrußlands ist aber ein einziger Versuch, den Bolschewismus gewalttätig über die Grenzen Sowjetrußlands hinauszutragen und ihn anderen Völkern aufzuzwingen. Wenn sich die formaldemokratischen Staaten mit Sowjetrußland an einen Tisch gesetzt oder gar verbündet haben, so geben sie damit den weltrevolutionären Plänen der Bolschewisten erst die höhere Weibe. Die unheilvollen Auswirkungen einer so belasteten europäischen Politik haben sich seit dem Abschluß des französisch-sowjetischen Bündnisses und dem Einzug des Völkers bedrohenden Sowjetrußlands in den Bund der Völker immer wieder gezeigt. Die außenpolitische Linie Deutschlands und Italiens, die einen scharfen Trennungsschnitt zwischen der

europäischen Völkerfamilie und ihren jüdisch-asiatischen Bedrohern zieht, bedürfte keiner weiteren Rechtfertigung, als sie allein schon durch die Tatsache der Einbeziehung Moskaus in die europäische Gemeinschaft gegeben ist.

Der Kernpunkt der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf außenpolitischem Gebiet liegt also unverrückbar fest. Er muß berücksichtigt werden, wenn man in einzelnen die Fragen betrachtet, die Europa heute berühren werden. Aus diesem Kernpunkt erklärt sich sowohl die Haltung, die Berlin und Rom dem Krieg in Spanien gegenüber einnehmen, als auch die Stellung zum sogenannten Völkerverbund. In die Erkenntnis der wahren europäischen Aufgaben und die Kampfanlage an den Feind der europäischen Völkerfamilie Deutschland und Italien fest zusammengeschlossen haben, wird es über Fragen zweiten Grades kaum noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten geben. Ob das Verhältnis zwischen Wien und Berlin, die Lage in Südosteuropa, die Politik gegenüber England und Frankreich erörtert werden, — überall sind gemeinsame Richtungsziele gegeben und lassen sich deshalb Vereinbarungen treffen. So ist das Schlagwort von der Achse Berlin-Rom — Rom in wenigen Monaten zum Begriff und zur Realität geworden, zu einer Realität, die von den anderen Staaten heute als entscheidender Faktor in jeder politischen Überlegung einbezogen werden muß. Die Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce wird dazu beitragen, diese Realität zu erbärten.

## Der Duce grüßt die Toten vom 9. November 1923

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach allen Seiten grüßt der Duce immer wieder mit dem faschistischen Gruß. Jetzt ist der Karlsruher erreicht. Wachen tragen hier einen riesigen Gedenkstein, symbolische Zeichen eines von reichem Arbeitsgelingen gekröntes Jahres: Währlich, eine Ehrenparade besonorer Art. Durch das Karlsruher geht die Fahrt dann weiter durch die Neuhäuser und die Nauinger Straße hinein in das alte geschichtliche München mit seinen ehrwürdigen Bauten.

Syracus, Bodum, Mailand, Königsberg ...

Nun weitet sich die Straße: Der Naziensplatz ist erreicht mit dem stolzen Bau des Münchner Rathauses. Den Platz flankieren vergoldete Säulen, die abwechselnd die Wappen deutscher und italienischer Städte tragen. Im Vordergrund liegt man die Namen: Syracus, Bodum, Mailand, Königsberg, Venedig, Wien und so viele andere mehr. Von jedem Wappen spannt sich ein schmales Fahnenband in den Farben der betreffenden Stadt hinauf zu dem Dachstuhl der Wiebelhäuser und des Rathauses.

Am Mahnmahl

Nun geht die Fahrt einen geschichtsträchtigen Weg der nationalsozialistischen Bewegung: die Reichensstraße entlang, den ganzen Weg vom 9. November 1923. Ganz am Mahnmahl vorbei. Das Gesicht des Duce, das bisher von langsam fährt der Wagen mit dem Duce und dem Führer Freude erfüllt war, ist ernst geworden, und jetzt hebt der Duce den Arm und grüßt mit dem faschistischen Gruß die schweben Toten vom 9. November 1923, die ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung.

Als die Wagenkolonne aus der Enge der Reichensstraße in die Breite des Odeonsplatzes hineinfährt, bricht die Sonne durch, und der weiße Platz mit seinen ockerfarbenen Säulen ist plötzlich ganz von Wärme und Licht erfüllt. Die Luftwälder, die wie zum Tag der deutschen Jugend in München im Jahr 1923 in München in München

## Rudolf Heß empfängt den Duce in Kiefersfelden

München, 25. September.

Mussolini berührte früh um 8,30 Uhr in Kiefersfelden an der deutsch-österreichischen Grenze in der Nähe von Ruffenstein den deutschen Boden. Der Duce wurde von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, herzlich begrüßt. Beide setzten dann gemeinsam die Fahrt nach München, der Hauptstadt der Bewegung, fort.

General Heß beim Ehrendienst

Den Stellvertreter des Führers begleitete der deutsche Ehrendienst, der dem italienischen Regierungschef während

gelaucht und in goldenem Glanze Straßenkittorenbündel und Dodelitzgelen.

Im Prinz-Carl-Palais

Dann hält der Wagen mit dem Duce und dem Führer vor dem Prinz-Carl-Palais, wo beide den Wagen verlassen. Nur die engste Begleitung folgt dem Duce und dem Führer in das Haus, das dem Duce beim während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung sein wird. Der bairische Ministerpräsident Ludwig Siebert empfängt hier als Vansherr den Duce, um ihm das Haus zu übergeben.

Wenige Minuten, nachdem der Duce und der Führer das Prinz-Carl-Palais betreten haben, fährt der Führer durch die Prinzregentenstraße in seine Wohnung am Prinzregentplatz.

„Wir wollen den Duce sehen!“

Vom Prinz-Carl-Palais wollen eine große Damenkreuzfahrerin und eine italienische Nationalistin herab. Vorbereitete Kanonen den Eingang, vor dem ein H-Doppelposten aufgezogen ist. Die vor dem Palais verammelte Menge kann sich nicht genug tun, durch Gekröse und Sprechrohr: „Wir wollen den Duce sehen“, den italienischen Regierungschef zum Dinaustritt auf den Balkon zu veranlassen.

Um 11,15 Uhr wird der Jubel vor dem Palais härter. Brausend begrüßt die Heilrufe der Stellvertreter des Führers, der nun erscheint, um den hohen Gast zum Besuch beim Führer abzugeben.

Der Jubel nimmt organischen Charakter an, als der Duce mit den Herren seiner Begleitung am Portal des Prinz-Carl-Palais erscheint. Nach beiseite Mussolini den Wagen, an seiner Seite Rudolf Heß, und nun fährt der italienische Regierungschef, sichtlich erfreut über die so überaus herrliche und stürmische Begrüßung durch die Volksmenge zur Wohnung des Führers. Im Kraftwagen stehend, erwidert er nach beiden Seiten mit erhöhter Stimme den Gruß der Volksmassen.

seines Aufenthaltes in Deutschland beigegeben ist; ihm gehören Reichsminister Dr. Frankl, der Kommandierende General des IV. Armeekorps, Dresden, General der Infanterie Litz, der Chef des Protokolls, Generalmajor v. Hälow-Schwante, der deutsche Vorkämpfer in Rom v. Daffel und der persönliche Adjutant des Stellvertreters des Führers, Amtsdirektor Veltgen, an.

Mit ihnen waren der italienische Vorkämpfer in Berlin, Attilico, nebst Vorkämpferin Magistra, ferner der italienische Generalkonsul in München, Generalmajor I. Ruffe Pittalis, der stellvertretende Protokollchef Graf Citta-dini, der bereits vor einigen Tagen von Rom nach Berlin gekommen war, dem Duce entgegengefahren, um ihm das Geleit nach München zu geben.

Ganz Kiefersfelden auf den Beinen

Das von den tanzenbestandenen Bergen umrahmte Kiefersfelden mit den typischen bayerischen Bauernhäusern hatte zu Ehren Mussolinis ein prächtiges Festkleid angelegt. Das Bahnhofsgebäude war mit Tannengrün und Girlanden geschmückt. Von weiß schimmerndem Spruchband gräßen den hohen Gast die Worte: „Deutschland heißt den Duce willkommen.“ Die ganze Bahnhofsstraße war zu beiden Seiten mit den Fahnen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands umfunkt. Auf dem Bahnhofs waren Ehrenformationen der Bewegung angetreten. Das Spalier bestah aus kräftigen und lachenden, voller freudiger Erwartung, die Schuljugend von Kiefersfelden mit italienischen und deutschen Fahnen in den Händen. Hinter den Ehrenformationen drängte sich ganz Kiefersfelden. In den in der Nähe des Bahnhofs liegenden Dörfern waren alle Fenster und die höchsten Hausgalerien der Häuser dicht besetzt. Weder allem aber strahlte ein schöner Herbstmorgen.

Mussolini lacht und grüßt

Grenzenloser Jubel und Begeisterung klangen auf, als der Sonderzug langsam in den Bahnhof einfuhr. Die Menschenmenge ließ dem Zuge entgegen. Im dritten Wagen zeigte sich Mussolini in Faltschirmuniform am Fenster. Er lachte und grüßte die ihm jubelnde Menge. Der Stellvertreter des Führers, der Ehrendienst, Vorkämpfer v. Daffel und Vorkämpfer Attilico begleiteten den Salonwagen des Duce. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymne verließ der Sonderzug nach kurzem Aufenthalt die Station Kiefersfelden.

Kurzer Aufenthalt in Innsbruck

Innsbruck, 25. September.

Punkt 7 Uhr traf der Sonderzug des Duce in Innsbruck ein. Zum Empfang waren je eine Ehrenkompanie der Tiroler Jäger, der Gendarmen, der Miliz, der Polizei und eine Abordnung des österreichischen Jugendverbandes angetreten. Nach dem Eintreffen des Zuges erbot sich die Klänge der Giovinetta. Mussolini entließ dem Zuge und wurde vom Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Dr. Schödl, im Namen der österreichischen Bundesregierung und vom Landesoberhauptmann Dr. Schumacher begrüßt. Der Duce schritt die Front der Ehrenkompanien ab. Darauf folgten die Vertreter Österreichs in den Salonwagen des Duce, wo er sich eine Zeitlang mit ihnen in freundschaftlicher Weise unterhielt. Pünktlich 7,30 Uhr fuhr der Sonderzug unter den Klängen der Giovinetta aus dem Innsbrucker Bahnhof wieder ab.

## Das Prinz-Carl-Palais - Wohnung des Duce in München

Ein Schmuckstück deutscher Wohnkultur, neugestaltet von Frau Prof. Troost

München, 25. September.

Das Prinz-Carl-Palais, in dem der italienische Regierungschef Benito Mussolini bei seinem Aufenthalt in München Wohnung nehmen wird, ist eines der architektonisch schönsten Schmuckstücke des an hervorragenden Bauten so reichen Münchens. Das Palais ist im „Paladio-Stil“ von Carl Moschler erbaut, der auch der Schöpfer des Nationaltheaters ist. Es diente dem Prinzen Carl, einem Bruder König Ludwigs I., zur Wohnung.

Der Grundriß des Um- und Erweiterungsbaues, der bereits im Frühjahr nach Fertigstellung der neuen Vonderrats-Straße in Angriff genommen wurde, steht eine Erweiterung des Hauses durch einen hübschen, runden Anbau gegen Westen zu vor. Dadurch war es möglich, die alten, innenarchitektonisch prächtig ausgestatteten Räume des ersten Stockwerkes zu repräsentationszwecken zu erhalten und für die modernen Wohnzwecke in dem Anbau nach der Gartenfront zu

entsprechende neue Räume zu schaffen. Um einen zentralen Mittelraum, der als Empfangsraum dient, gruppieren sich im Erdgeschoß gegen Süden und Westen zu die Speisezimmer, Wohnzimmer und Raucherzimmer. Im Anbau schließen sich daran die viermal vom Reichspräsidenten v. Hindenburg bei seinem Aufenthalt in München benutzten Räume. Im ersten Stockwerk befinden sich die Wohnräume, die vom Duce und seiner Begleitung bewohnt werden. Sie weisen eine hellgrüne Wandmalerei auf. Die schönen marmorierten Möbel sind mit modernen geblühten Bezügen bespannt. Die Schöpferin dieser von vorbildlicher Wohnkultur zeugenden Räume ist Frau Prof. Troost, die Witwe des Baumeisters des Führers. Alle verwendeten Stoffe und Holz sind deutsche Ursprünge.

Von der Empfangshalle aus erreicht man über eine Freitreppe einen Garten, der, wenn auch bedeutend kleineren Maßstabes, doch alle Schönheiten des Nymphenburger Schloßparks aufweist.

## Die ganze Reichshauptstadt in freudiger Erwartung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. September.

Die Ausschmückung der Reichshauptstadt zum Empfang des Duce verläuft stündlich von Stunde zu Stunde. Die großen Säulen unter den Linden und ebenso die Fahnenstürme an den wichtigsten Punkten der Via triumphalis sind fertig, oder man legt, wie an dem 42 Meter hohen Fahnensturm am Hölzer-Platz, gerade die letzte Hand an. Seit heute früh fahren alle städtischen Verkehrsmittel mit Fahnenbespannung, und auch die S-Bahn hat an ihren Jagen Fahnenkreuzfahrern angebracht. Ebenso prangt der größte Teil der Privatparker schon jetzt im Schmuck der Fahnenkreuzfahrern.

Am Wilhelmplatz wehen seit gestern von den Regiegebäuden die großen italienischen Fahnen und die Fahnenkreuzfahrern herab, verziert mit langen, goldenen Bändern, und ergeben ein einträchtiges und freudiges Bild. Unter den Linden verwandelt sich die Hausfronten in Fahnenwände. Haus bei Haus hängen die deutschen und italienischen Fahnen gleich lang und in gleicher Breite von den

Dachgestirnen herab; auch hier erheben breite Goldbänder die Wirkung. Die Hausfront der Nord-Süd-Straße auf der Nordseite der Linden wurde durch eine höhere, haubohle Wand abgeschlossen, so daß eine Störung der Gesamtwirkung vermieden wird.

Am Westen hinaus werden auf den Straßen vom Brandenburger Tor bis zum Hölzer-Platz 2500 deutsche und italienische Fahnen an über 400 Straßenüberspannungen wehen. Außerdem erhält die mittlere Straßenbeleuchtung des Kaiserdamms und der Widmarkstraße einen lustigen Wänderkranz, der als Gruß der Reichshauptstadt in den höchsten Farben weiß und rot gehalten ist. So zeigt die ganze schnurgerade lange Feststraße einen reichen Fahnenbespannung, und die im Winde durcheinanderwehenden Flaggen ergeben ein reizvolles Bild der Farben.

Gegenüber der Technischen Hochschule in Charlottenburg sind bereits die Aufschmückarbeiten für die große Fahnenparade abgeschlossen. Nur fehlt es man noch damit beschäftigt, Lautsprecher auf der Feststraße anzubringen.

## Die gro

Oben: Feldmarschall

Rechts oben: Unter Strohhut des Segners

Rechts: Der Traum

## 10000 So

Auch eine Ja

Die Mitwirkung dem Hütberg ist ich Herr verammelten Röhmen und den nun machen. Selbstüberhän sen, zur Verfügung it aünftigen Gelände um die vieles nur andent ablassen muß, als d Trodmen gibt die Gel Schlagskraft unserer i

## Der

In seiner ruhige der Königsplatz in den monumentalen Platz Vollkommenheit leicht Adolf Hitler mit der der Reichstraße schau mit dem Bau becomn Bantien im Hochbau trelis vor einigen R werden. Der Führer einrichtung am

Heute am frühesten heit, das Innere des sich auch im Innern Räume auf, wie der herricht auch hier zu des Gebäudes. Zum aber im Führerbau über den Arbeitsraum befindet sich im erie stierliche Arie der W dem Grund ist die ten Ausgestaltung d hauer sind mit beto Dalle trägt an ihre Gobelins mit Darfo

Vom südlichen S Strümpfen zunächst i des Führers, Obera Führer aus gelang Führer, das in r Feuerbach, Adolf in r Arbeitszimmer des



...latischen We...  
...ung Wobstaus  
Zusammen...  
...unverrückbar  
...im einzelnen  
...ren und die  
...werden. Aus  
...g, die Berlin  
...einnehmen,  
...g und Ta  
...ben und die  
...Böllerfamilie  
...offen haben,  
...wefentliche  
...hältnis zw  
...Europa,  
...Frei  
...dehungspunkte  
...treffen. So  
...Rom in  
...ist gewor  
...ten heute als  
...rgung einbe  
...Führer und  
...zu erpärlen.

023  
Korenblüdel

dem Führer  
...zu verlassen,  
...dem Führer  
...ines Aufent  
...Der baurische  
...at hier als  
...eben.  
...Führer das  
...Führer durch  
...einregenten.

Dakenkreuz,  
...b, Vorber  
...Doppelposten  
...nelle Menac  
...Sprechstör:  
...lenischen Me  
...n zu veran-

alaid Härter,  
...vertreter  
...en Gast zum

an, als der  
...Vortal des  
...uffolini den  
...führt der  
...die so über  
...die Volk  
...aft wa gen  
...erhöbener

en

ist; ihm ge  
...mändere  
...neral der  
...Gefandter  
...hier in Rom  
...es Stellvert  
...r in Berlin,  
...erner der  
...ter 1. Klasse  
...raf Citta  
...nach Berlin  
...um ihm das

umrahmte  
...uerndhären  
...eld angeleg  
...id Wirlanden  
...grühen den  
...Duce will  
...a Seiten mit  
...ationalsozia  
...ubhof waren  
...Das Spalter  
...wartung, die  
...n und deut  
...renformatio  
...in der Nähe  
...Fenster und  
...lebt. Ueber

gen auf, als  
...Die Weu  
...iten Wagen  
...am Fenster.  
...Der Stell  
...ter v. Hoff  
...wagen des  
...nationalisme  
...die Station

brud

September.

in F n n s  
...renkompanie  
...der Polizei  
...ndverband  
...erichten die  
...in Auge und  
...swesen, Dr.  
...bedreglerung  
...begrüht. Der  
...Darauf be  
...vonwegen des  
...freundschaf  
...der Sonder  
...Jundbruder



Aufn. Weltbild (2), Atlantic

### Die großen Manöver der deutschen Wehrmacht

**Oben:** Die ausländischen Gäste  
Feldmarschall Devereux (England) (stehend), General Nöcker (Ungarn) und Marschall Badoglio (Italien)

**Rechts oben:** Tanks unter Stroh  
Unter Strohdächern bergen sich die schweren Panzer vor dem Auge des Gegners und seiner Flieger bis zum Augenblick des Angriffs

**Rechts:** Der Traum eines jeden Jungen: Einmal am MG!



### 10000 Soldaten bei den Vorfürhrungen am Bückeberg Auch eine Fallschirminfanteriekompanie beteiligt - Zieldorf „Bückedorf“ wird aufgebaut

Berlin, 25. September.

Die Mitwirkung der Wehrmacht bei dem Staatsakt auf dem Bückeberg ist schon Tradition geworden. Die auf dem Berg versammelten Hunderttausende können sich hier von dem Können und den neuen Waffen unserer Soldaten ein Bild machen. Selbstverständlich kann in der verhältnismäßig kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit und bei dem teilweise unangünstigen Gelände nur eine Schauübung gezeigt werden, die vieles nur andeuten kann, und die vor allem viel rascher ablaufen muß, als das in der Wirklichkeit der Fall wäre. Trotzdem gibt sie Gelegenheit, dem Betrachter die Stärke und Schlagkraft unserer jungen Wehrmacht vorzuführen.

An der Übung zu frühen des Bückeberges sind ein Infanterieregiment, zwei Kavallerieregimenter, ein Artillerieregiment, eine schwere motorisierte Artillerieabteilung, ein Stad-Schützenbataillon, eine Panzerwagenabteilung, eine Panzerabwehrabteilung, leichte und schwere Maschinengewehre, zwei Jagdabteilungen, eine Sturmkompanie und eine Fallschirminfanteriekompanie beteiligt. Infolge

werden über 10000 Soldaten der verschiedensten Truppenteile in den Kampf eingereiht.

Am Fuße des Bückeberges entsteht in diesen Tagen ein Zieldorf, von Pionieren erbaut, mit dem Namen „Bückedorf“. Pioniere bauen auch mehrere Pontonsbrücken über die Befe, die teilweise in den Kampf der Truppen mit einbezogen werden, und die vor allem auch den Anmarsch der vielen Tausende der Besätze erleichtern sollen.

Der genaue Verlauf der Schaulübung ist aus dem Programmheft für den diesjährigen Erntedanktag zu ersehen, und wird außerdem von einem Sprecher der Wehrmacht durch die Vorträge erklärt. Durch die inzwischen erfolgte Umgestaltung des Bückeberges ist die Übung der Wehrmacht von allen Plätzen des Berges gut zu verfolgen.

Dem Führer werden bei seinem Eintreffen am Fuß des Bückeberges durch ein Ehrenbataillon und eine Salubatterie die Ehrenbezeugungen erwiesen. Den Ausklang des Erntedanktages 1937 bildet der Jäger-Japfe, ein reich vor der Kaiserpfalz in Goslar nach dem Empfang der Bauernabteilungen durch den Führer. Er wird ausgeführt vom Jäger-Bataillon Goslar.

### „Mein Besuch in Deutschland ist Herzenssache“

Rürnberg, 25. September.

Vor seiner Abreise aus Rom gewährte der Duce einem Nürnberger Schriftleiter eine Unterredung, in der sich Mussolini folgendermaßen äußerte:

„Mein Besuch ist eine betonte Demonstration für die gemeinsame Politik eines starken Friedens. Wir wünschen, daß dieser Besuch als ein Symbol für die Tatsache gewertet wird, daß die Großmächte Deutschland und Italien eine kompromißlose Auffassung über die Gestaltung eines dauerhaften Friedens haben — eines Friedens, der es dem großen, anständigen Teil der Menschheit gestattet, in sicherer Ruhe zu arbeiten und zu schaffen, ohne besüßten zu müssen, daß nicht nur der Erlola der Arbeit, sondern auch die Grundlagen jeder Existenz über Nacht von verantwortungslosen und verbrecherischen Elementen vernichtet werden können. Deutschland und Italien werden niemals der Spielball eines organisierten Piratentums werden!“

Es gibt, sagte Benito Mussolini dann noch, sogenannte Staatsbesuche, die in einer Unmenge von hohlen Felerlichkeiten ertrinken und deren „Ergebnisse“ anschließend in einem präferenziellen Kommuniqué der Öffentlichkeit serviert werden, woraus prompt alles beim alten bleibt. Mein Besuch in Deutschland ist nur eine Herzenssache, ein sichtbares Zeichen für die heralliche Freundschaft zwischen zwei großen Kulturvölkern, die einander restloses Vertrauen entgegenbringen. Zwei Völker werden einander die Hände reichen, ihren Formisten und ihr Gewehr auf die Schulter nehmen und Seite an Seite in die Zukunft marschieren, denn diese Zukunft gehört uns!“

### Der Führerbau am Königsplatz fertiggestellt Ein neues Denkmal nationalsozialistischen Schaffens in München

München, 25. September.

In seiner ruhigen klassischen Klarheit und Schönheit ist der Königsplatz in München seit seinem Bestehen einer der monumentalsten Plätze der Welt. In seiner architektonischen Vollkommenheit fehlte nur der Abschluß nach Osten den erst Adolf Hitler mit der Errichtung der großen Parteibauten an der Reichstraße schuf. Bald nach der Wählergewinnung war mit dem Bau begonnen worden. Im Herbst 1935 waren die Bauten im Rohbau fertig. Der Verwaltungsbau konnte bereits vor einigen Monaten seiner Bestimmung übergeben werden. Der Führerbau dagegen ist in seiner Inneneinrichtung am Freitagabend vollendet worden.

Seute am frühen Morgen hatte die Weltpresse Gelegenheit, das Innere des Hauses zu besichtigen. Das Gebäude baut sich auch im Innern auf der gleichen Höheinheit für alle Räume auf, wie der Verwaltungsbau. Eine völlige Harmonie herrscht auch hier zwischen dem Inneren und dem Äußeren des Gebäudes. Zum Unterschied vom Verwaltungsbau stehen aber im Führerbau die repräsentativen Räume gegenüber den Arbeitsräumen im Vordergrund. In der Mittelachse befindet sich im ersten Obergeschoß der Große Saal, der für feierliche Akte der Bewegung bestimmt ist. Von überwältigendem Eindruck ist die edle künstlerische Vornehmheit der inneren Ausgestaltung des Hauses. Wandmalereien und Treppenhäuser sind mit diesem Jura-Marmor verkleidet. Die große Halle trägt an ihrem Dalbrand im oberen Teil herrliche Gobelins mit Darstellungen der Volkesherrschaft.

Vom südlichen Treppenhause aus gelangt man an der Stirnseite zunächst in die Räume für die beiden Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Frickner und Brigadeführer Schaub. Vom Zimmer des Obergruppenführers Frickner aus gelangt man in das Arbeitszimmer des Führers, das in matten Braun gehalten ist. Gemälde von Feuerbach, Höcklin und Meisel schmücken die Wände. Das Arbeitszimmer des Führers ist von einer unerhörten Raum-

wirkung und behaglich mit vornehmstem künstlerischem Geschmack eingerichtet. Vor dem Fenster gibt der große Balkon einen schönen Blick auf den Königsplatz.

Die Ostfront des Obergeschoßes entlang stehen sich Empfangs- und Repräsentationsräume, die wie alle Räume des Hauses sich durch die gleiche geschmackvolle Innenausstattung auszeichnen. Die Möbel sind von Professor Gull nach dem Vorbild Paul Ludwig Troosts entworfen worden. Außer den Wandelhallen und Repräsentationsräumen im Hauptgeschoß liegen in den Geschossen an allen Fronten Arbeitsräume.

### Sämtliche SA-Standarten vorm Duce

München, 25. September.

Für die Feiernlichkeiten anlässlich des Empfanges des italienischen Regierungschefs in der Hauptstadt der Bewegung hat der Führer wiederum die SA mit der Organisation des Aufmarsches der Gliederungen beauftragt. Der italienische Regierungschef wird bei diesem Aufmarsch ein Bild aller Gliederungen erhalten, die in der Bewegung marschieren. Von der SA ist, wie bei ähnlichen Gelegenheiten, wieder die Standarte „Feldherrnhalle“ am Aufmarsch vor dem Duce beteiligt, während weitere SA-Einheiten von der Gruppe Hochland gestellt werden. Ferner sind, wie in Nürnberg, die Standarten aus dem ganzen Reichsgebiet in einem Block vereinigt, der, vom Aufmarsch der Standarte „Feldherrnhalle“ geführt, am Aufmarsch teilnimmt.

Deutschafrikanische Erde eingemauert. In Mannheim fand die Grundsteinlegung eines Kolonialdenkmals statt, das von den Kolonialverbänden und der Stadt Mannheim erstellt werden wird. In den Felsen des Denkmals wurde ein Stein aus Deutsch-Südwest-Afrika und ein Sächsen afrikanischer Erde eingemauert.

### Hochkonjunktur bei den Fahnenfabriken

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. September.

Sehr starke Anforderungen werden zur Zeit an die Fahnenfabriken in Berlin und dem Reich nach Lieferung von italienischen Fahnen gestellt. Berliner Fahnenfabriken sind bereits seit Wochen dabei, mit Ueberstunden oder sogar in Tag- und Nachtstunden den Bedürfnissen entgegenzukommen. Nicht allein Reichs- und Staatsbehörden, auch städtische Behörden, Parteilisten und Privatleute haben größere Aufträge erteilt. Es werden teilweise italienische Fahnen bis zu 20 Meter Länge und entsprechender Breite angefordert und angefertigt.

### „Ausichten auf Entspannung gestiegen“

London, 25. September.

Zu der Mitteilung, daß Frankreich gemeinsam mit England und Italien zur Teilnahme an den Dreierbesprechungen zwecks Vereingung der spanischen Fragen aufgefordert hat, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times“: Wenn es gelingen würde, sich über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen, so könne man mit Vertrauen einer allgemeinen und sehr schnellen Verbesserung der gesamten europäischen Lage mit Zuversicht entgegensehen. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meint in diesem Zusammenhang, daß die Ausichten auf eine Entspannung in Europa gestiegen seien.





# Prinzgemahl Albert - der deutsche Prinz in England

Wir wissen in Deutschland verhältnismäßig gut mit dem England des Victorianischen Zeitalters Bescheid, wir kennen die Queen Victoria aus mannigfachen Büchern, und selbst der Film hat sich bemüht, diese Kenntnisse zu erweitern. Sehr viel weniger wissen wir von dem Mann, der zur Seite der Queen gestanden hat und dessen frühen Tod die Königin Victoria bis in ihr hohes Alter nicht verwunden hat, nämlich den Prinzgemahl Albert. Und doch haben wir allen Anlaß, uns gerade mit dieser Persönlichkeit etwas eingehender zu befassen. Einmal aus dem einfachen Grunde, weil dieser Mann, der auf die Geschichte Englands so starken Einfluß nahm, ein deutscher Prinz aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha und weil dieser Prinz zugleich wiederum der Vater der Kaiserin Friedrich und König Eduard VII. wurde. Zum anderen aber ist ein näheres Eingehen auf das Wirken dieses Mannes nicht zuletzt auch deshalb erforderlich, weil alles, was Königin Victoria Großes zum Ruhme Englands geschaffen hat, auf den Prinzgemahl zurückgeht, auf diesen Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, der am 26. August 1819 auf Schloss Weissenau bei Koburg geboren wurde. Es ist deshalb dankenswert, daß Dr. Kurt Jagow in diesen Tagen (im Verlag Carl Sigismund, Berlin) ein Werk herausbringt, das den Titel führt: „Prinzgemahl Albert. Ein Leben am Throne. Eigenhändige Briefe und Aufzeichnungen 1831 bis 1861.“ Dr. Jagow, der Dairdarchivar des ehemaligen preussischen Königshauses, hat aus den Briefen und Aufzeichnungen des Prinzgemahls ein Lebensbild von harter Anschaulichkeit gestaltet. Auch für den Leser, der weniger gut mit den geschichtlichen Vorgängen vertraut ist, ist es ein Vergnügen, sich in die damaligen Zeiten und die damaligen Zustände zurückzuerheben; denn klar geschriebene Einleitungen geben dem Leser ein überaus deutliches Bild des historischen Hintergrundes zu den fünf Kapiteln, zu denen die Briefe — daneben werden über 120 bisher unveröffentlichte Briefe veröffentlicht — zusammengestellt sind: Jugendjahre, die Jahre der Bewährung, Kampfer für die deutsche Einheit, der Krimkrieg, die letzten Jahre.

### König, wenn auch nicht dem Namen nach

Der Plan einer Verbindung zwischen der jungen englischen Thronfolgerin und Albert wurde in der Koburger Familie, zu der auch Victorias Mutter gehörte, mit Eifer und Wärme betrieben. Leopold von Belgien, auch aus dem Koburger Hause stammend, war der besondere Förderer des Eheplanes. Die Hochzeit fand im Februar 1840 statt. Hatte sich Albert bis zu diesem Zeitpunkt nur wenig für die Politik interessiert, so wurde das anders, als er sich neuen Aufgaben gegenüber sah. Dabei verhielt sich die Königin zunächst jeder Beschäftigung Alberts mit der Politik gegenüber sehr ablehnend. „Die Engländer“, so hatte sie in der Brautzeit vornehmlich geschrieben, „sind auf jeden Fremden sehr eifersüchtig, der sich in die Regierung unseres Volkes einmischt, und sie haben schon in einigen Zeitungen die Hoffnung ausgedrückt, daß Du Dich nicht einmischen wirst.“ Bei dieser ablehnenden Haltung blieb die Königin auch nach der Heirat, so daß Albert ein Vierteljahr nach der Hochzeit feststellen mußte, daß er „nur der Mann, aber nicht der Herr im Hause“ sei. Bald aber änderte sich diese Dinge vollkommen, und bald ist, wie Jagow schreibt, Alberts Herrschaft unumschränkt, nicht nur im Herzen der Königin, sondern ebenso im Kreise der Familie wie im Rahmen der Politik — er ist in Wahrheit in allem, nur nicht dem Namen nach, König von England.

### Er fühlte und dachte deutsch

So sehr aber auch Albert nun von den englischen Dingen und von dem Schicksal des Britischen Weltreiches in Anspruch genommen wurde, so hat er doch niemals vergessen, daß er Deutscher war. Deutsch war die Sprache, mit der seine Gemahlin sich auf seine Veranlassung vertraut machte, Deutsch wurde zur Umgangssprache in seiner Familie, und zum Weihnachtsfest brannte in seinem Hause der deutsche Christbaum. So hat er stets härtesten Anteil an der Entwicklung Preußen-Deutschlands genommen, und sein Fernziel war wohl, einen großen germanischen Block zu schaffen, der, bestehend aus Deutschland, England, Belgien, Dänemark und der Schweiz, ein unüberwindliches Bollwerk gegen Rußland und Frankreich, gegen „militärischen Despotismus und roten Republikanismus“ sein sollte. Voraussetzung war für ihn dabei, daß Deutschland, damals noch in unzählige kleinere und größere Länder zerstückelt, zu einem wahrhaft einheitlichen Deutschen Reich zusammengekehrt würde, das eine politische Macht darstellte. Voraussetzung war weiter für ihn, daß dieses Deutsche Reich eine konstitutionelle Regierungsform erhalte, die allein den Engländern den Gedanken der Annäherung beider Völker annehmbar machen konnte. In nicht gerade wenigen Briefen

werden diese Gedankengänge entwickelt. Albert selbst hat Memoranden zu diesen Problemen entworfen und hat sich oft genug mit dem, was damals in Deutschland geschah, kritisch auseinandergesetzt.

Die Wiens, die Albert schließlich lieben mußte, weiß, wenn wir Dr. Jagow folgen, mangelnde Gewinnposten auf. Er hatte sich im öffentlichen Leben Englands

### den ersten Platz nach der Königin

erzungen. Seine Politik der deutsch-englischen Verständigung schied auf dem besten Wege, sich zu verwirklichen: seine älteste Tochter verheiratete er mit dem künftigen Thronerben Preußens, die zweite mit dem Oesens, und seines alten Freundes, schied zu den schönsten Hoffnungen für eine konstitutionelle Entwicklung Preußens zu berechnen, die in die Vorbereitung für jede Freundschaft mit England kein konnte. Aber auf der anderen Seite mußte er feststellen, daß er den Engländern ein Fremder geliebt war, daß er wirkliche Freunde in seiner neuen Heimat nicht fand, und daß er bei aller Liebe, die die Königin ihm entgegenbrachte, nicht auf das Verständnis und die geistige Kameradschaft stieß, die er sich gewünscht hätte. Diese Erkenntnis mochte ihm schmerzlich gewesen sein und mag ihn, der gesundheitslich nicht eben der Stärkste war, tiefer bekränkt haben als es bei einem robusten Menschen der Fall gewesen wäre. So erlag er im Alter von 42 Jahren einer tödlichen Krankheit,

# Die Gattin des Generals Skoblin in Paris verhaftet

### Der Beziehungen zu den Sowjets verdächtig - Das Auto gehörte der Sowjetbotschaft

Paris, 25. September.  
Die Polizei legt ihre Untersuchungen über das Verschwinden der Generale v. Miller und Skoblin fort. Die Frau des früheren russischen Generals Skoblin, die sich Freitag vormittag an den Sitz der russischen Gallipoliskämpfer begab, wurde von Polizeibeamten auf der Straße festgenommen und zu der Polizeidirektion gebracht. Angeblich hat sie die letzte Nacht in der Wohnung einer Freundin verbracht. Zur Zeit beschlagnahmt die Polizei mit der Ueberführung der in der Wohnung und im Büro des Generals v. Miller aufgefundenen Papiere.

Der „Intranseant“ erinnert daran, daß Skoblin im Februar 1935 beschuldigt worden sei, Beziehungen zu den Sowjets unterhalten zu haben. Während der Untersuchung soll weiter festgestellt werden, auf welche Weise die Frau des Generals Skoblin vorzeitig von dem Verschwinden ihres Mannes unterrichtet worden ist. Die Polizei glaubt sich zu der Annahme berechtigt, daß Frau Skoblin in letzter Minute durch einen Telefonanruf ihres Mannes über die Vorfälle aufklärt worden sei. Es besteht ferner der Verdacht, daß sie genauer unterrichtet ist über die Verbindungen, die 1935 zwischen General Skoblin und gewissen sowjetrussischen Kreisen bestanden haben sollen.

Wie im Zusammenhang mit der Einführung des wehr- russischen Generals v. Miller verlautet, ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß das rätselhaft Auto, das wenige Stunden nach dem Verschwinden Millers in Le Havre gestohlen wurde, der Sowjetbotschaft in Paris gehört. Die Pariser Sowjetbotschaft erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich in dem Auto nicht, wie Augenzeugen berichten, drei, sondern vier Personen befanden, und zwar der sowjetrussische Botschafter in Paris, ein Vertreter der sowjetrussischen Handelsmission, ein Beamter der Botschaft und schließlich der Chauffeur. Die beiden Erigenannten seien am Bord des Sowjetdampfers „Marja-Iljanowa“ geblieben, um sich nach Penningrad einzuschiffen, während die beiden anderen nach Paris zurückgekehrt seien.

Auf dem Polizeipräsidium wurde die für verhaftet erklärte Frau des Generals Skoblin, die bekannte Sängerin Fel'mitskaja, verhört. General Skoblin selbst, der in weiten wehrmännlichen Kreisen schon seit langem verdächtig wurde, in Diensten Moskaus zu stehen, ist immer noch spurlos verschwunden und wird eifrig gesucht, da er allein Ausschluß über das rätselhaft Verschwinden General v. Millers geben kann, an dem er sicherlich aktiv beteiligt ist.

# Fall Schüller - erbbiologisch gesehen

Berlin, 25. September.  
Das Rassenpolitische Amt der NSDAP hat als ein prof- tisches Beispiel für die Bedeutung des nationalsozialistischen Erbschaftsdenkens und die Notwendigkeit der darauf ge- richteten vorbeugenden Maßnahmen aus dem Kreis der in der jüngsten Wehrerbenerhebung Verdächtigten die Sippe der verdächtigten Wehrer Schüller aus Schlieben heraus- gegriffen, die den Vorfahren eines Eisenbahnunges über- fallen hatten und wegen Mordes zum Tode verurteilt wurden.

Das Ergebnis monatelanger Nachforschungen brachte die Behauptung, daß es kein Unfall war, daß die gefährlichen Mörder und Mörder aus ein und derselben Familie kom- men. Die Geschwister Schüller selbst waren oftmals vorbestraft mit der Abfuhr, sie von weiteren Straftaten abzuhalten. Das Ergebnis waren immer nur wieder neue, schwerere Ver- brechen. Von den in der jüngsten Generation lebenden neun Geschwister Schüller ist nur einer bisher nicht strafällig geworden, sechs sind schwer, und zwei zunächst leicht kriminell. Zur Abrundung des Bildes sei bemerkt, daß die Mutter der neun Schüller aus einer ebenfalls schwer kriminellen Sippe stammt. Sie selbst, ihr Bruder und dessen

Rinder weiten Gefährnis- und Rasthausbürofen bis zu zehn Jahren auf. Von den ehelichen Kindern des Stam- m- vaters, des Kaufmanns H., sind drei jung gestorben, einer als idiot in einer Pflegeanstalt. Der jüngste Sohn wurde unter Kuratel gestellt, von den drei weiteren ehelichen Kindern ist nichts Näheres bekannt.

Der Fall Schüller zeigt aber auch die Nichtigkeit der Er- kenntnis, daß die abstrakten Sippen eine außerordentlich hohe Kinderzahl aufweisen. Der Kaufmann H. be- liebte das deutsche Volk mit sieben erbliehen und zwei an- derer ehelichen Kindern; letztere hatte er mit der Feindin So- lanne Schüller, die in einer Anstalt gestorben ist. Der Trinker Hermann Schüller, der aus der unehelichen Verbindung hervorging, belästigte das deutsche Volk mit neun Kindern, sein Schwager mit fünf Kindern. Das die Geschwister Schüller eifrig kommunizieren waren, nimmt nicht wunder. Sie waren Funktionäre der NSDAP bzw. der Hitler Jugend.

Die Stellungnahme des Rassenamtes schließt mit dem Hinweis, daß der Fall Schüller eine noch zu lösende Aufgabe darlegt, nämlich die Volksgemeinschaft künftig vor derartig skandalbelasteten Existenzen durch Ausschluß von der Fortpflanzung zu schützen.

# Landratten und Seewölfe

## Die führenden Meerestiere wohnen nicht an leuchtenden Gestirben

Es ist zu allen geschichtlichen Zeiten eine auffallende Er- scheinung, daß nicht alle Völker, die am Meere wohnen, in der Seefahrt Hervorragendes leisten. Worauf beruht diese ablehnende Haltung mancher Völker und ganzer Rassen gegen die Seefahrt? Prof. Dr. Ernst Schulze (Leipzig), der sich in „Forschungen und Fortschritte“ mit dieser Frage be- schäftigt, unterscheidet drei Typen. Manche Völker seien — od aus Mangel an Mut und Begabung oder aus Übergläubigkeit, wäre im einzelnen zu untersuchen — eine aus- geprägte Meereresche. Zum Beispiel die Negupter, die Juden, die Araber. Andere Völker haben ihren Mut nur zu Wenige bewiesen, sind aber nie Seefahrer geworden. Es muß also eine ausgesprochener Mangel an Begabung für das Seeleben vorliegen. So bei den Kelten, aber auch bei den Römern und Perliern. Endlich gibt es Völker, die lange Zeit keine Seefahrt treiben, dann aber plötzlich auf das Meer hinausfahren und sich dort für längere oder längere Zeit bewähren. Zum Beispiel die Chinesen und Portugiesen. Am auffallendsten ist die wechselnde Haltung der Sachsen und der Angelfachsen bzw. Engländer.

Nicht an den herrlichsten Gestirben, nicht dort, wo die Meerestiere zur Seefahrt zu laden scheint, sind die führenden Seewölfe erwachsen, sondern an kühlen, an denen kräftige Winde und hoher Wogenprall von der Seefahrt beinahe abstrahlen mußten. Auf dem Mittelmeer haben sich die Griechen noch in verhältnismäßig später Zeit nur an den Küsten vorwärts einlagern lassen, ohne zu wagen, über das offene Meer hinwegzufahren. Auf der Nordsee hingegen haben die skandinavischen Germanen schon früh die Fahrt über die unwirtliche Fläche des Wassers nach Westen an die englische Küste unternommen. Fast könnte man sagen, daß gerade die fernen Erdteile durch den Zwang zur Arbeit den Menschen zu Willenskraft und tätiger Leben erogen und dadurch erst die Keime zu höherer Kulturhaltung in ihn geblüht haben. Das Gleiche gilt vielleicht von der See- fahrt.

Begabung und Sinnenart eines Volkes oder einer Rasse, nicht der Erdraum, in dem sie haufen, bestimmen grund- legend ihre politische, wirtschaftlichen und kulturellen Schick- sale. Die Normannen kamen aus einem der unwirtlichsten Gebiete der Erde, aber gerade hier hatte sie der Kampf mit den Unilden der See zu fähiger Seefahrt gelehrt. Nur ganz wenige Völker gibt es, die in ihrem Seewesen fremde Of- fiziere und Mannschaften kaum jemals gebraucht, vielmehr selbst immer wieder solche an das Ausland abgegeben haben; das waren zum Beispiel die Griechen, aber niemals die Römer,

# Montag singt der Hugsburger Städt. Chor in Dresden

Wie schon gemeldet, kommt der Städtische Singchor Hugsburg am Montag (27.) nach Dresden, wird um 12 Uhr im Rathaus begrüßt und gibt um 8 Uhr abends im Gewerbehause ein Konzert. Unter Leitung seines Dirigenten singt der Chor, der aus 200 Mitwirkenden besteht, Werke von Brahms, Bruckner, Schubert, Schumann, Schubert und Strauß. Der Chor wird auf seiner Reise von einer Anzahl Hugsburger Ehrengastinnen begleitet; darunter befinden sich Ratsherrin Gumbel, Vertreterin der NSDAP Hugsburg, Dr. Kempe und zwei Vertreter der Hugsburger Presse.

Der Chor ist beinahe ausschließlich aus der Hugsburger Städtischen Singchöre hervorgegangen. 1935 trat er in einem Hugsburger Sinfonieorchester zuerst erfolgreich an die Öffentlichkeit. Im letzten Winter unternahm der Chor eine Konzert- reise durch den Gau Ostschwabens. Zur besonderen Ehre ge- reichte es ihm, am „Tage der Deutschen Kunst“ in Mün- chen vor dem Führer singen zu dürfen und dessen Aner- kennung zu finden. In Dresden, als einer Hauptspielstätte der deutschen Ehrengastinnen, erwartet man die künstlerischen Gaben der süddeutschen Sängergäste mit willigem Ohr und offenem Herzen.

# Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

**Schauspielhaus**  
Das Schauspielhaus wird als nächste Kaffee-Neu- erung und als Beitrag zur kommenden Gaukulturwoche am 1. Oktober Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“ herausbringen, das 1925 das letzte Mal neu inszeniert und seit dem 20. Mai 1929 nicht mehr gegeben wurde. Das Werk ist in den Hauptrollen wie folgt besetzt: Wonsaga: Ringen- berg, Mariniello: Hoffmann, Odoardo Galotti: Decarli, Clau- dia: Stella Danil, Emilia Galotti: Virginia Dulon, Graf Appiani: Porloff, Grafina Desina: Alice Verden und Gretche Wolmar alternierend, Camillo Rota: Kollentamp, Gotti: Hellenand, Angelo: Liebke, Pirre: Mühlhoyer. Spiel- leitung: Georg Kleff; Bühnenbild: Hansgeorg v. Wilder; Technische Einrichtung: Georg Brandt; Trachten: Leonhard Banto.

In diesem Zusammenhang dürfte die Tatsache von Inter- esse sein, daß die erste Aufführung des Lessingschen Werkes am 24. August 1810 im Dresdner Hoftheater stattfand. Damals gastierte die große Truppbühne Sophie Schröder, die Mutter der berühmten, später lange an der Dresdner Oper

wirkenden Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient, als Gräfin Desina und machte die Vorleistung zu einem hohen künstlerischen Ereignis.

Das Centraltheater in Dresden hat die Waffelini- gemehrte Operette „Chinichilla“ von Carlo Lombardo und Sirraldo Roncato, in der deutschen Bearbeitung von Karl Dreser, zur deutschen Uraufführung angenommen.

Waffelini/Waffelini in der Reichshalle Weipitz. (vorm. Kohl- Allee. Sonntag 28.) vorm. 11 Uhr. Mische: Waffelini von Sagan; Operette: Aus Maria (78.) von Bruckner; Operetten: Aus Maria (88.) von Volterra. — Sonntag, 3. Oktober, Aufführung mit Orchester nach Erneuerung des Orgelwerkes von Silbermann: Werke v. Bach. Dieses Werk wurde zur Einweihung der Hofkirche unter Leitung des Komponisten 1751 aufgeführt. Der Orchestralbesetzung am Donnerstag, 30. September, abends 8 Uhr, von dem Herrin Verbauer, Goller, Schmelzer, Wagner, Walde ge- spielt. Eintritt frei.

Teatralische-Restaurant der Hofkirche. Sonntag (26.) vormittags 9.30 Uhr: „Dollmetscher“ aus „Waffelini“ von G. R. Händel. „Sich die, keine Welt“, „Hilf mir von G. R. Händel; „Torelli“ und „Sich die, keine Welt“ in seinen Händen“ für Chor, Orchester und Orchester v. G. R. Händel. Aufzuführende: Kapelle der Hofkirche, Leitung: Wilhelm Gader.

Schloßkapelle Weipitz. Sonntag (28.), vormittags 11 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr in Bergpalais, Werke von Johann Sebastian Bach: (Kantate) Nr. 102; Violinsonate A-Dur op. 100, Klavierkonzert C-Moll op. 101. Aufzuführende: Villa Wehler (Gesang), Carl-Peter (Violin), Wolfgang Guthe (Violoncell), Werner Günther (Klavier).

Konzerte. Otto Bachmann, der Leipziger Pianist, spielt am nächsten Dienstag (28.) im Palmengarten Werke von Liszt, Beethoven und die Wanderverhältnisse von Schubert. Vera Zil- ler (Berlin) gibt am Samstag (27. Sept.) im Hoftheater der Landeshauptstadt einen Liederabend. Sie bringt mit Hermann Doppo am Flügel neue Lieder von Brandenstein und Franz v. Eber.

Verleihung des Sächsischen Ehrenkreuz. Donnerstag (28.), 8 Uhr: Sächsisches Ehrenkreuz mit Berken von Fürstbisch. M. Brunt, Schilf, Stein. Leitung: Wilfried Sittz.

Veränderung im Dresdner Musikleben. Die im Jahre 1936 gegründete Musikgesellschaft Cilly und Marias Musikvereine, die im vergangenen Jahre das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens feiern konnte, sind mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung zur Musikschule Cilly, Brunner Straße 2, vereinigt worden. Künstlerische Leitung: Direktor Wilhelm Cilly. Die frühere Musikschule, Mariasstraße 18, bleibt als Zweigstelle bestehen.

Orchesterhaus der Sächsischen Staatstheater. Unter der Leitung von Kapellmeister Ernst Richter (Staatstheater Dresden) gibt das Orchester des ORB am Donnerstag, dem 30. September, 8 Uhr, im Gewerbehause ein Abschiedskonzert. Die Spielfolge enthält u. a. die in Dresden seit 1927 nicht wieder aufgeführte zweite Sinfonie von Gerhard Schjelderup.



... du lieber...  
Diesem Sommer gefolgt...  
bei dem nassen, kalte...  
bedeutlich dazu den S...  
den dampflich herein...  
liegen. Wenn wir...  
sich an andere befehl...  
und alle zusammen...  
brüchelt der tiefen...  
deutschen Vaterlande...  
wird es mit der Zeit...  
weit her gesehen sein...  
Denn eigentlich...  
Wachstumsweiter...  
gebracht — let's au...  
Pflege mit Strogen u...  
den Gärten, zum H...  
leben, mannschaften...  
werden unter der sch...  
die Rosen zwischen...  
nicht selten zum Fen...  
die Spätere mit W...  
Wolfsklee mit pro...  
Was aber das O...  
mal hinaus auf die...  
wohl vornehmlich lagen...  
sch so vor Tordid...  
der lebenden Sonne...  
Auch da seltsam...  
Bienen rund um Dre...  
das ist bereits der d...  
Jahr gibt. Die Kan...  
weiten Gummel, i...  
surs Weideweihe, i...  
haben kann.

Die goldene...  
Leutnant a. D. Gott...  
und seine Gattin v...  
Carolastraße 10, in...  
Jubiläum ist seit 50 J...

Die...  
Dunkel u...  
Mo Der...  
Vor dem...  
Der Ver...  
Was mi...  
Alles L...  
Diese L...  
Wie die...  
Dauern...  
Doch sch...  
Gany B...  
Wenn S...  
Und so...  
finkern...  
Schaltet...  
In Dree...  
Reinen...  
Einmal

# Neues Werk von...

Staatstheater...  
ein neues sinfonisch...  
taste“ für großes...  
sich noch in dieser S...

Kaff weiter...  
Kammerlänger...  
Jahre für die Dres...

Theater des...  
ber als Freitag, den...  
Operette „Der in H...  
sitiel die Höhe der...  
Castellensängerin Ern...  
Rudolf Lemke, der...  
Raffel.

Becher Sonntag...  
Lunkhase (Vendel...  
Kühler v. 2 a n b...  
den in diesem Som...  
schau am 26. Septembe...  
und Graphik die neue...  
Geoffmet werktags von...  
2 Uhr.

Kunsthändlung...  
Dresdner und auswär...  
Kunsthändlung am...  
und auswärtiger Käu...

Orchel...  
Die Zusammen...  
Hilfungen zu einer...  
ebenfalls holländis...  
neuen Orchester u...  
übertragen, der aus...  
Berliner Staatsoper...  
Leitung eines Raim...  
Berliner Liederkreis...  
für ein Jahr deurt...

Wissensfolg der...  
Die zu Ende ge...  
mit einem unangneh...  
gebnis gelassen. V...  
erfolgt darauf zurück...  
neuen Ganges zu la...  
Witlen gepart wie...  
Kaffee Schauspielere...



# Dresden und Umgebung

## Der dritte Schnitt

„Ach, du lieber Gott“, haben die ewig Kengstlichen in diesem Sommer gesagt, „was soll bloß aus der Ernte werden bei dem heißen, kalten Wetter!“ Und die Schwarzscher hatten bedenkenlich dazu den Kopf geschüttelt und gemeint, daß auch das den dümpelig herankommenden würde bei dem unaufhörlichen Regen. „Wenn nur die Kartoffeln nicht noch laul werden!“ riefen andere besorgte Leute in daselbe mühselige Horn. . .

Und alle ankommen haben doch immer nur einen witzigen Bruchteil der Ackerflächen und Wiesenpläne unleserlichen deutschen Vaterlandes zu Gesicht bekommen, und außerdem wird es mit der Zeit- und Sachkenntnis auch nicht sehr weit her getrieben sein.

Denn eigentlich war dieser Sommer durch richtiges Wachstumswetter ausgezeichnet, er hat Rekorde hervorgerufen — sei's auf diesem Landstrich in Werthe, in seiner Höhe mit Roggen und Weizen, und sei's in den Obstbäumen in den Gärten, zum Brechen voll mit Birnen und Äpfeln beladen, manns hohen Bäumen müssen die Äste abgeknickt werden unter der schweren Last. Es blühen Feuer noch Äpfel die Rosen zwischen den Ästern, und Sonnenblumen guden nicht selten zum Fenster des dritten Stockwerkes hinein, und die Spalierreife mit Wein sind wie zur Aufschmückung eines Festes mit prächtigen Trauben behangen.

Was aber das Heu anbetrifft, so wandere man jetzt einmal hinaus auf's Land. „Na ja“, werden die Weckerer da wohl vorhin sagen, „das Grummet kommt auch nur gerade noch so vor Tordeschluß herein, kein Wunder, wenn es bei der fehlenden Sonne nicht wachsen wollte.“

Auch da selbgeschossen! Was lebt da draußen auf den Wiesen rund um Dresden geschulten wird und herrlich duftet, das ist bereits der dritte Schnitt, den es heute nicht jedes Jahr gibt. Die Landleute sagen gar, daß selbst nach diesem zweiten Grummet immer noch genügend nachwachsende Weiden für das Vieh zu sein, so daß es noch lange kein Futter selbst haben kann.

Wenn es also der Wettergott stellenweise verkehren haben sollte, so hat er es allem Anschein nach in anderer Weise wieder gutgemacht — und wir können ruhig darüber schlafen. G. K.

Die goldene Hochzeit feiern am 28. September Generalleutnant a. D. Gotthold Graf v. Hiltum von Eckardt und seine Gattin Ida Freiin von Beauville-Marcconnan, Carolafraße 10, in förplicher und geistiger Frische. Der Jubilar ist seit 50 Jahren Leiter der „Dresdner Nachrichten“.

## Die hellen Berliner

Dunkel war's, der Mond schien hell,  
Als Berlin mit Winternächte  
Vor dem Fliegeraus' verschwand,  
Der Verkehr auf allen Straßen  
War mit eins wie weggeblasen,  
Alles Leben war gebannt.

Diese Luftschönung sollte,  
Wie die Obereitung wollte,  
Dauern eine Woche lang,  
Doch schon nach drei Tagen wußte  
Ganz Berlin, wie's leben mußte,  
Wenn Strenge auf ecklang.

Und so kam Befehl von oben:  
Finsternis wird aufgehoben!  
Schaltet Licht ein, Heiligkeit!  
In Berlin, da war man eben —  
Keinen Widerspruch kann's geben —  
Einmal hellte vor der Zeit —

Ludwigsland  
in den Dresdner Nachrichten  
Montag und Redirekt mit Hilfe Carlmanns gefaltet

## Graf Hagenburg erzählt:

# Der deutsche Kunstflugmeister schildert seine Erlebnisse in USA

Der deutsche Kunstflugmeister Graf v. Hagenburg (Dresden), der vor zwei Monaten auf der Internationalen Züricher Flugwoche unter 14 der besten europäischen Kunstflieger den Sieg für die deutsche Farben errang, ist sodann nach Amerika zurückgekehrt, wo er an den Nationalen Luftrennen der USA in Cleveland (Ohio) trotz eines schweren Absturzes erfolgreich teilnahm.

„Wissen Sie“, so erzählt Graf Hagenburg bei seiner Rückkehr nach Berlin, „so etwas wie einen richtigen Flugvort nach europäischen Begriffen gibt es in Amerika überhaupt nicht. Große luftsportliche Veranstaltungen sind allein die Rennen, in denen es gilt, möglichst hohe Geschwindigkeiten zu erreichen. Man fliegt da Flugzeuge, die nicht gerade einen besonders vertrauensverweckenden Eindruck machen und doch durch die sehr hohen Rotoren bis zu 500 Stundenkilometer erreichen. Einzige Flugzeuge, die man betriebe in einer Zimmerecke abstellen könnte, mit einer Flügelspannweite von genau drei bis vier Meter hatten da. Kunstflugdarbietungen, wie sie in Europa zum Beispiel bei einem Weltbewerb verlangt werden, gelten in den USA nur als Schanzenrennen, um das Publikum zu unterhalten.“

### Krankenautos raffen heran . . .

„Wie kam es nun zu dem Absturz?“ fragen wir den Kunstflugmeister, der so viel Glück im Unglück hatte. „Genau kann ich das natürlich auch nicht sagen. Die „National Air Races“ dauerten vom 8. bis 8. September. Ich war am ersten Tage bei 30 Grad im Schatten gestartet, um den in Amerika noch nicht geübten Rückenflug nicht über dem Erdboden auszuführen. Bald nach dem Start merkte ich, daß die Gurte, mit denen ich im Sitz meines „Vier-Zylinder“ festgeschlösselt war, locker waren, als ich zum ersten Male in den Rückenflug überging. Ich drehte die Maschine darauf sofort in Normallage und sah, so gut es während des Fliegens ging, die Gurte fest. Dann ging ich wieder in die Rückenlage und flog mit ungefähr 240 Stundenkilometer Geschwindigkeit vor den Zuschauertribünen in ein

Meter Höhe über dem Erdboden entlang. Alles klatschte begeistert Beifall. Was dann kam, weiß ich nicht mehr im einzelnen. Meines Bewußtsein hatte ich erst in dem Moment wieder, als meine Maschine still dalag. Ich hatte vor allem Angst, daß das Flugzeug brennen würde,

und stemmte mit aller Kraftanstrengung meine noch eben gerichteten Beine gegen die Einstiegsflappe, die zum Glück auch nachgab, so daß ich hinauskam. Der angeschwollene Halsknoten klemmte sich auch noch fest, aber ich kam schnell frei und rannte dann etwa 20 Meter fort. Da sah ich dann, wie im Hüllentempo Krankenautos und Motorräder zu der völlig zerstörten Maschine rieten. Man hatte nämlich nicht gesehen, daß ich allein herandagelassen war und die Fliegerflappe vom schmerzenden Kopf abgenommen hatte, sondern meinte, ich läge unter den Trümmern des Doppeldeckers begraben. Das alles hatte sich nur 80 Meter vor den Zuschauertribünen abgespielt, wo eine ungeheure Aufregung herrschte. Nach der ärztlichen Untersuchung, die — zu meiner eigenen Ueberraschung — sehr befriedigend verlief (ich hatte nur eine Schramme am Kopf und eine Rückenverletzung abbekommen), wurde ich unter den Klängen des Deutschlandliedes vor den Tribünen hin und her gefahren, und nachdem ich über den Vorfalleshergang ausgefragt hatte, daß ich weiter im Verlauf der „Races“ mitfliegen würde, durfte ich dann auch meine zu Bruch gegangene Maschine besichtigen.

### Der „Jungmeister“ hat sich überschlagen

„Offenbar bin ich ein Stück auf der Erde gerutscht, und dann hat der „Jungmeister“ sich überschlagen, denn nicht nur die Oberseite — ich war ja auf dem Rücken geflogen — war aufgerissen, sondern auch die Unterseite zeigte erhebliche Schäden. Die Tragflächen waren überhaupt nicht wiederzuerkennen. Mein Leben verdanke ich zweifellos der feilen Gewalt des Jährerlages, in dem ich gut geschüttelt sah. Bekannt habe ich dann aber auch, daß der Motor, ein Bramo Sh 14, völlig unbeschädigt vor dem Trümmerhaufen der Flügel, des Höhen- und Seitenruders lag.“

### SSW-Zürplakette

Die Oktober-Plakette kann ab 27. d. M. in den Ortsgruppenführungen des Winterhilfswerkes sowie in der Kreisführung Dresden, Georgplatz 1, gegen Vorlegung eines schriftlichen Antrages abgeholt werden.

Es wird gebeten, die Monatsplakette immer an ein und dieselben SSW-Dienststelle zu entnehmen.

— **Todesfall.** In St. Blasien verstarb der Major a. D. im ehem. Schül.-Regiment 18, Johann Georg Friedrich Gramsch.

— **Die Vorbereitungsarbeiten auf die Meisterprüfung der Handwerkskammer** beginnen am Montag, dem 4. Oktober, 19 Uhr, mit einer Vorbereitungsprüfung im Maschinenbau der Technischen Lehranstalt, Türkerstraße 45. Anmeldungen zu den Kursen nimmt die Kreishandwerkskammer Dresden, Brunnerstraße 54, Fernsprecher 24080, entgegen.

— **Das 88. Lebensjahr** vollendet am 27. September Frau Bertha v. Rebe, Reichstraße 14, 1. — Heute am 26. September feiert die Hausbesitzerin und frühere Hauswirtsin Anna v. Rebe, 88 Jahre (genannt „Mutter Anna“), Contabstraße 2, ihren 82. Geburtstag.

— **Das 30jährige Jubiläum** feiert heute zugleich mit seinem 78. Geburtstag der Betriebsleiter Herrmann Jura, Haderstraße 1, Jägerhofstraße 35.

### Die Morgenparole

am Montag:

Wer im Volke geht mit aller seiner Kraft, der steigt heraus. Jeder, der sein Volk als geschickliches Wesen erlebt, weiß, daß er gegenüber dieser Größe nur ein Kleines ist.  
Hermann Lüdt

### Veranstaltungen in der Jahreschau

Sonntag 10.30 bis 18.30 Uhr Konzert der 25. H-Standarte (Herz. nach), 10.30 bis 22.30 Uhr Konzert der Schützen-Standarte 108 (Wehr).

Arbeiten anerkannt erstklassig  
Kameras ab RM. 4.— seit 1892 von  
Dresden-A. 1, Ringstr. 14 (Bismarckpl.) **BOHR**

## Dresdens NS-Fliegerkorps mit „dabei“

### Als Ehrenabordnung beim Duce-Empfang

Noch klingt in den Männern der Gruppe 7 des NS-Fliegerkorps das gewaltige Erleben des Reichsparteitagesspektakels nach, da hatte ihrer bereits wieder ein neues verheißungsvolles Erlebnis: der Empfang des italienischen Vorkämpfers und Regierungschefs Mussolini durch den Führer und Reichskanzler. 85 Mann der Dresdner Einheiten waren mit weiteren 300 Kameraden aus dem Reich als Ehrenabordnung zur Teilnahme an diesem Empfang abkommandiert worden und traten Freitag abend unter dem Kommando Gruppenführer Dr. Zimmermann mit dem planmäßigen D-Tag 22.11 Uhr ihre Fahrt nach München an. In ihrer Verabschiedung hatten sich mit Stabsführer Obersturmbannführer Vertigold und Stabsartenführer Ding viele Angehörige auf dem Bahnhofsplatz eingefunden. Am Sonnabendvormittag waren die Mitglieder des NS-Fliegerkorps in der Hauptstadt der Bewegung feierlich beim Duce-Empfang, und am Nachmittag nahmen 875 der 800 in der Stadt der Bewegung weilenden Männer am Vorbeimarsch der Parteiformationen vor der Ewigigen Wache teil.

### Gegen Mißbrauch des Sachzeichens

Das Sachzeichen ist durch Verordnung des Reichsstatthalters vom 24. März 1937 als allgemeines Wert- und Werbezeichen für Sachfen geschaffen worden. Seine Verwendung als Waren- oder Firmenzeichen ist nicht statthaft. Mit der Herstellung und dem Vertrieb des Sachzeichens ist das Heimatsrecht Sachfen beauftragt worden, dem das Verfügungsrecht zusteht. Das Heimatsrecht Sachfen hat das Sachzeichen in Form von Plakaten, Kraftwagenplakaten, Fensterbildern, Koffermarken und Briefumschlagmarken herausgegeben. An Juden und jüdische Unternehmen wird es nicht abgegeben. Es ist auch wiederholt vorgekommen, daß das geübte Sachzeichen z. B. auf im Handel befindlichen Kraftwagen- und Fahrradwimpeln falsch dargestellt worden ist. Um die Hersteller und Händler vor Schäden zu schützen, wird darauf hingewiesen, daß vor jeder Herstellung des Sachzeichens die Genehmigung des Heimatsrechtes Sachfen in Dresden-A. 1, Schloßplatz 1, eingeholt werden muß.

## Neues Werk von Staatskapellmeister Kurt Striepler

Staatskapellmeister Kurt Striepler vollendete seinen ein neues symphonisches Werk, eine „Romantische Fantasie“ für großes Orchester. Das Werk wird voraussichtlich noch in dieser Saison die Aufführung erleben.

## Kauf weiser für die Staatsoper verpflichtet

Kammerleiter Toralf Raif wurde auf drei weitere Jahre für die Dresdner Staatsoper verpflichtet.

† **Theater des Volkes** (Schillertheater am Albertplatz). In der ab Freitag, den 1. Oktober, zur Aufführung gelangenden Operette „Der lustige Zigeuner“, Musik von Johann Strauß, spielt die Rolle der Prinzessin Gisela die neu verpflichtete Operettensängerin Geri Geller, die Partite des Grafen Umberto Ruboff Lemke, der neu gewonnene 1. Tenor des Staatsopertheater Raif.

† **Recher Sonntag der Sommerausstellung 1937 in der Stadt.** (Ludwigsland). Die Kunstausstellung, die Deutsche Kunst- und Kunstgewerkschaftsausstellung Dresden, in diesem Sommer veranstaltet haben, wird mit der Jahreschau am 30. September geschlossen. Sie zeigt in Material, Inhalt und Größe die neuesten Arbeiten der Künstler selber. Geöffnet von 9 bis 5,30 Uhr, an Sonntagen von 10 bis 7 Uhr.

† **Kunstausstellung Mag Eins** (Prager Straße). Ausstellung Dresdner und auswärtiger Künstler.

† **Kunstausstellung am Schloß** (Schloßplatz). Ausstellung Dresdner und auswärtiger Künstler.

## Orchester für die Stadtkapelle

Die Zusammenlegung der Städte Wilschdorf und Rätzsch zu einer Großgemeinde hat die Bildung eines eigenen städtischen Orchesters ermöglicht. Die Leitung des neuen Orchesters wurde Musikdirektor Alfred Gertraud übertragen, der aus Dresden in Hamm und 14 Jahre an der Berliner Staatsoper tätig war. Er hatte in Berlin auch die Leitung eines Kammerorchesters und des Orchesters der Berliner Liebesoper inne und ist von der Staatsoper zunächst für ein Jahr beurlaubt worden.

## Misserfolg der Straßener Schafbeere-Festspiele

Die zu Ende gegangenen Festspiele in Straßburg haben mit einem unangenehm materiellen und künstlerischen Ergebnis geschlossen. Nach Londoner Verträgen geht dieser Misserfolg darauf zurück, daß die Festspiele seit Eröffnung des neuen Hauses zu lange dauern, daß mit den künstlerischen Mitteln gespart wird, und daß vor allem zu wenig erstklassige Schauspieler verpflichtet worden sind.

# Offener Brief an Ottomar Enking / Zu seinem 70. Geburtstag am 28. September

Lieber Ottomar Enking!

Verzichten Glückwunsch zu Deinem 70. Geburtstag!

Das ist eine so einfache Formel und schreibt sich so leicht hin, und viele, viele werden sie Dir heute wirklich oder so ähnlich ins Haus schicken.

Was es aber besagen will, 70 Lebensjahre hinter sich gebracht zu haben in geistiger Arbeit und schöpferischen Leistungen, unermeßlich tätig am Wort der Dichtung dienend und Menschengestalten schaffend aus der Kraft des Gedichtes, das wird wohl erst denen klar, die selbst in die Jahre gekommen sind und die das Werden eines großen, einhelligen Lebenswerkes schrittweise miterlebt haben. Es sind deren viele, sehr viele in Dresden, die aus größerer oder geringerer Nähe und Ferne das Werden Deines Wertes miterleben konnten. Denn länger als ein Menschenalter, 38 Jahre lang, hast Du nun hier in unserem Dresden gewohnt und geschaffen, und Deine Romane und Dramen sind von hier aus in die Hände gegangen. Du hast selbst anerkannt und mit Dank bekräftigt, daß Du in Dresden immer gut aufgenommen worden bist und Verständnis, Förderung und Liebe gefunden hast.

Es war für Dich als echtem Norddeutschen gewiß nicht leicht, Dich in unser milderes Seeklima und unsere Erbschaftlichkeit einzugewöhnen. An der Wasserfronte hatte Dich doch strenger Wind umweht, sowohl in Deiner Geburtsstadt Kiel wie in Dänemark, wo Du in die Literatur hinein sprangst mit dem Rapsprung durch die Presse, wie es so manche deutsche Dichter getan haben. Die Klimaänderung konntest Du nur überleben, weil in Dir immerdar der nordische Wind wehte, der währliche Hauch der Diksee lebendig blieb, die Dürstheit und Dürstheit der nordischen Menschen weiterwirkte. So ist es denn selbstverständlich gewesen, daß alle Deine dichterischen Erfindungen nordisches Wesen befaßten haben. Die Landschaft, die Stadt, die Menschen, die Lebensweise, die Weltanschauung — alles hat die Färbung Norddeutslands, mit dessen Volkstum Leben Du innig verbunden bleibst. So hat es Dich ja auch immer auf Deinem Sommerliche da nahe beim Darf hinausgetrieben, um mit erfrischter Seele in unseren Talfeiern zurückzuführen.

Wie sehr muß also bei solch starken Unterschieden von Fuß und Boden die geistige Atmosphäre Dresdens auf Dich eingewirkt haben, daß Du dieser Stadt treu geblieben bist durch die besten Jahre Deines dichterischen Schaffens! Was Dich an Dresden gefunden hat, waren gewiß nicht nur die äußeren Lebensbedingungen, sondern auch die geistigen Be-

strebungen dieser Stadt mit ihrer Kultur und ihren Menschen. Du hast das Beste des sächsischen Wesens in Dich aufgenommen und mit den Seiten des nordischen Wesens, die ihm vermannt sind, vereinigt. Du hast am geistigen Leben Dresdens teilgenommen bei allen wichtigen Weltgebeiten, in allen bedeutenden Kreisen, mit allen hervorragenden Persönlichkeiten. Du hast in führenden Stellen künstlerischer Kreise Deine Kraft, Dein Wissen und Deine Aufopferungsfähigkeit eingesetzt und bist heute noch mit 70 Jahren als Leiter des literarischen Vereins, der demnächst seinen 75. Geburtstag begehen wird.

Ich glaube, ich darf es für viele, sehr viele sagen: Wir Dresdner haben immer gewußt, was wir an Dir und Deinem Schaffen besitzen. Es sind noch eine Reihe von Dichtern in unserer Stadt anständig, die heute sich der gleichen Altersmarke nähern, Dir voraus ist Dein nordischer Landmann Karl Schöberle, der noch immer so liebevoll seine Singvögel füttert, wenn er auch selbst zu singen und zu sagen aufgehört hat. Auf ein so umfangreiches und gewichtiges Lebenswerk schaut aber wohl kaum ein anderer zurück, wie Du, dem es vergönnt war, Jahr auf Jahr ohne lange Unterbrechung am Wirken zu bleiben. Hast Du und doch noch vor kurzem mit einem neuen Roman beschenkt, nachdem ein so gearbeitetes und tiefgeformtes Buch wie „Lilise Schellwegers“ vorausgegangen war. Und wer Dir nahesteht, weiß, daß Du noch heute voll von Plänen und Ideen bist, und daß ein anderes, fertiges Werk mit eigenem Namen, scheinbar sehr entlegenem Stoffe in Deinem Rasten ruht.

Denn ganz, lieber Freund, bist Du dem Schicksal nicht entgangen, in eine Schablone gepreßt zu werden und einen Stempel zu erhalten, der Dein ganzes Schaffen als fenn-gezeichnete Marke decken soll. „Kleinstadtdichter“ heißt diese Formel, auf die man Dich im allgemeinen hat festlegen wollen. Zunächst einmal ist sich nicht jeder darüber klar, was das heißen soll, aber fast jeder meint, daß darunter der Kleinstadtschreiber Kleinstädtchen Lebensverhältnisse zu verstehen sei. Gegen eine solche enge Auffassung hast Du Dich selbst immer mit Entschiedenheit gewehrt. Du hast immer über der Enge gestanden und ins Weite geschaut, auch wenn Du die Kleinstadt und ihre Menschen zum Inhalt Deiner Erzählungen und dramatischen Gedichte machtest. Du hast das Erlebnis der Enge mit dem der Weite zu verbinden gewußt. So wie für Dich das „Erleben der Stadt“, des lebendigen Reizes ihrer alten Häuser, die „das Schicksal ihrer Insassen“ sind, dennend gewesen ist, wie Du mit Deinem Ahnungsvermögen





Aufn. Arno Große

### Glöckchen klingen am Königsufer

Das den Kundspavillon am Japanischen Palais-Garten bedeckende Glöckchen, über dessen Bau die Dresdner Nachrichten wiederholt berichtet haben, ist jetzt vollständig aufmontiert. Es hat bereits probeweise seine Melodien erklingen lassen. Das Spiel, das in einer zwei Meter hohen Saube untergebracht ist, besteht aus 13 Bronzeglöckchen, die einen Durchmesser von 12-15 Zentimeter aufweisen. Spielapparat und Antrieb sind im Gebäude des Börsen-Museums auf der Börsestraße untergebracht.

### Mitteilungen der NS-Frauenchaft

**Preße und Propaganda:** Anleitung im Altkreis erhalten die Mitteilungsstellen für Preße und Propaganda wie folgt: 1. C. L. A bis 19 bis 17 Uhr, B bis 17 bis 17 Uhr, C bis 17 bis 18 Uhr, D bis 18 bis 19 Uhr, E bis 19 bis 19 Uhr, F bis 19 bis 20 Uhr, G bis 20 bis 21 Uhr, H bis 21 bis 22 Uhr, I bis 22 bis 23 Uhr, J bis 23 bis 24 Uhr, K bis 24 bis 25 Uhr, L bis 25 bis 26 Uhr, M bis 26 bis 27 Uhr, N bis 27 bis 28 Uhr, O bis 28 bis 29 Uhr, P bis 29 bis 30 Uhr, Q bis 30 bis 31 Uhr, R bis 31 bis 1. Okt. 1937.

### Vereins-Kalender

Einladungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN, Dresdner Vacuum-Club, Zingststraße 4, Donnerstag, 30. Sept., 20 Uhr, Max u. Moritz: Handel-Club-Abend.

### Der Preisgekrönte

## Reise durch Deutschland im Vorfüherraum

Erst vor zwei Tagen hatten wir eine Begegnung im Vorfüherraum mit dem Kulturfilm „Elbestadt bei Nacht“. Und nun hat der Dresdner Boehner-Film nach diesem ersten schon wieder einen großen Erfolg bei dem Wettbewerb in Gomo gehabt; er erhielt, wie im letzten Abendblatt bereits kurz gemeldet, den ersten Preis für die beste Regie für den Wettbewerb der Reichsbahn „Reisen im schönen Deutschland“. Eben ist die Kopie aus Berlin eingetroffen, und nun können wir sie bewundern, die fähigen Schmitte, originellen Einfälle und Überlegungen, die diesen Film, der für die Auslandsverbreitung des Reichslandes Deutschland bestimmt ist und bereits in zwölf Sprachen übersetzt wurde, so reizvoll und anziehend machen. Zwanglos und unterhaltsam plaudernd, erzählt er in seinen prächtigen Bildern und geschickten Wortverbindungen von der Schönheit der deutschen Verkehrsmitel, führt uns vom Rheingoldexpress nach den deutschen Binnen- und Seeschiffen, vom gläsernen Ausblicksitz der Alpen nach den gewaltigen Wäldern der Reichsautobahn, und einige der letzten Aufnahmen, die von dem verunglückten Flugzeug „Hindenburg“ gemacht wurden, sind in diesem Film zum ewigen Gedenken eingetragelt.

Selbst der Deutsche, der sein Land kennt, kann über die Annehmlichkeiten der Reisen durch Deutschland, wenn er sie hier in der Gesamtheit vorgeführt erhält. Und dazu leuchten und strahlen die Landschaften unseres Vaterlandes in Glanz und Schönheit durch die Fenster und Ausblicke und breiten sich aus vom Rhein bis zur düsteren Schönheit der Marienburg, von Bodensee und Alpenkarst bis zum Hügelland und zum Dolomiten von Garmisch — alles zusammen eine wundervolle, lebende Schaulust von Schönheit und Freude und Gediegenheit, die der Kameramann Artz Lehmann in Bildern einfließen und Walter Schüpe musikalisch untermalte.

Der Regisseur Kurt Enkel, der diesen Film schrieb, drehte und schnitt, der in unermüdlicher Arbeit, allem Wetter zum Trotz mit seiner Aufnahmeformation vier Monate fern und auser durch Deutschland reiste, weiß mancherlei über die Entstehung dieses kleinen Meisterstücks eines Deutschland-Werbestills zu plaudern. Er erzählt von den Schwierigkeiten der Aufnahmen in den dahinbrausenden D-Bügen, wo mancher Kampf mit Reisenden ausgefochten werden mußte, die übernahmen, wenn sie mit auf das Filmband kamen, und von anderen, die sich eitel drehen und in den Apparaten starrten, als ginge es an die Aufnahme eines Familienbildes. Er erzählt aber auch von dem Ehepaar aus Rio, das sich im gläsernen Zug begeißelt für eine Aufnahme zur Verfügung stellte, als es hörte, daß dies ein Werbestill der Reichsbahn für das Ausland werden würde — denn da könnten doch vielleicht die Bekannten in Rio die beiden Deutschland-Reisenden dann im Film wiedersehen. Er berichtet von den schwierigen fotografischen Problemen, wie sie Aufnahmen in den sehr dunklen Zeppelin-Gesellschaftsräumen stellen. Glühlampen mußte man dazu anbringen, eine ganze Reihe, aber der Feuergefahr halber mußten die Lampen wie Bergwerkslampen extra geschützt werden.

### Frankreich, Polen und Sachsen

Zeit den Tagen, da in Versailles die Politiker der Welt den Anspruch erhoben, einen dauerhaften „Frieden“ zu stiften, hat sich immer wieder gezeigt, daß ein Haupthindernis für die wahre Verständigung Mitteleuropas die französische Diktatur ist. Durch seine Militärbindnisse erst mit Polen, bis Tschekoslawakei, Jugoslawien und Rumänien und dann mit Sowjetrußland verknüpfte Paris, östwärts des Deutschen Europas einen waffenmächtigen Wall zu errichten, der Deutschland in den Fängen der Diktatur erhalten sollte. Diese „barriere de fer“, dieser Wall im Osten, ist ein Pfeiler der französischen Diktatur seit Jahrhunderten: von Stockholm bis Konstantinopel spannte sich das Bündnisnetz, mit dem die Bourbonen ihre habsburgischen Gegenpieler nach dem Dreißigjährigen Kriege zu fesseln verstanden. Eine eigenartige Bewährungsprobe hatte dieses politische System in der Krise um die politische Krönungswahl des Jahres 1789, nach dem Tode Königs des Sachsen, zu bestehen; ihr hat Dr. Günther von Puttkamer jetzt eine Untersuchung gewidmet („Frankreich, Ausland und der politische Thron 1789“). In Europa-Verlag, Marienburg-Pr. und Berlin, die auf inländische Parallele zur Zeit aufsteht und für Sachsen außerdem deshalb recht interessant ist, weil sie auch die Ära des sächsischen Hauptstaatsarchivs verwendet und den Anteil Sachsens an dieser europäischen Frage erkennen läßt. Es kam der französischen Politik unter dem Kardinal Fleury damals darauf an, in Warschau ein Regiment zu erhalten, das es ihm immer wieder ermöglichte, auf die inneren Angelegenheiten Polens Einfluß auszuüben und so der barriere de fer gegen die Habsburger ein Mittelstück einzufügen. Diese Politik, von dem französischen Generalen Wozni in Warschau geschickt vertreten, erreichte in Polen selbst nach langem, mühevollen Ringen um die vornehmen Adelsgeschlechter einen vollen Erfolg mit der Krönung Stanislaus Leszcynski, des Schwiegerbruders Ludwigs XV. Inogrande aber scheiterte sie, weil Frankreich den letzten Einfluß an Geld und Macht bei den anderen europäischen Mächten nicht wagt, und weil es außerdem nicht erkannte, daß mit Rußland als neuer großer Macht im Osten zu rechnen war. So manchen die russischen Soldaten,

rigkeiten der Aufnahmen in den dahinbrausenden D-Bügen, wo mancher Kampf mit Reisenden ausgefochten werden mußte, die übernahmen, wenn sie mit auf das Filmband kamen, und von anderen, die sich eitel drehen und in den Apparaten starrten, als ginge es an die Aufnahme eines Familienbildes. Er erzählt aber auch von dem Ehepaar aus Rio, das sich im gläsernen Zug begeißelt für eine Aufnahme zur Verfügung stellte, als es hörte, daß dies ein Werbestill der Reichsbahn für das Ausland werden würde — denn da könnten doch vielleicht die Bekannten in Rio die beiden Deutschland-Reisenden dann im Film wiedersehen. Er berichtet von den schwierigen fotografischen Problemen, wie sie Aufnahmen in den sehr dunklen Zeppelin-Gesellschaftsräumen stellen. Glühlampen mußte man dazu anbringen, eine ganze Reihe, aber der Feuergefahr halber mußten die Lampen wie Bergwerkslampen extra geschützt werden.

die in Warschau einmarschierten, der Königsheerlichkeit von Stanislaus Leszcynski ein Ende und ebneten den Weg zu abermaliger Thronbesteigung der Wettliner. Für Polen selbst aber hatte die eigennützige Einmischung Frankreichs die Folge, daß seine innere Ordnung sich weiter bewegte. Insofern führte die französische Diktatur folgerichtig zum Zerfall des polnischen Reiches durch die Teilungen. Die ihm in diesen Vorgängen schneidenden Kräfte und insbesondere die verderbliche und selbstmitleidige Politik Frankreichs in allen Einzelheiten dargestellt zu haben, ist das Verdienst der Verfasserin. Dr. Werner Scheller.

### 211. Sächsische Landeslotterie

211. Sächsische Landeslotterie (Dritte Ziehung) 5. Klasse — Ziehung vom 25. September — 18. Tag

2000 Mark:	18925 94985
1000 Mark:	9417 12566 73851 75776 112609 121837 153980 152994
500 Mark:	2039 2728 32381 59099 67610 112591 122538 127845
100 Mark:	12003 18877 22264 28442 29000 30011 30671 47263
50 Mark:	20628 20689 22298 78441 78291 87870 92416 97417 98447 99001 103275
10 Mark:	111384 112888 123364 144145 148756 152295 153353 159475
5 Mark:	1196 6372 9771 11547 15408 15407 20560 21578 25457
2 Mark:	25292 32596 39737 48149 53649 53127 53983 56838 70965 70937 73279
1 Mark:	28123 82970 94772 98436 102919 106821 108644 117705 123292
50 Pfennig:	130177 139700 142290 148485 150417 154940

### Erklärungen in der Übergangszeit

Man darf nicht vernachlässigen. Der häufige trostliche Witterungswechsel macht nicht abgeklärte Naturen leicht anfällig. Deshalb heuge man rechtzeitig vor und wende sofort bei den ersten Anzeichen wie Frost, Nässe, Schnupfen und Heiserheit folgendes Rezept an: „Se einen Schüssel Alkoholtinktur - Meißelweil und Jucker in einer Tasse gut umrühren, hohendes Wasser hinzugeben und zwei bis vier Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb so hoch). Zur Heilung nehme man noch einige Tage die halbe Menge.“ Verlangen Sie also noch heute Alkoholtinktur - Meißelweil bei Ihrem Apotheker oder Drogerien; nur echt in der blauen Original-Verpackung mit den drei Nennern. Preise: RM. —,85, 1,75, 2,95 (niemals los).



Aufn. Hildegard Heckmann  
Professor Ottomar Enting

war vor der Verfassung bewahrt, aber auch die Oberflächlichen je länger je mehr von Dir abgehalten. Es ist nicht immer leicht und sonntig in Deinen Büchern, ja fast kann man sagen, daß anfangs ihr Thema meist Enttäuschung, Enttägnung, Abstieg, Abstieg gewesen ist, ein Schicksal, das Du erst später in seiner fatalistischen Bindung überwinden hast. Aus einer stark betonten Mitleidsphilosophie, die um die Jahr-

hundertwende so viele Dichter in ihrem Banne hielt, bist Du aufgestiegen zu harter Lebensbejahung. Dazu verhalf Dir vor allem Dein Humor, so wie Du ihn selbst versteht: „Der Humor hat etwas Ausgleicherndes, dem Geringen gibt er erhöhte Bedeutung, und das Nüchtern, uns oft zu Erheblichkeit schränkt er ein. Seine Wirkung ist daher nicht nur ein klügerer Reiz auf die Lustmuskeln, sondern er bewegt unser Gemüt; echten Humor, den wir einmal genommen haben, vergessen wir nicht.“ Das ist wahr, und die Festigkeit, mit der Deine humorvoll gezeichneten Menschen in unserem Gedächtnis erbleben, bekräftigt diese Behauptung. Da sind Deine „Vente aus Koggenstedt“, diese prächtigen Stammschreiber, diese nordischen Pastoren, Oberlehrer, Musikdirektoren, Beamte, Kapitäne, Briefträger usw. Darunter sind allerlei Renommisten, Schwindler, Frömmel, falsche Künstler, wie der Arminius Kammelmeyer in den „Fazide“ mit seiner Lebensforderung: „Vasst und Edelmenschen sein“, oder Bernhard Rehm, diese Hjalmar-Erdal-Natur. Und wenn Du auch oft mit Schärfe und Satire diese Gestalten gezeichnet hast, so ist doch überall das Ausgleichende da: der Humor, die verführerische Dichtung des dichterischen Gemüts beim Blick auf diese festlichen Gestalten und Gottesgroßem Tiergarten; der Ton macht die Musik, die freundliche Ironie bestimmt den humoristischen Ton Deiner Erzählungsweise. Warum ich Dir dies zu Deinem 70. Geburtstag schreibe? Was Du doch viel tiefer und durchlebter selbst weißt? — Nun, es soll nur in ein paar Andeutungen zeigen, was in uns aufklingt, wenn wir auf Dein Lebenswerk blicken, wie wir alle, die es kennen, verstehen, seine Lebensnähe zu erfassen und aus Gestalten und Verhalten schließlich das persönliche Wesen des Dichters zu erkennen streben. Denn der Mensch, der hinter dem Werke steht, ist der Träger der Gesinnung, auf die es und dem deutschen Volk immer antwortet. Und wer Dein Werk ansieht und durchschaut, der erkennt den nordischen Deutschen, dem Deutschen immer selbstverständlich war, der in Brantium und Lize des Volkes wohlbewandert ist, seine Vorgesichte und seine Lebensgeschichte aufs beste kennt und der in die Seelen gerade der Kleinen, vielfach Unbekannten tief hineingeblickt hat. Den Dichter, der seinen eigenen Weg immer geradeaus gegangen ist, von Schlagworten unangelehnt, von Mißverständnissen nicht aus der Bahn geworfen, von Widerlegungen nicht gelähmt, von Erfolgen nicht bestrahlt, schaffensfreudig bis in die schönste Weise eines arbeitsvollen Manneslebens. Diesem Dichter rufen heute viele, sehr viele aus, man darf es wagen, zu sagen: das ganze deutsche Volk zu: „Derzeitigen Glückwunsch zum 70. Geburtstag!“ Dein  
Fritz Zimmermann.



# 18. Sonntag nach Trinitatis

Job, 8, 19. 20: „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“

Das ist für uns als ernste Menschen ein wirklich schmerzliches Erleben, wenn wir sehr wohl wissen, was wir vor unserem Gewissen, vor der Gottesstimme in unserer Brust, „eigentlich“ hätten tun müssen, und wir wollten es auch, und nun sind wir mit unserem Tun hinter unserm Willen, hinter unserm Wollen und allen guten Vorsätzen doch wieder so armfellig zurückgeblieben. Das Rechte wollen und doch nicht tun, die Kraft dazu nicht finden, wie fühlen's als Anfechtung; und wie ein Schrei kann dann das Kuppelwort aus der nach Freiheit sich sehnen Seele dröhen: „Ist elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leide dieses Todes?“

Und das Menschenleben ist — Gott sei Dank — nicht immer solch ein armfelliges Zurückbleiben, aber habe einmal den Mut, dein Handeln da oder dort mit ganzem Ernst wirklich einmal auf seine letzten Beweggründe zu prüfen, oder deine Lebendstimmung, wenn dir das Leben einmal Glück verbricht, Wünsche unerfüllt läßt. Ach, wie oft tun wir das nicht doch nur um Lohn von Gott, aus Furcht vor Gott, aus Scheu vor Menschen, aus Scheu vor sonst ungeliebten schlimmen Folgen, mit dem heimlichen Wunsch, doch anders zu dürfen, also in Zwang und unvollkommenem Wissen. Und das Schmerzliche, Leidvolle? Ja, wir tragen's, aber wie oft doch nur mit bitterem, innerem Widerspruch, mit Klage und Anklage gegen Gott, mit Resignation, als hartes Schicksal, gegen das sich aufzudäumen nichts nützt, also wiederum in Zwang und unvollkommenem Wissen. Und wiederum, wir sehnen uns nach „Freiheit“?

Was wäre denn dieser wahrhaftig nicht schwarz, sondern nur ecklich gezeichnete Lebenswirklichkeit gegenüber „recht frei“ sein? Wenn wir das, was wir tragen wollen oder müssen, auch wirklich tragen und tun wollen lernen. Und wenn wir überwunden würden zu einem so frohlichen und starken neuen Willen, daß das, was wider das Gewissen ist, wirklich in uns vergeht. Nun begegnet uns das Jesuswort: „So euch der Sohn frei macht...“ Hier ist nicht die Rede von einer übernatürlichen physischen Gottesförmigkeit, sondern „Sohn“ nennt Jesus sich hier im Gegensatz zu all jenem obigen „Anfechtsein“. Das ist die Quelle seiner alle Versuchung überwindenden Kraft, seines unerschütterlichen Lebensfriedens, all seiner lichten, frohen, adeligen Lebensschönheit: Er weiß Gott als „Vater“, und dann kann er zu ihm nicht anders reden, als zum Vater das „Kind“. Ein echtes Kind aber handelt nicht mehr aus Müssen, sondern es will seinem Vater dienen; Vaterwille wird eines Kindes früher eigener Wille; ein rechtes Kind tut oder trägt Vaterwille nie mehr nur in Furcht oder mit innerem Widerspruch, sondern in Liebe, in Vertrauen. Wer Gott „Vater“ nennen lernt, der wird „frei“. Und in diese Freiheit, in seine Freiheit, in die Freiheit seiner Kindhaftigkeit will und kann Jesus uns erheben.

Überwindet uns die Kraft und Schönheit dieses Jesuslebens? Erfassen wir die Hand, die der Vater in ihm und gibt? „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ — L.



**Blatt für Blatt**  
wird der Tabak in den fabriktreuen Manipulationslagern von neuem sortiert und zur ersten Fermentation gebracht.



*Doppelt fermentiert*  
**4s**

## Steuerkalender

(Ohne Gewähr)

Im Monat Oktober 1937 sind folgende Steuern, Abgaben usw. zu entrichten:

- a) an die städtischen Kassenstellen zu Dresden**
    - 1. bis 15. Oktober: Grundbesitzsteuerbeiträge für das zweite Halbjahr 1937
    - 6. Oktober: Mietsteuer
    - 6. Oktober: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 16. bis 30. September 1937
    - 11. Oktober: Getränkesteuer für September 1937
    - 16. Oktober: Staatliche Grundsteuer und gemeindliche Zuschlagsteuer für den 3. Termin 1937
    - 20. Oktober: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Oktober 1937
  - b) an die zuständigen Finanzkassen**
    - 6. Oktober: Lohn- und Mehrsteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 16. bis 30. September 1937
    - 11. Oktober: Monats- und Vierteljahresvorauszahlung der Umsatzsteuer
    - 11. Oktober: Besondere Steuer für September 1937, Abrechnung für den Ortslinien-, Kraftwerks- und Mietwagenverkehr mit Vermentenlastwagen und für den Ausflugs-, Überland- und Mietwagenverkehr mit Kraftomnibussen und Lastkraftwagen. Zu zahlen an die Finanzkasse Dresden-Kloster-gasse.
    - 15. Oktober: Anmelde- und Zahlung der Abkennungssteuer. Zu zahlen an die Finanzkasse Dresden-Kloster-gasse.
    - 20. Oktober: Lohn- und Mehrsteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Oktober 1937
    - 20. Oktober: Besondere Steuer für September 1937, Abrechnung für den Abdel- und Werkverkehr. Zu zahlen an die Finanzkasse Dresden-Kloster-gasse.
- Kaufbehem wird auf das monatlich käuflich werbende Schulgeld hingewiesen, worüber Mahnungen nicht ergehen.

## Mitschuldig an einem tragischen Unfall

Von der 1. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts wurde der Angeklagte Kurt Hermann Gerhard W. wegen fahrlässiger Körperverletzung und Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Giften zu 800 Mark Geldstrafe, ersatzweise einem Monat Gefängnis, verurteilt. Der Angeklagte hatte im Herbst 1936 und im Januar 1937 an einen damals noch nicht 14-jährigen Knaben roten Phosphor und Kalium-Chlorat verkauft. Der Junge hatte, um Knallkörper herzustellen, die beiden Chemikalien gemischt und — obwohl er die Gefährlichkeit seines Tuns kannte — zuletzt die verbliebenen größeren Reste beider Stoffe zusammengesetzt und in einem Gefäß bei sich getragen. Bei einer zufälligen Verührung explodierte die Masse, die sich durch die Mischung in einen gefährlichen Sprengstoff verwandelt hatte. Dem Knaben wurde die linke Hand zerrissen, die bis zum Handgelenk abgenommen werden mußte. Der Angeklagte war vom Schöffengericht Maderitz zu 500 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden, hatte gegen das Urteil aber Berufung eingelegt. Die Strafkammer des Dresdner Landgerichts stellte jetzt fest, daß dem Angeklagten eine Mitschuld an dem tragischen Unglück trifft, weil er entgegen den bestehenden Bestimmungen dem Knaben beide Chemikalien zusammen verkaufte, obwohl er die Gefährlichkeit der Stoffe und auch das Alter des Jungen kannte. Den Grad des Verschuldens des Angeklagten sah die Strafkammer allerdings geringer an, als die Vorinstanz. Die Strafe wurde deshalb herabgesetzt.











Nachrichten aus dem Lande

„Buenos Aires“ - ein Oberlausitzer Wirtschafts

Auf der Wanderung durch das Oberlausitzer Land trifft man immer wieder Dorfverwaltungen an, über deren eigen- tümliche Namen man erkunnt und geneigt ist, ihre sonder- bare Benennung dem Zufall anzuschreiben. Dalt man dann aber mal Gintzer und befragt den Wirt nach Herkunft des Namens seiner Schenke, so erfahrt man, dah hinter der zu- weilen recht originellen Bezeichnung ein tiefer Sinn steht. In vielen Fällen ist ein Stück Lebensschickal des Begründers der Wirtschaft mit ihrem Namen verknüpft. So auch beim Wirtshaus „Buenos Aires“. Ein zwei- stöckiges Oberlausitzer Fachwerkhaus mit hohem Dach, liegt es in Elterode an der Vohau-Vaupner Staatsstraße. Dort man seinen Namen auf dem Wirtshauschild über der Tür, so fragt man sich erkunnt, weshalb man ein Oberlausitzer Wirtshaus anders nennt als dem Namen einer so fernem Stadt beleiote. Der Begründer der Schenke, Johann Rikaun, war Schäfer am Rittergut Kleinbauhen. Von dem damaligen Besitzer des Gutes erhielt er den Auftrag, einige Schafköpfe nach einer argentinischen Farm in der Nähe von Buenos Aires zu bringen. Er mußte sich verpflichten, zwei Jahre in Süd- amerika zu bleiben, um auf jener Farm die Schafzucht nach deutschem Muster einzuführen. Im Jahre 1880 trat der damals 23jährige Schäfer mit einem Geleit der Ueberfahrt über das große Wasser an. Von dem Besitzer der

argentinischen Farm, der auf einer Reise durch Deutschland die Höhe bei dem Kleinbauhenen Rittergut selbst befehlte hatte, wurde ihm eine Schafherde zur Aufsicht mit den deutschen Köden überlassen. Als sein Vertrag abgelaufen war und er seine Pflicht erfüllt hatte, beschaffte er sich aus dem Ersparten eine eigene Herde. Durch die rührige Wirt- liche seiner arbeitssamen Frau, die ihm nach Südamerika nachkam und mit der er sich „drüben“ trauen ließ, hat er es schließlich zu großem Viehbestand gebracht. 200 Stück Schafe, 60 Pferde und 80 Künder nannte er in der besten Zeit seines argentinischen Aufenthalts sein eigen. 19 Jahre hat es ihn in Südamerika gehalten. Dann zog es ihn nach seinem deutschen Heimat zurück. Im Jahre 1878 war es, als er mit Rind und Regen - seine Frau hatte ihm sieben Künder geboren - auf einem Dampfschiff die Rückfahrt nach Deutsch- land antrat. Bei seiner Scheweiter in Wollschütz bei Vaupen fand er mit seiner Familie eine vorläufige Bleibe, bis er dann im nächsten Jahre ein Grundstück in Elterode kaufte. Er war ja als deutscher Mann aus Amerika zurückgekehrt. Die Schafzucht betrieb er aber in Deutschland nicht weiter, sondern richtete in einer Stube seines erworbenen Baudwens einen Ausschank ein. In der Erinnerung an seinen argentinischen Aufenthalt aber nannte er sein Wirtshaus „Buenos Aires“. Das ist die Geschichte von dem eigen- tümlichen Namen dieses Oberlausitzer Schenke.

Familientag

Hrondorf b. Wilsken. Das alte Oberlausitzer Bauern- geschlecht Krühl hielt hier einen Familientag unter harter Beteiligung ab. Aus allen Teilen der Gegend, auch aus Dresden, waren über 100 Rittalieder erschienen. Der Vormittag wurde benutzt, um in der nächsten Umgebung Jugendgedenken wachzurufen. Am Nachmittag begann im Gasthof die Tagung, die von heimatischen Viedern und feierlichen Vorträgen umrahmt war. Walter Krühl erklärte den Stammbaum. Im September oder Oktober nächsten Jahres soll wieder eine Tagung abgehalten werden.

Sturz in den Dorfbach

Hanzen. Offenbar durch einen Steuerdefekt wurde in Mittelschwendau ein Kraftwagen aus der Fahrbahn ge- bracht. Er durchbrach ein Giebelgelenk, rih acht Steinläufen um und stürzte drei Meter tief in den Dorfbach hinab. Dort blieb der Wagen schwer beschädigt liegen. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

Hnuaberg. In der Dunkelheit fiel in Neudorf eine 84 Jahre alte Frau beim Ueberqueren der Staatsstraße, nachdem sie abgetrennt war, in den Dorfbach. Die Gressin wurde mit einem Oberkniebruch dem Krankenhaus ausgeführt.

Vom Kraftwagen erlöst

Dippoldswalde. Als in hier Überhässlich ein Ge- schicklicher die Vaternen seines Wagens anzubinden wollte, wurde er von einem vorbeifahrenden Kraftwagen erlöst und zu Boden geschleudert. Mit erheblichen Verletzungen land der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus Dretlau.

Einjähriges Kind tödlich verbrüht

Großschönbühl. Das einjährige Söhnchen einer in der Oberstadt wohnenden Familie rih an der Vertuschung einer Glühbirne, wodurch der bereits mit kochendem Wasser gefüllte Topf umstürzte. Das Kind wurde dertat verbrüht, dah es nach mehreren Stunden farb.

Was der Rundfunk bringt

- Sonntag, 26. September
Reichsfender Leipzig / Sander Dresden
8,00: Aus Hamburg: Vokalensemble an Bord des Dampfers „Ham- burg“ der Hamburg-America-Linie.
8,00: Orgelmusik, geleitet von Karl Schömeier.
8,30: Musik am Morgen (Industrie- und Bauwesen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). - 9,00: Aus Weimar: Morgenfeier der HJ: Aus dem Charakter wird die Tat geboren (Dietrich).
9,30: Musik am Morgen (Sportrelung).
10,00: Aus Weimar: Eröffnung der Gaukulturwoche Thüringen. - 11,00: Musikalisches Zwischenpiel.
11,00: Fächerbunde Otagar Entlang zu seinem 70. Geburtstag.
11,30: Kantate von Joh. Seb. Bach: „Nun danket alle Got“
12,00: Aus Berlin: Musik am Mittag. Das Kleine Orchester des Reichslanders Berlin. - 14,00: Zeit und Wetter.
14,00: Musik nach Tisch. Alte und neue Tänze (Industrie- und Bauwesen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks).
15,00: Der Herr ist über die Erde. Märchenstück von „He Chha.
15,30: Musikalisches Zwischenpiel. - 16,00: Mit durch afrikanisches Vögelchoreografie.
16,00: Aus Darsand: Vom Hunderten ins Tausende. Der bunte Sonntagnachmittag mit Oenan von Jerten (Chausou), Anarid Karsten (Zerubbou), Johanna Schudert (Zovra), Arana Ciro Kräger, Heiko v. Lamstedt (Traunium), Hans Oudrid Wöhling (Wiewer), den Dresdner Cornologen (Waldborn- quartett) und der Kapelle Felix Vothke.
18,00: Aus Dresden und Zwickau. Das Janforscher mit Solisten.
19,00: Aus allen deutschen Viedersendern. Es singt der Robotgast- freid Leipziger Studenten.
20,00: Von der-wohl-Guehlsdeinrennen. Kunstbericht und Admaldern.
20,00: Alter Dettel - Junge Mabin. Musikalische Stimmungsbilder aus der alten Wiedershaft. Das Leipziger Einfunktorcher unter Mitwirkung vieler Solisten. - 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportkurs.
22,30: Vom Deutschlandlender: Wir bitten zum Tanz. Equis Wolff spielt. Dazu Vönanfalten auf der Wurlitzer Orgel (Cherlag).
24,00: Aus Stuttgart: Reichsföndung: Großes Konjert.

- 10,00: Die Ankunft deines Volkes liegt in deiner Qand. Morgenfeier.
10,45: Guleose Vordl (Industrie- und Bauwesen). - 11,15: Deutscher Gewitterbericht. - 11,30: Vönanfalten auf der Wurlitzer Orgel.
12,00: Aus Wönan: Stundmusik aus der Feldherrnhalle. Das Musik- forum des Jnanerger-Gewandhaus. - 12,30: Musikalische der Deutschen Gewandhaus. - 13,00: Aus Kopenhagen: Ausschnitte von den Großkanalerlieferungen der Storstrom- brücke zwischen dem Inseln Seeland und Jallser.
13,15: Aus Wönan: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungsgesellschaftsforum: ein Carosonquartett.
14,00: Die Vogelwelt. Ein Rundfunkspiel für Kinder.
14,30: Ungarische Volksmusik (Aufnahme aus Budapest).
15,00: Dierreise und Fröhlichkeit (Industrie- und Bauwesen).
16,00: Aus Kösigsberg: Musik am Nachmittage. Das Kleine Rund- funkenensemble. Dörbericht vom „Ven-der-Wolg- Landreise und Fröhlichkeit (Industrie- und Bauwesen).
16,00: Reichliche und Fröhliche. Es spielen die Kapellen Wilsried Reiger und Eugen Wolff. - 18,00: Deutschland-Sportnach- richterliche und Sportnachrichten.
20,00: Vom Wasser haben wir's gelernt. Eine Rundfunk-Ün- stante von A. Reiber Kuhnert. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandlenders, es singt der Kommerchor des Deutsch- landlenders, dazu Aufnahmen und Industrie- und Bauwesen.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Musikl. Deutschlandbe- richt. Dazu Vönanfalten auf der Wurlitzer Orgel (Cherlag).
24,00: Aus Stuttgart: Reichsföndung: Großes Konjert.

- Deutschlandsfender
6,00: Aus Hamburg: Vokalensemble. - 8,00: Wetterbericht. Musikl. Zwischenmusik (Industrie- und Bauwesen).
11,30: Im „Höten Chhan“ an Zwickau.
14,00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herbert Fröhlich, Arana Wolf (Bariton), Kurt Solemann (Cello), Herbert Jäger.

- Was wollen wir heute noch hören?
Konjerte: 18,00: Robert Goben spielt (Berlin). - 19,00: Söhne Schimmen (Stuttgart). - 19,30: Reine Stille großer Reiter (Frankfurt). - 20,00: Bergarbeiter musizieren (Wreslau). - 20,00: Opernkonzert (Gardbrücken). - 20,00: Unterhaltungskonzert (Frankfurt). - 20,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Stuttgart). - 21,15: Die deutsche Tanne, Romane (Stuttgart). - 21,40: Dredelherkonjert (Rom). - 22,40: Unterhaltungsgesellschaftsforum und Fröhliche (Kösigsberg).
Höhenwerke und Fröhliche: 18,00: Die Werrflöte (Röln). - 20,00: Der Bildhauer (Berlin). - 20,00: „Die Schwalbe“ (Gamburg). - 20,00: Spiel und Tanz im Händischen Bauernsalle (Röln). - 20,00: „Francesca da Rimini“ (München). - 20,00: „Domener“ (München).
Beschiedene: 18,00: Von Vöndelrechten (Frankfurt). - 19,10: Kamerad - Ich luge dich (Kösigsberg). - 20,00: Ein Abend im Schönbrunn (Kösigsberg). - 22,00: Tanzmusik (Wreslau).
Im Wiederhakt: 24,00: „Djamileh“ (Frankfurt, Stuttgart).

Wetternachrichten vom 25. September



Die Wetterlage unserer Gegend wird seit Freitag durch das Hochdruckgebiet bestimmt, das sich von den Azoren über ganz Deutschland erstreckt. In diesem Bereich herrscht bei abnehmenden Luftmassen freundliches Herbstwetter. Auch die über der Nordsee liegende Hochdruckzone wird sich insagedoben nur in Nordwestdeutschland stärker bemerkbar machen, während sie in Mitteldeutschland nur zu zeitweise härterer Bewölkung führen wird.

Table with 6 columns: Stationen, Temperatur (Dienst- hochst, niedrig, mittl, 4 Uhr d. Morg., 7 Uhr, 12 Uhr, abg.), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Dienst- hochst, niedrig, mittl, 4 Uhr d. Morg., 7 Uhr, 12 Uhr, abg.). Rows list stations like Dresden, Leipzig, Berlin, etc.

Wetterveränderungen für Sonntag
Nach Frühwolkbruch oder Frühlunke bleibt bei wolkig bei schwachen Winden. Tagelichter warm, nachher jedoch wärterig kühl.

Table titled 'Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse' with columns for date, location, and water level (Hoch, Niedrig, Mittel, etc.).

Berufungsplan für heute
Dresden-Stadt: Tiller, Stepanienplatz; Vogelweifenelände, Körperkulation. - Trochau, Oana; Schleichland, Schellen. - Oppelvorstadt: Sandgrube, Schellen. - Albertstadt: Industrie- gelände, Schleichlandbau. - Struna: Grenzlandfahrt der Pol. Leiter. - Ch: Stadt. Sportplatz, Körperkulation. - Weifer Oirsch: Seifen- dort, Gehweg der Pol. Leiter.
Dresden-Land: Zalsperre, Schellen. - Niederppritz: Körper- kulation. - Arellio-Clterberg: Steigerplatz, Mariastöckchen. - Riehsche: Ruhhaus, Wingerfch.

Doeschlage für den Mittagstisch
Am Montag
Gebrauens Blutwurfscheiben mit Kartoffelpüree und grünem Salat
Gebrauens Blutwurfscheiben: Söhne dicke Blutwurfscheiben wendet man in Mehl und brät sie in beidem Fett gleich auf beiden Seiten. Das Braten muß vorsichtig mit einer Fleischgabel, nicht mit der Gabel, geschehen, damit die Scheiben nicht zerfallen.

Qualität und Präzision
führen IDEAL und ERIKA zur Weltgeltung!
A.-G. vorm. SEIDEL & NAUMANN - DRESDEN
Büro, Ausstellung und Werkstatt:
DRESDEN - A. 1, Trompeterstraße 18, I.
(Eingang: Nahe der Prager Straße). Ruf 23855

W
Sonntag, 26. Sep
B
Was 1470
Die Gewinne der
nehmungen innerlich
wirtschaft sind in dem
gleichem Maße wesen
gen gewesen. Nicht
wirtschaftlicher Kräfte
worden. Auch mit
Abrohungen auf den G
und schließlich im O
im Preisgerichte für
untersucht worden.
In längeren Auf
In den „Dresdner Nach
tember die Frage
hals der deutschen W
nung bezieht sich
neue grundrührigen
die in der Prönamit
lich der Eröffnung de
tages niedergelegt w
der Unterschiedlichkei
bei der Erörterung d
tage auftreten war, ist
Pilon zuzuzählen ist
die vom Staat für d
er großen Bleibe w
Klimateigenschaften l
aufgestellt worden ist.
Die Abfälle von in
Klimateigenschaften l
kommengetragen. Aus
des Wirtschaftliche
Einzelabfälle, die im
tel des vergangen
bis einschließlich d
ber 1936 aufgestellt
Glaubwürdig. Gewisse
am Jahresende 193
Klimateigenschaften l
der damals vork
schen Klimategemei
Balancen durchbleib
kennans sind die in
besten Vierteljahr 19
schätze der deutschen
ergänzenden Verwertu
worden. Auf diese
meien an Kapital
nengesellschaften, zu e
Unternehmensform
Wirtschaftsbetriebe erf
zu beachten bleibt, da
ten mit weniger
Klimatekapital i
leben.
3,1 % Durchschnitts
Ausgehend von die
fa, dah sich die Mei
Statistik aufzunehme
unter denen auch das
Brien- und das
weisen vertreten sind
jahr 1935 an die B
haben. Die ausge
gemeine sind, wenn
des letzten Viertel
bendend repräsentat
rund 527 Mill. a
also um rund 17 % a
der Auftriebendens
Wirtschaftsleistungen
fuhre weiterhin fast
den Preis der per
Gefellschaften waren f
jahr 1935 89 Mill. 9
gemessen worden. N
Jahre 1936 sind nur
läufe verzeichnet.
Besonders interess
Kunsthilfungen. E
Zuwendenden im m
Klimategesellschaften
mit über 1 Mill. RM
1936 ihre Bilanz auf
Mill. auf 447 Mill.
forschend ist auch die
amt errechnete D
ende angewachsen i
5,1 %. Die Gesam
kürzt durch den pr
dividendenlosen
Gesamtheit des für
1936 erlachten Klimate
ging von 18,9 auf 16,1
Abrechnungsumme
höher
Die Gewinnaufwe
und kürzer gefloßen
in der Wirtschaft, ger
der hier betrachteten
Gewinne noch etwas
als dies die rohe Hab
sonders die Zunahme
gen auf. Sicherlich
haben zu entspreche
den führen müssen.



# Wirtschafts- und Börsenteil

Sonntag, 26. September 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 452 Seite 11

## Bilanzen der Wirtschaft sagen aus

### Was 1478 deutsche Aktiengesellschaften verdient und abgeschrieben haben

Die Gewinne der verschiedensten Unternehmungen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind in den letzten Monaten in ausgiebigem Maße Gegenstand von Erörterungen gewesen. Nicht nur als Spiegelbilder wirtschaftlicher Kräftigung sind sie gewertet worden. Auch mit Rücksicht auf ihre Auswirkungen auf den Geld- und Kapitalmarkt und schließlich im Hinblick auf Bewegungen im Preisgeschehen sind sie immer wieder untersucht worden.

In längeren Ausführungen haben wir in den „Dresdner Nachrichten“ vom 12. September die Frage der Gewinne innerhalb der deutschen Wirtschaft und ihrer Verwertung beleuchtet und in Richtschnur auf jene grundsätzlichen Ausführungen gestellt, die in der Proklamations des Führers anlässlich der Eröffnung des Nürnberger Parteitages niedergelegt worden sind. Angesichts der Wichtigkeit der Aufstellungen, die bei der Erörterung dieser Spezialfrage zu machen sind, ist es sehr interessant, eine Bilanzstatistik in die Hand zu nehmen, die vom Statistischen Reichsamt aus einer großen Reihe von Abteilungen deutscher Aktiengesellschaften für das Jahr 1936 aufgestellt worden ist.

Die Abteilungen von insgesamt 1478 deutscher Aktiengesellschaften sind hier zunächst zusammengetragen. Aus 58 verschiedenen Zweigen des Wirtschaftslebens formen sich diese Einzelabteilungen, die in dem letzten Viertel des vergangenen Jahres 1936 bis einschließlich zum 31. Dezember 1936 aufgestellt worden sind, in einem Gesamtjahr, Gemeinlich an der Gesamtzahl der am Jahresende 1936 vorhandenen deutschen Aktiengesellschaften sind hier rund 21% der damals vorhandenen deutschen Aktiengesellschaften mit ihren Bilanzen durchschaut worden. Darüber hinaus sind die in dem ersten, zweiten und dritten Vierteljahr 1936 veröffentlichten Abteilungen der deutschen Aktiengesellschaften zur ergänzenden Verwertung mit herangezogen worden. Auf diese Weise konnten, gemeinlich am Kapital der deutschen Aktiengesellschaften, zwei Drittel der in der Unternehmensform der AG organisierten Wirtschaftsbetriebe erfasst werden, wobei stets zu beachten bleibt, dass alle Gesellschaften mit weniger als 1 Mill. RM Aktienkapital in dieser Aufstellung fehlen.

#### 5,1% Durchschnittsdividende

Ausgehend von diesen Grundlagen zeigt sich, dass sich die Reingewinne der in der Statistik aufgeführten Gesellschaften, unter denen auch das Geld-, Bank- und Waren- und das Versicherungswesen vertreten sind, gegenüber dem Vorjahr 1935 aufschuldig weiter erhöht haben. Die ausgewiesenen Jahresreingewinne sind, wenn man die Abteilungen des letzten Vierteljahres 1936 als besonders repräsentativ herausnimmt, von rund 527 Mill. auf 614 Mill. RM, also um rund 17% gestiegen. Entsprechend der Anstiegsbewegung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen sind die Jahresverluste weiterhin fast zurückgegangen. Bei dem Preis der vier Jahresendabschlüsse der Gesellschaften waren für das vierte Vierteljahr 1935 39 Mill. RM Verluste ausgewiesen worden. Für die gleiche Zeit des Jahres 1936 sind nur noch 14 Mill. RM Verluste verzeichnet.

Besonders interessant ist die Höhe der Dividenden in den letzten Jahren. Die Dividenden summe liegt bei den 1478 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von über 1 Mill. RM, die per 31. Dezember 1936 ihre Bilanz aufgestellt hatten, von 405 Mill. auf 447 Mill. RM. Dementsprechend ist auch die vom Statistischen Reichsamt errechnete Durchschnittsdividende angewachsen, und zwar von 4,7% auf 5,1%. Die Gesamtentwicklung wird bestätigt durch den prozentualen Anteil der dividendenlosen Abteilungen an der Gesamtzahl der für das vierte Vierteljahr 1936 erfassten Aktienkapital. Dieser Anteil ging von 10,9 auf 10,1% zurück.

#### Abrechnungssummen um ein Drittel höher

Die Gewinnquellen sind also ergiebiger und härter geflossen. Tatsächlich dürften die in der Statistik, gerade auch in dem Kreis der hier betrachteten Gesellschaften erzielten Gewinne noch etwas reichlicher gewesen sein, als dies die rote Zahl darstellt. Da fällt besonders die Zunahme der Abrechnungssummen auf. Sicherlich, die erhöhten Umsätze haben zu entsprechend höheren Abrechnungssummen führen müssen. Wenn aber das Stati-

stische Reichsamt auf Grund der von ihm aufgestellten Statistik zu dem Ergebnis kommt, dass die Abrechnungen der umfassen 1478 Gesellschaften mit der Bilanz per 31. Dezember 1936 um etwa ein Drittel gegenüber dem Vorjahre gestiegen sind, dann ist wohl die Ansicht nicht irrtümlich, dass hier über die reinen Abrechnungen hinaus auch ansehnliche stille Reserven gebildet worden sind. Diese Anschauung erscheint um so zutreffender, als bereits in den Vorjahren, vor allem bereits 1935, unter dem Eindruck der Belebung auf allen Wirtschaftsfeldern ziemlich großzügig abgeschrieben worden ist.

#### Kapitalbildung hinter Abschreibungen?

Verzinst auf das Ende des Kalenderjahres 1936 haben die Abschreibungen allein der deutschen in der Statistik aufgeführten Aktiengesellschaften, soweit sie vom Statistischen Reichsamt erfasst werden konnten, eine Höhe erreicht, die nicht weniger als 15% der ausgewiesenen Anlagevermögen ausmacht. Zum großen Teil sind die für diese Abschreibungen ausgewiesenen Beträge in Wertpapieren angelegt worden.

Tabei darf allerdings diese Kapitalbildung nicht einseitig betrachtet und mit dem verallgemeinernden Schlagwort des Liebergewinnes abgetan werden. In diesen Fällen ist diese Bildung von Eigenkapital, das auf Effektenvermögen aufgeschichtet wird, zwingend notwendig geworden, weil durch die Restriktionen der Emissionen ein Zufluss von Produktivkapital in die Unternehmungen aus dem Veden des Kapital- und Geldmarktes nicht oder doch nur mit sehr großen Schwierigkeiten möglich ist.

Bei aller kritischen Bewertung der Höhe der Abschreibungen kann auch niemals übersehen werden, dass die starken Umsatzerhöhungen in sehr vielen Fällen zu einer Ueberbeanspruchung der Maschinen und Anlagen geführt hat. Die dadurch bedingte verkürzte Lebensdauer lässt natürlich den Verschleiß mehr viel härter antizipieren als dies der prozentuale Steigerung der Umsatzleistungen entspricht. Infolgedessen sind erhöhte Abschreibungen unumgänglich notwendig geworden, die ihrerseits wiederum die Kosten in die Höhe drücken und die Gewinnmargen eindämmen.

#### 200 Mill. mehr für Rückstellungen

Die Zahlen der Reingewinne erscheinen in einem besonderen Maße, wenn man nicht nur die Abschreibungen, sondern auch die ausge-

wiesenen Rücklagen als Maßstäbe nimmt, um die Kapitalbildung und darüber hinaus die Gewinnbildung innerhalb der deutschen Wirtschaft zu umreißen. Nach den vom Statistischen Reichsamt angeführten Berechnungen sind die Rückstellungen für den bereits mehrfach erwähnten Kreis der zum 31. Dezember 1936 bilanzierenden 1478 Gesellschaften um fast 220 Mill. RM oder um rund 30% gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Es ist in diesem Zusammenhang verständlich, dass die Rückstellungen in der deutschen Volkswirtschaft angesichts der völlig veränderten Wirtschaftsverhältnisse und der durch die staatliche Lenkung angeführten Befehlungen des Konjunkturgesetzes nicht mehr in früheren Ausmaßen notwendig sind. Dabei muß allerdings hervorgehoben werden, dass in einer Wirtschaft, die innerhalb der höheren staatlichen Lenkung die Initiative des freischaffenden Unternehmers auf das härteste zur Entfaltung bringen will, auch für den einzelnen Unternehmer herab das Risiko bestehen bleibt. Initiative, Wagnis und Risiko sind eben untrennbare Begriffe. Risiken sind aber nicht nur aus der Wellenbewegung einer allgemeinen Konjunkturschwäche zu erklären. Sie sind vielmehr auch zum Beispiel dadurch gegeben, dass sich die Abnahme in einem bestimmten Industriezweig durch Veränderung des Geschmacks oder auch durch das Aufkommen ganz neuer, aus anderen Rohstoffen hergestellten Wettbewerbserzeugnisse der betreffenden Unternehmerrgruppen vermindert. Nicht immer abwägbare Risiken werden auch durch eine neue technische Entwicklung ausgelöst.

#### Eigenkapital-Grundlagen verbreitert

Sicher ist aber, dass die deutsche Wirtschaft heute nicht mehr mit reinen reinen Konjunkturrisiken zu rechnen braucht, wie sie noch vor zehn Jahren auch im Hinblick auf die gegenüber den Konjunkturreisiken des Weltmarktes ungenügenden Normen und Einfuhrregulierungen zwangsläufig waren. Infolgedessen dürften auch in den ausgewiesenen Rücklagen Kapitalmittel geborgen sein, die weniger zur Abdeckung gegenwärtiger oder künftiger Sonderausgaben dienen, sondern vielmehr der reinen Kapitalbildung zur Verfügung stehen.

Diese besondere Art der Verbreiterung der Grundlagen des Eigen-

kapitals erhält allerdings eine gewisse Rechtfertigung dadurch, dass sich die Nominalkapitalien nur geringfügig in ihrer Höhe verändern konnten. Auch die vom Statistischen Reichsamt errechnete Statistik legt aus, dass im Vergleich der Jahre 1935 zu 1936 im Bereiche der angeführten Gesellschaften keine bedeutenden Kapitalerhöhungen möglich waren. Der durch die erhöht ausgewiesenen Reserven und Rückstellungen zum Ausdruck kommende Verbreiterung des Eigenkapitals steht eine nur geringe Veränderung der Fremdkapitalien gegenüber. Sehr beachtlich ist auf Grund dieser Statistik, dass die langfristigen Schulden in Industrie und Gewerbe anscheinlich zurückgegangen sind.

#### Spiegelbilder der Anpassungskraft

Bei allen diesen Vergleichen darf nicht vergessen werden, dass zur Beurteilung der Kapitalanreicherung auch noch die stille Reserven herangezogen werden müssen, die allerdings aus den Bilanzen auch nicht herausgelesen werden können. Schließlich darf nicht übersehen werden, dass die Verhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftszweigen auch ganz verschieden gelagert sind. Die erhöhten Umsätze bergen nicht nur infolge erhöhter Abschreibungen weitestgehende Tendenzen in sich. Nacharbeitermangel, Rohstoffmangel, herauddrückende Lieferkosten, notwendig gewordene Umstellungen im Rohstoffbezug und in der Rohstoffverarbeitung werfen sich den Gewinnsteigerungsbestrebungen entgegen. Den Gewinnen sind dadurch Grenzen gesetzt, zumal auch die Preispolitik der Regierung hier nachdrücklich entgegenwirkt. Alle diese in der Kostenlage der einzelnen Wirtschaftszweige begründeten Beeinträchtigungen haben sich schließlich verschieden ausgewirkt, je nachdem die einzelnen Betriebe mit der ihnen gestellten Aufgabe, sich den Zeitverhältnissen anzupassen, besser oder weniger gut fertig werden konnten.

## Anregende Montanabschlüsse

### Das Börsenbild der Woche

Während die deutschen Börsen in der dritten Septemberwoche ziemlich stark unter den Einflüssen der Schwächeanfänge an den ausländischen Börsen geraten waren, konnten sie sich in der abgelaufenen Woche weitgehend davon freimachen. Die Rundschau der Banken, die zuvor auf die außenpolitischen Spannungen hin eher zu Abgaben geneigt war, nahm wieder Rückläufe vor, die ebenfalls noch von Deckungen der berufsmäßigen Kreise begleitet waren. Da das freie Material ziemlich begrenzt ist, konnte eine Kurderholung Platz greifen.

Unter den Faktoren, denen der Erholungsprozess zu verdanken ist, sei die Dividendensteigerung bei der guten Dispositionshälfte von 4% auf 6% hervorgehoben. Daneben wirkten sich die Berichte über Exporterfolge einzelner Industriezweige aus. Was an den Verkäufen richtig ist, das, vor allem in NW Harben, wieder Spermarktanlagenkäufe stattgefunden hätten, läßt sich im Augenblick nur schwer übersehen. Dingenen darf man als sicher annehmen, daß von der Anzeigepflicht für Auslandswerte eine Anregung ausgegangen ist; denn die hier frei werdenden Gelder dürften wieder dem deutschen Aktienmarkt zugeflossen sein. Auch die neue Placierung von mehreren Millionen Reichsmark Dresdner Bank-Aktien kann als geschäftsfördernd für die Börse gelten. Die Kaufbewegung erziele sich hauptsächlich auf Montanaktien, Elektro- und Spezialpapiere.

Von den Investitionsrisiken sah die Aktienhandelsbank bei kleinen Umsätzen leicht an. Stadtanleihen blieben im allgemeinen vernachlässigt. Am Pfandbriefmarkt trat für verschiedene Pfandbriefobligationen Interesse hervor. Industrieobligationen lagen meist befestigt, indes gingen die Erholungen kaum über 0,5% hinaus.

Das Geschäft in Aktien blieb, abgesehen vom Montanmarkt, sehr klein, zumal die erneute Verlaunung der New Yorker und Amsterdamer Börse zum Wochenanfang die Unternehmungslust hemmte. Außerdem steht der Herbststillschluß bevor. Schiffahrtswerte legten bei geringfügiger Nachfrage ihre Befestigung fort. Realaktien waren ungleichmäßig. Bei den Elektropapieren waren Siemens steigend, Tarifpapiere waren um Bruchteile eines Prozentes gebessert. NW Harben konnten sich kräftig erholen. Die anderen chemischen Papiere waren vernachlässigt. Maschinen- und Autowerte waren unverändert. Schubert & Salzer und Metallgesellschaft waren eine Kleinigkeit freundlicher. Bei den Brauereien waren Dortmunder Union auf ein Zufallsangebot matt. Textilaktien erwiesen sich als widerstandsfähig.

Am Markt der Einheitswerte war die Haltung überwiegend freundlich.

## Das einheitliche Sparkassenrecht im Anmarsch

### Rückblick und Ausschau zum Essener Sparkassentag

Als Generalappell aller deutschen Sparkassen stellt sich der Essener Sparkassentag dar. Im nächsten Jahre werden es hundert Jahre der sein, seit das erste in Deutschland zur allgemeinen Regelung des Sparkassenwesens erlassene Gesetz erlassen worden ist. Die Geschichte der deutschen Sparkassen selbst umfaßt allerdings einen weit längeren Zeitraum, nämlich volle 150 Jahre. In der Weltanschauung ist dieser Organisationsform schon ihre wirtschaftliche Notwendigkeit für die Spar- und für das Volk aus. Zeiten des Niederganges und Zeiten des Aufstieges umfaßt diese Spanne der ein- und einhundert Jahre. Die Grundlagen des Sparkassenwesens aber sind über alle Stürme hinweg erhalten geblieben.

Aus der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Sparkassen erklärt es sich, daß der Staat in weitem Umfang auf die Entwicklung der Sparkassen durch Gesetz reglicher Formen Einfluss nehmen. Zeitlag war dabei immer, jeder Erschütterung des Vertrauens der Sparer zu den Sparkassen vorzubeugen, ein Verbot, der auch für die so ersichtlichen Arbeiten der Spitzenorganisationen der Sparkassen seit jeher gegolten hat.

Das Sparkassenrecht selbst wird vornehmlich schon im nächsten Jahre eine großzügige Vereinfachung erfahren, eine Vereinfachung, die sich einfach dadurch schon aufdrängt, daß die Schranken zwischen den einzelnen deutschen Ländern in den vergangenen Jahrzehnten mehr und mehr zurückgedrängt worden sind, bis der nationalsozialistische Staat den entscheidenden Schritt zur geschlossenen Reichseinheit getan hat. Damit ist auch der Weg für ein einheitliches deutsches Sparkassengesetz gebahnt worden, ein Gesetz, das kommen wird, weil heute noch auf dem Sparkassengebiet eine weitgehende Zersplitterung hinsichtlich der rechtlichen Normen besteht. Klein zur Beherrschung der besonders großen

Zahl der in Bayern erlassenen Sparkassenrechtlichen Bestimmungen ist, wie längst einer der besten Kenner des Sparkassenwesens sagte, geradezu ein Spezialstudium erforderlich. Dringende praktische Bedürfnisse sprechen also für die Zusammenfassung der Gesetzgebung über die Sparkassen in einem Reichsparkassengesetz.

Die Akademie für deutsches Recht hat schon 1933 einen Sparkassenentwurf zur Vorbereitung dieser Aufgabe eingeleitet. Der Ausschuss hatte bereits einen Entwurf zu einem Reichsparkassengesetz ausgearbeitet. Aber dieser Entwurf ist inzwischen durch den Erlaß des Reichsgesetzes über das Kreditwesen und durch den Erlaß der Deutschen Gemeindeordnung sowie der dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen weitgehend überholt worden, zumal gerade die Gemeindeordnung wieder zu Änderungen im Sparkassenrecht der einzelnen Länder geführt hat. Durch all diese Änderungen hat sich die Vielzahl der landesrechtlichen Vorschriften auf dem Gebiete des Sparkassenwesens und damit die Unübersichtlichkeit auf diesem Gebiete nur noch vermehrt.

Um so dringlicher ist nunmehr die Inangriffnahme einer reichsrechtlichen Vereinheitlichung des Sparkassenrechtes geworden. Der erwähnte Entwurf zu einem Reichsparkassengesetz wird nunmehr einer gründlichen Umgestaltung unterworfen werden müssen. Die Ausarbeitung eines neuen vorläufigen Entwurfes ist bereits in Angriff genommen. Wünschenswert ist in diesem Jahre wird die Gesetzkommission des Sparkassenausschusses zusammen mit der Gesetzkommission zur Beratung eines solchen Entwurfes einberufen werden. Die Arbeiten schreiten also rüstig voran. Der große Essener Sparkassentag steht an der Schwelle der seit langem angestrebten Vereinheitlichung des gesamten deutschen Sparkassenrechtes.

# Sächsische Bank

Sachsenbank

## Zentrale: Dresden A 1, Seestraße 18

Depotstellen: Am Albertplatz / Am Hauptbahnhof (Hochhaus) (Bismarckplatz 4)

Niederlassungen:

Annaberg (Ergeb.)

Rue (Sachsen)

Bautzen

Chemnitz

Eibau

Gitschelsdorf

Leipzig C 1

Löbau

Neugersdorf

Plauen (Vogtl.)

Reichenbach (Vogtl.)

Schirgiswalde

Jittau

Zwickau

Bad Elster (Bar in der Gollen)

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte / Annahme mündelsicherer Einlagen gemäß § 1808 BSB.



Sächsische Wirtschaftsschulen Nachwuchsfragen von der Leipziger Kammer

In einer Sitzung des Gesamtbereiches der Industrie- und Handelskammer Leipzig wurden der Stand des kaufmännischen Schulwesens und besonders die Bedeutung der sächsischen Wirtschaftsschulen eingehend behandelt.

Das Interesse der Wirtschaft gehe vor allem auf die Erhaltung und den Ausbau von Bildungsmöglichkeiten, bei denen mit geeigneter Kugelbildung reale Kenntnisse wirtschaftlichen Charakters, so besonders auch im

fremdsprachlichen Unterrichts

(Fremdsprachen Englisch und Französisch), vermittelt werden. Die der Kammer gehörige, mehr als hundert Jahre alte Essentiale Höhere Handelslehranstalt mit Wirtschaftslehre, Schul- und Lehrpläneabteilung sei als Beispiel für eine vielseitige, allen praktischen Ansprüchen gerecht werdende Ausbildungsinstitution.

Wesentliches dringend müsse gefordert werden, daß das Abitur der Wirtschaftsschulen die Berechtigung zu denjenigen Studien und Berufsaufbahnen erhalte, für die gerade ein solcher Schulweg besonders geeignet ist.

An Hand einer Zusammenstellung der Kammer über Erläuterungen mit der Schulausbildung von Kaufmannslehrlingen

wies der Berichterstatter auf Erleichterungen des heutigen Unterrichtsbetriebes hin und unterrichtete die Notwendigkeit von Ruhe und Steigertät für eine planmäßige Arbeit der Schulen.

Nach weiterer Aussprache faßte Kammerpräsident Dr. Seeliger das Verhandlungsergebnis dahin zusammen, daß als Bildungsziel die Erzielung des deutschen Abiturs von höherer Leistungsfähigkeit gelten müsse, der gründlichen Willen mit charakterlicher und körperlicher Tüchtigkeit verbünde.

Der 200-Mill.-RM-Kredit für Rußlandgeschäft

Der war am abgelaufenen Kredit beteiligt?

In seinem Aufsatz „Tagelöhner im Rußlandgeschäft“ in der demnächst erscheinenden August/Septembernummer der Zeitschrift „Die Wirtschaft“ macht der Geschäftsführer des Rußlandauschusses der Deutschen Wirtschaft, Major a. D. Fritz Tschunte, u. a. Mitteilungen über die Durchführung des 200-Mill.-RM-Kredit, für den die Zeitschrift nach mehrfacher Verlängerung am 20. Juni d. J. endgültig abgelassen ist.

Danach waren an den Lieferungen im Rahmen dieses Kredit im ganzen 543 Firmen beteiligt, und die Gesamtaufsumme betrug sich auf 181,000 Mill. RM. Hierunter entfielen 87,200 Mill. auf Exportmaschinen, 21,4 Mill. auf Maschinen für chemische Werke, Zement- und Lebensmittelabriken, 15,1 Mill. auf Feinmechanik und Optik, 14,97 Mill. auf Maschinen für Bergbau und Düngemittelindustrie, 9,80 Mill. auf elektrische Maschinen, Ausrichtungen und Zubehör, 7,92 Mill. auf Kraftmaschinen, Erfinderteile und Zubehör, 6,71 Mill. auf graphische und Papiermaschinen, 6,40 Mill. auf Textilmaschinen, 2,48 Mill. auf Schiffbauausrichtungen, 1,25 Mill. auf Eisenbahnzubehör und so weiter.

Neue Erzfunde in Schweden

Nach „Svenska Morgonbladet“ haben die diesjährigen Untersuchungen der Geologischen Versuchsanstalt im nördlichen Teil Schwedens gute Ergebnisse gezeitigt. Im sogenannten Wilhelmina-Feld sind heute angetroffen worden, die vor allem Kupfer, außerdem aber auch Zink, Blei und Schwefel enthalten. Als noch nicht ganz sicher wird angesehen, daß in den neu entdeckten Schichten auch Gold und Silber enthalten sind.

Schweiz lockert Einfuhrbeschränkungen

Auf Eingabe der Waller Regierung an den Bundesrat antwortete letzterer hinsichtlich der Lockerung der Einfuhrbeschränkungen, daß diese nur dann noch existenzbedingungsartig haben; wenn ein überragendes Schutzbedürfnis nachgewiesen werde. Der Bundesrat denkt dabei auch daran, daß bestimmte Waren als Kompensationsobjekte unter Einfuhrschutz gestellt werden. Nach der Abwertung seien für 80 Millionen aufgehoben worden. Die Einfuhrbeschränkungen bleiben aber vorerst im Rahmen der sogenannten Anwesenheitskontingente. Weitere Einfuhrerleichterungen seien vorzuziehen, soweit vom Ausland angemessene Gegenleistungen für den Export und den Fremdenverkehr einsehbar zu werden könnten. Eine vollständige Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen komme bis auf weiteres nicht in Frage.

Bei Blattstellungen ziemlich widerstandsfähig

Berliner Börse vom 25. September

Die Sonnabendbörse eröffnete wieder recht still, da das Publikum mit Aufträgen sehr und der befristete Börsenhandel infolge dessen, schon im Hinblick auf die bevorstehende sonntägliche Unterbrechung, die notwendigen Blattstellungen vornahm. Allerdings muß die Gesamtstimmung als recht widerstandsfähig bezeichnet werden, namentlich angesichts der weiter sehr schwachen Auslandsbörsen, bei denen man unter dem Eindruck eines Konjunkturrückgangs steht. Die Kursrückgänge gingen am Montagmarkt über Prozentbruchteile kaum hinaus. Nur Rheinmetall waren mit -1% und Kammesmann mit -1,75%, also bei kleinstem Angebot, härter gedrückt. Bemerkenswert großen Umsatz hatten Vereinigte Stahlwerke, die einen Anstieg um 0,12% niedrigeren Kurs von 118,25% auf 118,5% festsetzen konnten. In der chemischen Gruppe stiegen die Aktien eines Anfangsverlaufes von 0,37% folglich nahezu aus (163,87%), daselbst galt für Rohstoffe, die zunächst 0,75% niedriger einsetzten. Von Elektro- und Versorgungswerten sind die Aktien mit -1%, Elektro Schellen und Wasser Werkstätten mit je -0,75%, von Kabel- und Drahtfabriken Vogel mit -2% und Helios mit -1,12%, von Maschinenbauwerten Deutsche Waffen mit -1,75% hervorzuhellen. Auch Reichsanstalt erlitten eine Einbuße von 1%. Andererseits wurden Bremer Wolle 1,5% höher notiert. Nach den ersten Kursen konnten außer den schon oben erwähnten Papieren auch eine Anzahl anderer Werte Erholungen verzeichnen.

Am Montagmarkt eröffnete die Reichsanstalt-Aktie mit 7,5% niedriger mit 128,90. Die Umschuldungsanleihe stellte sich 5 Pf. höher auf 94,75%.

Kurse von Staatsanleihen und Gemeindeanleihen - Anleihe Berlin, 25. Sept. Staatsanleihe, 10% 1934 - 1935 - 100, - 1937 - 100, 1938 - 100, 1939 - 100, 1940 - 100, 1941 - 100, 1942 - 100, 1943 - 100, 1944 - 100, 1945 - 100, 1946 - 100, 1947 - 100, 1948 - 100, 1949 - 100, 1950 - 100, 1951 - 100, 1952 - 100, 1953 - 100, 1954 - 100, 1955 - 100, 1956 - 100, 1957 - 100, 1958 - 100, 1959 - 100, 1960 - 100, 1961 - 100, 1962 - 100, 1963 - 100, 1964 - 100, 1965 - 100, 1966 - 100, 1967 - 100, 1968 - 100, 1969 - 100, 1970 - 100, 1971 - 100, 1972 - 100, 1973 - 100, 1974 - 100, 1975 - 100, 1976 - 100, 1977 - 100, 1978 - 100, 1979 - 100, 1980 - 100, 1981 - 100, 1982 - 100, 1983 - 100, 1984 - 100, 1985 - 100, 1986 - 100, 1987 - 100, 1988 - 100, 1989 - 100, 1990 - 100, 1991 - 100, 1992 - 100, 1993 - 100, 1994 - 100, 1995 - 100, 1996 - 100, 1997 - 100, 1998 - 100, 1999 - 100, 2000 - 100, 2001 - 100, 2002 - 100, 2003 - 100, 2004 - 100, 2005 - 100, 2006 - 100, 2007 - 100, 2008 - 100, 2009 - 100, 2010 - 100, 2011 - 100, 2012 - 100, 2013 - 100, 2014 - 100, 2015 - 100, 2016 - 100, 2017 - 100, 2018 - 100, 2019 - 100, 2020 - 100, 2021 - 100, 2022 - 100, 2023 - 100, 2024 - 100, 2025 - 100, 2026 - 100, 2027 - 100, 2028 - 100, 2029 - 100, 2030 - 100, 2031 - 100, 2032 - 100, 2033 - 100, 2034 - 100, 2035 - 100, 2036 - 100, 2037 - 100, 2038 - 100, 2039 - 100, 2040 - 100, 2041 - 100, 2042 - 100, 2043 - 100, 2044 - 100, 2045 - 100, 2046 - 100, 2047 - 100, 2048 - 100, 2049 - 100, 2050 - 100, 2051 - 100, 2052 - 100, 2053 - 100, 2054 - 100, 2055 - 100, 2056 - 100, 2057 - 100, 2058 - 100, 2059 - 100, 2060 - 100, 2061 - 100, 2062 - 100, 2063 - 100, 2064 - 100, 2065 - 100, 2066 - 100, 2067 - 100, 2068 - 100, 2069 - 100, 2070 - 100, 2071 - 100, 2072 - 100, 2073 - 100, 2074 - 100, 2075 - 100, 2076 - 100, 2077 - 100, 2078 - 100, 2079 - 100, 2080 - 100, 2081 - 100, 2082 - 100, 2083 - 100, 2084 - 100, 2085 - 100, 2086 - 100, 2087 - 100, 2088 - 100, 2089 - 100, 2090 - 100, 2091 - 100, 2092 - 100, 2093 - 100, 2094 - 100, 2095 - 100, 2096 - 100, 2097 - 100, 2098 - 100, 2099 - 100, 2100 - 100, 2101 - 100, 2102 - 100, 2103 - 100, 2104 - 100, 2105 - 100, 2106 - 100, 2107 - 100, 2108 - 100, 2109 - 100, 2110 - 100, 2111 - 100, 2112 - 100, 2113 - 100, 2114 - 100, 2115 - 100, 2116 - 100, 2117 - 100, 2118 - 100, 2119 - 100, 2120 - 100, 2121 - 100, 2122 - 100, 2123 - 100, 2124 - 100, 2125 - 100, 2126 - 100, 2127 - 100, 2128 - 100, 2129 - 100, 2130 - 100, 2131 - 100, 2132 - 100, 2133 - 100, 2134 - 100, 2135 - 100, 2136 - 100, 2137 - 100, 2138 - 100, 2139 - 100, 2140 - 100, 2141 - 100, 2142 - 100, 2143 - 100, 2144 - 100, 2145 - 100, 2146 - 100, 2147 - 100, 2148 - 100, 2149 - 100, 2150 - 100, 2151 - 100, 2152 - 100, 2153 - 100, 2154 - 100, 2155 - 100, 2156 - 100, 2157 - 100, 2158 - 100, 2159 - 100, 2160 - 100, 2161 - 100, 2162 - 100, 2163 - 100, 2164 - 100, 2165 - 100, 2166 - 100, 2167 - 100, 2168 - 100, 2169 - 100, 2170 - 100, 2171 - 100, 2172 - 100, 2173 - 100, 2174 - 100, 2175 - 100, 2176 - 100, 2177 - 100, 2178 - 100, 2179 - 100, 2180 - 100, 2181 - 100, 2182 - 100, 2183 - 100, 2184 - 100, 2185 - 100, 2186 - 100, 2187 - 100, 2188 - 100, 2189 - 100, 2190 - 100, 2191 - 100, 2192 - 100, 2193 - 100, 2194 - 100, 2195 - 100, 2196 - 100, 2197 - 100, 2198 - 100, 2199 - 100, 2200 - 100, 2201 - 100, 2202 - 100, 2203 - 100, 2204 - 100, 2205 - 100, 2206 - 100, 2207 - 100, 2208 - 100, 2209 - 100, 2210 - 100, 2211 - 100, 2212 - 100, 2213 - 100, 2214 - 100, 2215 - 100, 2216 - 100, 2217 - 100, 2218 - 100, 2219 - 100, 2220 - 100, 2221 - 100, 2222 - 100, 2223 - 100, 2224 - 100, 2225 - 100, 2226 - 100, 2227 - 100, 2228 - 100, 2229 - 100, 2230 - 100, 2231 - 100, 2232 - 100, 2233 - 100, 2234 - 100, 2235 - 100, 2236 - 100, 2237 - 100, 2238 - 100, 2239 - 100, 2240 - 100, 2241 - 100, 2242 - 100, 2243 - 100, 2244 - 100, 2245 - 100, 2246 - 100, 2247 - 100, 2248 - 100, 2249 - 100, 2250 - 100, 2251 - 100, 2252 - 100, 2253 - 100, 2254 - 100, 2255 - 100, 2256 - 100, 2257 - 100, 2258 - 100, 2259 - 100, 2260 - 100, 2261 - 100, 2262 - 100, 2263 - 100, 2264 - 100, 2265 - 100, 2266 - 100, 2267 - 100, 2268 - 100, 2269 - 100, 2270 - 100, 2271 - 100, 2272 - 100, 2273 - 100, 2274 - 100, 2275 - 100, 2276 - 100, 2277 - 100, 2278 - 100, 2279 - 100, 2280 - 100, 2281 - 100, 2282 - 100, 2283 - 100, 2284 - 100, 2285 - 100, 2286 - 100, 2287 - 100, 2288 - 100, 2289 - 100, 2290 - 100, 2291 - 100, 2292 - 100, 2293 - 100, 2294 - 100, 2295 - 100, 2296 - 100, 2297 - 100, 2298 - 100, 2299 - 100, 2300 - 100, 2301 - 100, 2302 - 100, 2303 - 100, 2304 - 100, 2305 - 100, 2306 - 100, 2307 - 100, 2308 - 100, 2309 - 100, 2310 - 100, 2311 - 100, 2312 - 100, 2313 - 100, 2314 - 100, 2315 - 100, 2316 - 100, 2317 - 100, 2318 - 100, 2319 - 100, 2320 - 100, 2321 - 100, 2322 - 100, 2323 - 100, 2324 - 100, 2325 - 100, 2326 - 100, 2327 - 100, 2328 - 100, 2329 - 100, 2330 - 100, 2331 - 100, 2332 - 100, 2333 - 100, 2334 - 100, 2335 - 100, 2336 - 100, 2337 - 100, 2338 - 100, 2339 - 100, 2340 - 100, 2341 - 100, 2342 - 100, 2343 - 100, 2344 - 100, 2345 - 100, 2346 - 100, 2347 - 100, 2348 - 100, 2349 - 100, 2350 - 100, 2351 - 100, 2352 - 100, 2353 - 100, 2354 - 100, 2355 - 100, 2356 - 100, 2357 - 100, 2358 - 100, 2359 - 100, 2360 - 100, 2361 - 100, 2362 - 100, 2363 - 100, 2364 - 100, 2365 - 100, 2366 - 100, 2367 - 100, 2368 - 100, 2369 - 100, 2370 - 100, 2371 - 100, 2372 - 100, 2373 - 100, 2374 - 100, 2375 - 100, 2376 - 100, 2377 - 100, 2378 - 100, 2379 - 100, 2380 - 100, 2381 - 100, 2382 - 100, 2383 - 100, 2384 - 100, 2385 - 100, 2386 - 100, 2387 - 100, 2388 - 100, 2389 - 100, 2390 - 100, 2391 - 100, 2392 - 100, 2393 - 100, 2394 - 100, 2395 - 100, 2396 - 100, 2397 - 100, 2398 - 100, 2399 - 100, 2400 - 100, 2401 - 100, 2402 - 100, 2403 - 100, 2404 - 100, 2405 - 100, 2406 - 100, 2407 - 100, 2408 - 100, 2409 - 100, 2410 - 100, 2411 - 100, 2412 - 100, 2413 - 100, 2414 - 100, 2415 - 100, 2416 - 100, 2417 - 100, 2418 - 100, 2419 - 100, 2420 - 100, 2421 - 100, 2422 - 100, 2423 - 100, 2424 - 100, 2425 - 100, 2426 - 100, 2427 - 100, 2428 - 100, 2429 - 100, 2430 - 100, 2431 - 100, 2432 - 100, 2433 - 100, 2434 - 100, 2435 - 100, 2436 - 100, 2437 - 100, 2438 - 100, 2439 - 100, 2440 - 100, 2441 - 100, 2442 - 100, 2443 - 100, 2444 - 100, 2445 - 100, 2446 - 100, 2447 - 100, 2448 - 100, 2449 - 100, 2450 - 100, 2451 - 100, 2452 - 100, 2453 - 100, 2454 - 100, 2455 - 100, 2456 - 100, 2457 - 100, 2458 - 100, 2459 - 100, 2460 - 100, 2461 - 100, 2462 - 100, 2463 - 100, 2464 - 100, 2465 - 100, 2466 - 100, 2467 - 100, 2468 - 100, 2469 - 100, 2470 - 100, 2471 - 100, 2472 - 100, 2473 - 100, 2474 - 100, 2475 - 100, 2476 - 100, 2477 - 100, 2478 - 100, 2479 - 100, 2480 - 100, 2481 - 100, 2482 - 100, 2483 - 100, 2484 - 100, 2485 - 100, 2486 - 100, 2487 - 100, 2488 - 100, 2489 - 100, 2490 - 100, 2491 - 100, 2492 - 100, 2493 - 100, 2494 - 100, 2495 - 100, 2496 - 100, 2497 - 100, 2498 - 100, 2499 - 100, 2500 - 100, 2501 - 100, 2502 - 100, 2503 - 100, 2504 - 100, 2505 - 100, 2506 - 100, 2507 - 100, 2508 - 100, 2509 - 100, 2510 - 100, 2511 - 100, 2512 - 100, 2513 - 100, 2514 - 100, 2515 - 100, 2516 - 100, 2517 - 100, 2518 - 100, 2519 - 100, 2520 - 100, 2521 - 100, 2522 - 100, 2523 - 100, 2524 - 100, 2525 - 100, 2526 - 100, 2527 - 100, 2528 - 100, 2529 - 100, 2530 - 100, 2531 - 100, 2532 - 100, 2533 - 100, 2534 - 100, 2535 - 100, 2536 - 100, 2537 - 100, 2538 - 100, 2539 - 100, 2540 - 100, 2541 - 100, 2542 - 100, 2543 - 100, 2544 - 100, 2545 - 100, 2546 - 100, 2547 - 100, 2548 - 100, 2549 - 100, 2550 - 100, 2551 - 100, 2552 - 100, 2553 - 100, 2554 - 100, 2555 - 100, 2556 - 100, 2557 - 100, 2558 - 100, 2559 - 100, 2560 - 100, 2561 - 100, 2562 - 100, 2563 - 100, 2564 - 100, 2565 - 100, 2566 - 100, 2567 - 100, 2568 - 100, 2569 - 100, 2570 - 100, 2571 - 100, 2572 - 100, 2573 - 100, 2574 - 100, 2575 - 100, 2576 - 100, 2577 - 100, 2578 - 100, 2579 - 100, 2580 - 100, 2581 - 100, 2582 - 100, 2583 - 100, 2584 - 100, 2585 - 100, 2586 - 100, 2587 - 100, 2588 - 100, 2589 - 100, 2590 - 100, 2591 - 100, 2592 - 100, 2593 - 100, 2594 - 100, 2595 - 100, 2596 - 100, 2597 - 100, 2598 - 100, 2599 - 100, 2600 - 100, 2601 - 100, 2602 - 100, 2603 - 100, 2604 - 100, 2605 - 100, 2606 - 100, 2607 - 100, 2608 - 100, 2609 - 100, 2610 - 100, 2611 - 100, 2612 - 100, 2613 - 100, 2614 - 100, 2615 - 100, 2616 - 100, 2617 - 100, 2618 - 100, 2619 - 100, 2620 - 100, 2621 - 100, 2622 - 100, 2623 - 100, 2624 - 100, 2625 - 100, 2626 - 100, 2627 - 100, 2628 - 100, 2629 - 100, 2630 - 100, 2631 - 100, 2632 - 100, 2633 - 100, 2634 - 100, 2635 - 100, 2636 - 100, 2637 - 100, 2638 - 100, 2639 - 100, 2640 - 100, 2641 - 100, 2642 - 100, 2643 - 100, 2644 - 100, 2645 - 100, 2646 - 100, 2647 - 100, 2648 - 100, 2649 - 100, 2650 - 100, 2651 - 100, 2652 - 100, 2653 - 100, 2654 - 100, 2655 - 100, 2656 - 100, 2657 - 100, 2658 - 100, 2659 - 100, 2660 - 100, 2661 - 100, 2662 - 100, 2663 - 100, 2664 - 100, 2665 - 100, 2666 - 100, 2667 - 100, 2668 - 100, 2669 - 100, 2670 - 100, 2671 - 100, 2672 - 100, 2673 - 100, 2674 - 100, 2675 - 100, 2676 - 100, 2677 - 100, 2678 - 100, 2679 - 100, 2680 - 100, 2681 - 100, 2682 - 100, 2683 - 100, 2684 - 100, 2685 - 100, 2686 - 100, 2687 - 100, 2688 - 100, 2689 - 100, 2690 - 100, 2691 - 100, 2692 - 100, 2693 - 100, 2694 - 100, 2695 - 100, 2696 - 100, 2697 - 100, 2698 - 100, 2699 - 100, 2700 - 100, 2701 - 100, 2702 - 100, 2703 - 100, 2704 - 100, 2705 - 100, 2706 - 100, 2707 - 100, 2708 - 100, 2709 - 100, 2710 - 100, 2711 - 100, 2712 - 100, 2713 - 100, 2714 - 100, 2715 - 100, 2716 - 100, 2717 - 100, 2718 - 100, 2719 - 100, 2720 - 100, 2721 - 100, 2722 - 100, 2723 - 100, 2724 - 100, 2725 - 100, 2726 - 100, 2727 - 100, 2728 - 100, 2729 - 100, 2730 - 100, 2731 - 100, 2732 - 100, 2733 - 100, 2734 - 100, 2735 - 100, 2736 - 100, 2737 - 100, 2738 - 100, 2739 - 100, 2740 - 100, 2741 - 100, 2742 - 100, 2743 - 100, 2744 - 100, 2745 - 100, 2746 - 100, 2747 - 100, 2748 - 100, 2749 - 100, 2750 - 100, 2751 - 100, 2752 - 100, 2753 - 100, 2754 - 100, 2755 - 100, 2756 - 100, 2757 - 100, 2758 - 100, 2759 - 100, 2760 - 100, 2761 - 100, 2762 - 100, 2763 - 100, 2764 - 100, 2765 - 100, 2766 - 100, 2767 - 100, 2768 - 100, 2769 - 100, 2770 - 100, 2771 - 100, 2772 - 100, 2773 - 100, 2774 - 100, 2775 - 100, 2776 - 100, 2777 - 100, 2778 - 100, 2779 - 100, 2780 - 100, 2781 - 100, 2782 - 100, 2783 - 100, 2784 - 100, 2785 - 100, 2786 - 100, 2787 - 100, 2788 - 100, 2789 - 100, 2790 - 100, 2791 - 100, 2792 - 100, 2793 - 100, 2794 - 100, 2795 - 100, 2796 - 100, 2797 - 100, 2798 - 100, 2799 - 100, 2800 - 100, 2801 - 100, 2802 - 100, 2803 - 100, 2804 - 100, 2805 - 100, 2806 - 100, 2807 - 100, 2808 - 100, 2809 - 100, 2810 - 100, 2811 - 100, 2812 - 100, 2813 - 100, 2814 - 100, 2815 - 100, 2816 - 100, 2817 - 100, 2818 - 100, 2819 - 100, 2820 - 100, 2821 - 100, 2822 - 100, 2823 - 100, 2824 - 100, 2825 - 100, 2826 - 100, 2827 - 100, 2828 - 100, 2829 - 100, 2830 - 100, 2831 - 100, 2832 - 100, 2833 - 100, 2834 - 100, 2835 - 100, 2836 - 100, 2837 - 100, 2838 - 100, 2839 - 100, 2840 - 100, 2841 - 100, 2842 - 100, 2843 - 100, 2844 - 100, 2845 - 100, 2846 - 100, 2847 - 1











# Familien-Nachrichten

Am 22. d. M. verlor ich durch einen tragischen Unglücksfall meine innigstgeliebte Mutter

## Frau verw. Zahnarzt Elise Kamecke geb. Schubert

Dresden-N. 6, Bauhner Straße 91

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Dr. Hans Kamecke**

Die Beisetzung findet am Montag, dem 27. d. M., um 15 Uhr, von der Friedhofshalle des Garnisonfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, abzusehen.

Am 23. September entschlief nach langem, schwerem Leiden zu St. Klaffen mein geliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Johann Georg Friedrich Bramsch

Major a. D. im ehemal. Reg. Sächs. 2. Infanterie-Regiment Nr. 18  
Ritter der Eisernen Kreuze I. und II. Kl.,  
des Albrechtsordens I. Kl. mit Kriegsbefreiung usw.

St. Klaffen,  
24. September 1937

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Bera Bramsch geb. Dehlschlaeger**  
**Hermann Bramsch, Oberstleutnant a. D.**

Die Einäscherung findet statt im Krematorium zu Dresden, am 28. Sept., 15,30 Uhr nachm.

Beim Helmingange meiner teuren Lebensgefährtin

## Emma Röthig geb. Beiler

sind mir Beweise wohlthuenden liebevollen Mitempfindens durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrenvolles Geleit in so reichem Maße zuteil geworden, daß es mir nur hierdurch möglich ist, allen meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank auszusprechen.

Dresden-N. 21, Gottschebaer Straße 2, den 25. September 1937

In stiller Trauer

**Gustav Röthig und Hinterbliebene**

### Familien-Drucksachen

in geschmackvoller, gediegener Ausführung liefert Ihnen preiswert und schnellstens

Liesch & Reichardt, Dresden-N., Marienstr. 38/42

### Silber Brillanten

hochw. Schmuck  
kauft gegen Kasse  
**Juwelier Rosner**  
II, 3218 Schiedstr. 1, I, B.

### Gebrauchte Möbel kauft

vom ein. Schenk bis zur ganzen Einrichtung, Louis XV- und Regencezeit  
**W. H. H. H. am 6. Oktober 1937**  
Marienstr. 1, Gammelnr. 25246.

## Städtisches Bestattungswesen

Rathaus Eingang Kreuzstraße, über den Kreuzgürtel, Sommernummer 25286

### Erd- und Feuerbestattungen Ueberführungen

Dienstzeit von 8-18 Uhr, auch an Sonn- u. Festtagen

### Aelteste Dresdner Beerdigungsanstalt

## Zum Frieden S. M.

Ruf 20455 Dresden-A., Augustustr. 8 Ruf 20456  
das Haus für würdige und preiswerte Ausführung von

Beerdigungen - Feuerbestattungen - Ueberführungen  
auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken usw.  
Bewahrung der Heimbürgen kostenlos  
Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld

### Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert  
**Liesch & Reichardt**  
Marienstr. 38/42, Ruf 25241

### Ärztliche Mitteilungen

**Dr. Mathé**, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
Prager Str. 31 (Capitol) zurück

**Dr. med. Otto Gaupp** zurück  
**Dr. med. Lore Gaupp-Riemann** zurück

Sanitätsrat **Dr. Goldberg** zurück

**Dr. med. Schlobach**, Bannewitz  
vom Heeresdienst zurück - Praxisaufnahme 1. Oktober 37

**Dr. Gerhard Gmeiner** zurück

**Frauenarzt Dr. Miersch**  
Wettinerstr. 29 zurück

**Dr. Nahmmacher** hat seine Praxis wieder aufgenommen  
Institut für Röntgenologie u. Radiumtherapie  
Aitzenzeller Straße 35

**Dr. med. Mähser** Holbeinstr. 78 (früher Fürstenstr. 40)  
verlegt seine Praxis am 1. Oktober nach  
**Gabelsbergerstr. 24**  
Sprechzeit: Werktags 8-9, 5-5 Uhr, außer Sonnabends nachm. und Sonntags

**Massage Charlotte Huhle** Altmarkt 8, II.  
Ruf 27088, 10-18 Uhr  
Gründliche Durcharbeitung - Bad vorhanden

**Ehnenforschung** auch idm.  
Hirschschweife (Dennr. 27753)  
Pflanzl. u. D. Götzel, Ostra-Allee 6.



## Hast Du neue Wäsche gekauft?

Die Wäsche ist tatsächlich viel schöner als sonst! - Das sagen viele Frauen, die richtig mit Persil wuschen. Besonders auffällig ist, daß die Wäsche jetzt so schön weich im Griff ist, wie man es bei guter Wäsche schätzt. Es ist, als hätte die Wäsche eine „Verjüngungskur“ durchgemacht! - Wie kommt das? • Ja - Persil hat sich nicht mit seinem alten Ruhm begnügt - es bietet jetzt eine Reihe ganz neuer Vorteile! Persil entfernt nicht nur Schmutz und Flecke auf schonendste Weise, es hält auch die schädlichen Kalkablagerungen weitgehend von der Wäsche fern. Dadurch wird das Gewebe porös, luftdurchlässig und bleibt viel länger haltbar. • Es gibt einen neuen Grundatz zeitgemäßer Wäschebehandlung: **Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!**



.. und wieder zum Herbst die großstädtische Auswahl - die bevorzugten Modelle für günstige Preise

## SOMMER

ALTESTES SCHUHHAUS DRESDENS  
Waldstr. 1 / Prager Str. 9 / Wilsdruffer Str. 21 / Kosselstr. 14  
Voranzeige: Anfang Oktober verlegt ich mein Geschäft von Prager Straße 9 nach Alte Prager und Wilsdrufferstraße

Ob man schreibt, fährt, näht



angenehme Zahlungsweise  
Struvestr. 9, Kgl. Johannstr. 19, Prager Str. 36



# „Garten und Heim“

Heute letzter Sonntag in der Ausstellung! - Schluß Donnerstag, 30. Septbr.!

Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt! Erwachsene 60 Pfg., Kinder, Wehrmachtsangehörige usw. 30 Pfg. Ab 17.30 Uhr allgemein nur noch 30 Pfg.

Konzertdirektion F. Ries, Seestr. 21 Tel. 21499 19274

**Morgen Montag, 27. Sept., 20 Uhr, Gewerbehau**

## Der Stadt. Singschulechor Augsburg

Leitung: Professor Otto Jochum

**300 Mitwirkende!**

Werke von Brahms, Bruckner, Jochum, Knab, Kraft, Schubert, Strecke

Karten 1.— bis 4.— bei F. Ries, Seestr. 21, Verkehrsblau Altmarkt und Hauptbahnhof

**Bochstein-Stutzflügel**

herrlich. Ton, wen. gespielt prächtig. a. u. g. Ratn Pianohaus

**Wolfgramm**

Ringstraße 18

Konzertdirektion Erich Knoblauch

**Saxnauer Bund e. V., Ortsgruppe Dresden**

Nächsten Donnerstag, 30. September, 20 Uhr, Gewerbehau

### Orchester-Konzert

Leitung: **ERNST RICHTER** (Staatsoper Dresden)

Solistin: **ANNELES HESS** (Sopran)

Orchester: **Das Orchester der Orchesterschule (O.S.K.)**

Aus 4. Spielstätte: Schöpfung, Symbiose II, H. Pfitzner, Lieder u. Orchester

Karten zu RM. 1.— bis 2.—, Verkehrsblau Altmarkt und Hauptbahnhof

Konzertdirektion Bock

Nächsten Dienstag, Palmengarten, 20 Uhr

1. Meister-Abend am Blüthner-Flügel

## Jörg Retzmann

Leit.: Variationen über „Weinen und Klagen“ Beethoven; Sonate Op. 31, 2 und Appassionata Schubert; Wandererfantasie

Pressestimmen: Ein bedeutender Pianist! Ausgezeichnete Beethovenpieler, der die Werke in klarer geläufiger Struktur und harter Schönheit erstehen läßt.

Karten 0.90 bis 3.50 RM.

Volksbildungsstätte Dresden

## Dr. Junju Kitayama

Berlin, spricht im Rahmen der Vortragsreihe Japan, Land und Volk über

### Japanische Kultur einst und jetzt

(mit Filmen und Lichtbildern)

Montag, 27. September 1937, 20 Uhr

Im Vortragssaal der Landesbibliothek, Kaiser-Wilhelm-Platz 11

Karten zu RM. 1.— am Saaleingang und in der Volksbildungsstätte, Blochmannstraße 21.

Besangunterricht (italian. Schule)

**Erna Zachen, Konzertsängerin**

Dresden-L., Sedanstr. 49, I., Tel. 46172

Se. Waller, Br. I.

Kerr, Mitte 50, hoch

**Damen-beharrlichkeit**

ja. Nebenhaus (1903-1904) - (1904-1905) - (1905-1906) - (1906-1907) - (1907-1908) - (1908-1909) - (1909-1910) - (1910-1911) - (1911-1912) - (1912-1913) - (1913-1914) - (1914-1915) - (1915-1916) - (1916-1917) - (1917-1918) - (1918-1919) - (1919-1920) - (1920-1921) - (1921-1922) - (1922-1923) - (1923-1924) - (1924-1925) - (1925-1926) - (1926-1927) - (1927-1928) - (1928-1929) - (1929-1930) - (1930-1931) - (1931-1932) - (1932-1933) - (1933-1934) - (1934-1935) - (1935-1936) - (1936-1937) - (1937-1938) - (1938-1939) - (1939-1940) - (1940-1941) - (1941-1942) - (1942-1943) - (1943-1944) - (1944-1945) - (1945-1946) - (1946-1947) - (1947-1948) - (1948-1949) - (1949-1950) - (1950-1951) - (1951-1952) - (1952-1953) - (1953-1954) - (1954-1955) - (1955-1956) - (1956-1957) - (1957-1958) - (1958-1959) - (1959-1960) - (1960-1961) - (1961-1962) - (1962-1963) - (1963-1964) - (1964-1965) - (1965-1966) - (1966-1967) - (1967-1968) - (1968-1969) - (1969-1970) - (1970-1971) - (1971-1972) - (1972-1973) - (1973-1974) - (1974-1975) - (1975-1976) - (1976-1977) - (1977-1978) - (1978-1979) - (1979-1980) - (1980-1981) - (1981-1982) - (1982-1983) - (1983-1984) - (1984-1985) - (1985-1986) - (1986-1987) - (1987-1988) - (1988-1989) - (1989-1990) - (1990-1991) - (1991-1992) - (1992-1993) - (1993-1994) - (1994-1995) - (1995-1996) - (1996-1997) - (1997-1998) - (1998-1999) - (1999-2000) - (2000-2001) - (2001-2002) - (2002-2003) - (2003-2004) - (2004-2005) - (2005-2006) - (2006-2007) - (2007-2008) - (2008-2009) - (2009-2010) - (2010-2011) - (2011-2012) - (2012-2013) - (2013-2014) - (2014-2015) - (2015-2016) - (2016-2017) - (2017-2018) - (2018-2019) - (2019-2020) - (2020-2021) - (2021-2022) - (2022-2023) - (2023-2024) - (2024-2025) - (2025-2026) - (2026-2027) - (2027-2028) - (2028-2029) - (2029-2030) - (2030-2031) - (2031-2032) - (2032-2033) - (2033-2034) - (2034-2035) - (2035-2036) - (2036-2037) - (2037-2038) - (2038-2039) - (2039-2040) - (2040-2041) - (2041-2042) - (2042-2043) - (2043-2044) - (2044-2045) - (2045-2046) - (2046-2047) - (2047-2048) - (2048-2049) - (2049-2050) - (2050-2051) - (2051-2052) - (2052-2053) - (2053-2054) - (2054-2055) - (2055-2056) - (2056-2057) - (2057-2058) - (2058-2059) - (2059-2060) - (2060-2061) - (2061-2062) - (2062-2063) - (2063-2064) - (2064-2065) - (2065-2066) - (2066-2067) - (2067-2068) - (2068-2069) - (2069-2070) - (2070-2071) - (2071-2072) - (2072-2073) - (2073-2074) - (2074-2075) - (2075-2076) - (2076-2077) - (2077-2078) - (2078-2079) - (2079-2080) - (2080-2081) - (2081-2082) - (2082-2083) - (2083-2084) - (2084-2085) - (2085-2086) - (2086-2087) - (2087-2088) - (2088-2089) - (2089-2090) - (2090-2091) - (2091-2092) - (2092-2093) - (2093-2094) - (2094-2095) - (2095-2096) - (2096-2097) - (2097-2098) - (2098-2099) - (2099-2100) - (2100-2101) - (2101-2102) - (2102-2103) - (2103-2104) - (2104-2105) - (2105-2106) - (2106-2107) - (2107-2108) - (2108-2109) - (2109-2110) - (2110-2111) - (2111-2112) - (2112-2113) - (2113-2114) - (2114-2115) - (2115-2116) - (2116-2117) - (2117-2118) - (2118-2119) - (2119-2120) - (2120-2121) - (2121-2122) - (2122-2123) - (2123-2124) - (2124-2125) - (2125-2126) - (2126-2127) - (2127-2128) - (2128-2129) - (2129-2130) - (2130-2131) - (2131-2132) - (2132-2133) - (2133-2134) - (2134-2135) - (2135-2136) - (2136-2137) - (2137-2138) - (2138-2139) - (2139-2140) - (2140-2141) - (2141-2142) - (2142-2143) - (2143-2144) - (2144-2145) - (2145-2146) - (2146-2147) - (2147-2148) - (2148-2149) - (2149-2150) - (2150-2151) - (2151-2152) - (2152-2153) - (2153-2154) - (2154-2155) - (2155-2156) - (2156-2157) - (2157-2158) - (2158-2159) - (2159-2160) - (2160-2161) - (2161-2162) - (2162-2163) - (2163-2164) - (2164-2165) - (2165-2166) - (2166-2167) - (2167-2168) - (2168-2169) - (2169-2170) - (2170-2171) - (2171-2172) - (2172-2173) - (2173-2174) - (2174-2175) - (2175-2176) - (2176-2177) - (2177-2178) - (2178-2179) - (2179-2180) - (2180-2181) - (2181-2182) - (2182-2183) - (2183-2184) - (2184-2185) - (2185-2186) - (2186-2187) - (2187-2188) - (2188-2189) - (2189-2190) - (2190-2191) - (2191-2192) - (2192-2193) - (2193-2194) - (2194-2195) - (2195-2196) - (2196-2197) - (2197-2198) - (2198-2199) - (2199-2200) - (2200-2201) - (2201-2202) - (2202-2203) - (2203-2204) - (2204-2205) - (2205-2206) - (2206-2207) - (2207-2208) - (2208-2209) - (2209-2210) - (2210-2211) - (2211-2212) - (2212-2213) - (2213-2214) - (2214-2215) - (2215-2216) - (2216-2217) - (2217-2218) - (2218-2219) - (2219-2220) - (2220-2221) - (2221-2222) - (2222-2223) - (2223-2224) - (2224-2225) - (2225-2226) - (2226-2227) - (2227-2228) - (2228-2229) - (2229-2230) - (2230-2231) - (2231-2232) - (2232-2233) - (2233-2234) - (2234-2235) - (2235-2236) - (2236-2237) - (2237-2238) - (2238-2239) - (2239-2240) - (2240-2241) - (2241-2242) - (2242-2243) - (2243-2244) - (2244-2245) - (2245-2246) - (2246-2247) - (2247-2248) - (2248-2249) - (2249-2250) - (2250-2251) - (2251-2252) - (2252-2253) - (2253-2254) - (2254-2255) - (2255-2256) - (2256-2257) - (2257-2258) - (2258-2259) - (2259-2260) - (2260-2261) - (2261-2262) - (2262-2263) - (2263-2264) - (2264-2265) - (2265-2266) - (2266-2267) - (2267-2268) - (2268-2269) - (2269-2270) - (2270-2271) - (2271-2272) - (2272-2273) - (2273-2274) - (2274-2275) - (2275-2276) - (2276-2277) - (2277-2278) - (2278-2279) - (2279-2280) - (2280-2281) - (2281-2282) - (2282-2283) - (2283-2284) - (2284-2285) - (2285-2286) - (2286-2287) - (2287-2288) - (2288-2289) - (2289-2290) - (2290-2291) - (2291-2292) - (2292-2293) - (2293-2294) - (2294-2295) - (2295-2296) - (2296-2297) - (2297-2298) - (2298-2299) - (2299-2300) - (2300-2301) - (2301-2302) - (2302-2303) - (2303-2304) - (2304-2305) - (2305-2306) - (2306-2307) - (2307-2308) - (2308-2309) - (2309-2310) - (2310-2311) - (2311-2312) - (2312-2313) - (2313-2314) - (2314-2315) - (2315-2316) - (2316-2317) - (2317-2318) - (2318-2319) - (2319-2320) - (2320-2321) - (2321-2322) - (2322-2323) - (2323-2324) - (2324-2325) - (2325-2326) - (2326-2327) - (2327-2328) - (2328-2329) - (2329-2330) - (2330-2331) - (2331-2332) - (2332-2333) - (2333-2334) - (2334-2335) - (2335-2336) - (2336-2337) - (2337-2338) - (2338-2339) - (2339-2340) - (2340-2341) - (2341-2342) - (2342-2343) - (2343-2344) - (2344-2345) - (2345-2346) - (2346-2347) - (2347-2348) - (2348-2349) - (2349-2350) - (2350-2351) - (2351-2352) - (2352-2353) - (2353-2354) - (2354-2355) - (2355-2356) - (2356-2357) - (2357-2358) - (2358-2359) - (2359-2360) - (2360-2361) - (2361-2362) - (2362-2363) - (2363-2364) - (2364-2365) - (2365-2366) - (2366-2367) - (2367-2368) - (2368-2369) - (2369-2370) - (2370-2371) - (2371-2372) - (2372-2373) - (2373-2374) - (2374-2375) - (2375-2376) - (2376-2377) - (2377-2378) - (2378-2379) - (2379-2380) - (2380-2381) - (2381-2382) - (2382-2383) - (2383-2384) - (2384-2385) - (2385-2386) - (2386-2387) - (2387-2388) - (2388-2389) - (2389-2390) - (2390-2391) - (2391-2392) - (2392-2393) - (2393-2394) - (2394-2395) - (2395-2396) - (2396-2397) - (2397-2398) - (2398-2399) - (2399-2400) - (2400-2401) - (2401-2402) - (2402-2403) - (2403-2404) - (2404-2405) - (2405-2406) - (2406-2407) - (2407-2408) - (2408-2409) - (2409-2410) - (2410-2411) - (2411-2412) - (2412-2413) - (2413-2414) - (2414-2415) - (2415-2416) - (2416-2417) - (2417-2418) - (2418-2419) - (2419-2420) - (2420-2421) - (2421-2422) - (2422-2423) - (2423-2424) - (2424-2425) - (2425-2426) - (2426-2427) - (2427-2428) - (2428-2429) - (2429-2430) - (2430-2431) - (2431-2432) - (2432-2433) - (2433-2434) - (2434-2435) - (2435-2436) - (2436-2437) - (2437-2438) - (2438-2439) - (2439-2440) - (2440-2441) - (2441-2442) - (2442-2443) - (2443-2444) - (2444-2445) - (2445-2446) - (2446-2447) - (2447-2448) - (2448-2449) - (2449-2450) - (2450-2451) - (2451-2452) - (2452-2453) - (2453-2454) - (2454-2455) - (2455-2456) - (2456-2457) - (2457-2458) - (2458-2459) - (2459-2460) - (2460-2461) - (2461-2462) - (2462-2463) - (2463-2464) - (2464-2465) - (2465-2466) - (2466-2467) - (2467-2468) - (2468-2469) - (2469-2470) - (2470-2471) - (2471-2472) - (2472-2473) - (2473-2474) - (2474-2475) - (2475-2476) - (2476-2477) - (2477-2478) - (2478-2479) - (2479-2480) - (2480-2481) - (2481-2482) - (2482-2483) - (2483-2484) - (2484-2485) - (2485-2486) - (2486-2487) - (2487-2488) - (2488-2489) - (2489-2490) - (2490-2491) - (2491-2492) - (2492-2493) - (2493-2494) - (2494-2495) - (2495-2496) - (2496-2497) - (2497-2498) - (2498-2499) - (2499-2500) - (2500-2501) - (2501-2502) - (2502-2503) - (2503-2504) - (2504-2505) - (2505-2506) - (2506-2507) - (2507-2508) - (2508-2509) - (2509-2510) - (2510-2511) - (2511-2512) - (2512-2513) - (2513-2514) - (2514-2515) - (2515-2516) - (2516-2517) - (2517-2518) - (2518-2519) - (2519-2520) - (2520-2521) - (2521-2522) - (2522-2523) - (2523-2524) - (2524-2525) - (2525-2526) - (2526-2527) - (2527-2528) - (2528-2529) - (2529-2530) - (2530-2531) - (2531-2532) - (2532-2533) - (2533-2534) - (2534-2535) - (2535-2536) - (2536-2537) - (2537-2538) - (2538-2539) - (2539-2540) - (2540-2541) - (2541-2542) - (2542-2543) - (2543-2544) - (2544-2545) - (2545-2546) - (2546-2547) - (2547-2548) - (2548-2549) - (2549-2550) - (2550-2551) - (2551-2552) - (2552-2553) - (2553-2554) - (2554-2555) - (2555-2556) - (2556-2557) - (2557-2558) - (2558-2559) - (2559-2560) - (2560-2561) - (2561-2562) - (2562-2563) - (2563-2564) - (2564-2565) - (2565-2566) - (2566-2567) - (2567-2568) - (2568-2569) - (2569-2570) - (2570-2571) - (2571-2572) - (2572-2573) - (2573-2574) - (2574-2575) - (2575-2576) - (2576-2577) - (2577-2578) - (2578-2579) - (2579-2580) - (2580-2581) - (2581-2582) - (2582-2583) - (2583-2584) - (2584-2585) - (2585-2586) - (2586-2587) - (2587-2588) - (2588-2589) - (2589-2590) - (2590-2591) - (2591-2592) - (2592-2593) - (2593-2594) - (2594-2595) - (2595-2596) - (2596-2597) - (2597-2598) - (2598-2599) - (2599-2600) - (2600-2601) - (2601-2602) - (2602-2603) - (2603-2604) - (2604-2605) - (2605-2606) - (2606-2607) - (2607-2608) - (2608-2609) - (2609-2610) - (2610-2611) - (2611-2612) - (2612-2613) - (2613-2614) - (2614-2615) - (2615-2616) - (2616-2617) - (2617-2618) - (2618-2619) - (2619-2620) - (2620-2621) - (2621-2622) - (2622-2623) - (2623-2624) - (2624-2625) - (2625-2626) - (2626-2627) - (2627-2628) - (2628-2629) - (2629-2630) - (2630-2631) - (2631-2632) - (2632-2633) - (2633-2634) - (2634-2635) - (2635-2636) - (2636-2637) - (2637-2638) - (2638-2639) - (2639-2640) - (2640-2641) - (2641-2642) - (2642-2643) - (2643-2644) - (2644-2645) - (2645-2646) - (2646-2647) - (2647-2648) - (2648-2649) - (2649-2650) - (2650-2651) - (2651-2652) - (2652-2653) - (2653-2654) - (2654-2655) - (2655-2656) - (2656-2657) - (2657-2658) - (2658-2659) - (2659-2660) - (2660-2661) - (2661-2662) - (2662-2663) - (2663-2664) - (2664-2665) - (2665-2666) - (2666-2667) - (2667-2668) - (2668-2669) - (2669-2670) - (2670-2671) - (2671-2672) - (2672-2673) - (2673-2674) - (2674-2675) - (2675-2676) - (2676-2677) - (2677-2678) - (2678-2679) - (2679-2680) - (2680-2681) - (2681-2682) - (2682-2683) - (2683-2684) - (2684-2685) - (2685-2686) - (2686-2687) - (2687-2688) - (2688-2689) - (2689-2690) - (2690-2691) - (2691-2692) - (2692-2693) - (2693-2694) - (2694-2695) - (2695-2696) - (2696-2697) - (2697-2698) - (2698-2699) - (2699-2700) - (2700-2701) - (2701-2702) - (2702-2703) - (2703-2704) - (2704-2705) - (2705-2706) - (2706-2707) - (2707-2708) - (2708-2709) - (2709-2710) - (2710-2711) - (2711-2712) - (2712-2713) - (2713-2714) - (2714-2715) - (2715-2716) - (2716-2717) - (2717-2718) - (2718-2719) - (2719-2720) - (2720-2721) - (2721-2722) - (2722-2723) - (2723-2724) - (2724-2725) - (2725-2726) - (2726-2727) - (2727-2728) - (2728-2729) - (2729-2730) - (2730-2731) - (2731-2732) - (2732-2733) - (2733-2734) - (2734-2735) - (2735-2736) - (2736-2737) - (2737-2738) - (2738-2739) - (2739-2740) - (2740-2741) - (2741-2742) - (2742-2743) - (2743-2744) - (2744-2745) - (2745-2746) - (2746-2747) - (2747-2748) - (2748-2749) - (2749-2750) - (2750-2751) - (2751-2752) - (2752-2753) - (2753-2754) - (2754-2755) - (2755-2756) - (2756-2757) - (2757-2758) - (2758-2759) - (2759-2760) - (2760-2761) - (2761-2762) - (2762-2763) - (2763-2764) - (2764-2765) - (2765-2766) - (2766-2767) - (2767-2768) - (2768-2769) - (2769-2770) - (2770-2771) - (2771-2772) - (2772-2773) - (2773-2774) - (2774-2775) - (2775-2776) - (2776-2777) - (2777-2778) - (2778-2779) - (2779-2780) - (2780-2781) - (2781-2782) - (2782-2783) - (2783-2784) - (2784-2785) - (2785-2786) - (2786-2787) - (2787-2788) - (2788-2789) - (2789-2790) - (2790-2791) - (2791-2792) - (2792-2793) - (2793-2794) - (2794-2795) - (2795-2796) - (2796-2797) - (2797-2798) - (2798-2799) - (2799-2800) - (2800-2801) - (2801-2802) - (2802-2803) - (2803-2804) - (2804-2805) - (2805-2806) - (2806-2807) - (2807-2808) - (2808-2809) - (2809-2810) - (2810-2811) - (2811-2812) - (2812-2813) - (2813-2814) - (2814-2815) - (2815-2816) - (2816-2817) - (2817-2818) - (2818-2819) - (2819-2820) - (2820-2821) - (2821-2822) - (2822-28















# D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins und des Schachgaues Dresden im S.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer - Dresden

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!  
5. Jahrgang, Nr. 30 26. September 1937

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Partien, in denen der eine Spieler in materiellen Vorteil gekommen ist und nun „auf Gewinn geht“, dieser Gewinn dann oft noch einige Ränge bereitet. — In diesem Falle geht eine Partie für den materiell Überlegenen noch verloren, weil er nur angibt, auf die Hauptpunkte dieses Vorteils bedacht zu sein, anstatt ihn im richtigen Augenblick zur Geltung zu bringen. In dieser Hinsicht ist die folgende Partie ein hübsches Beispiel und durch ihre Eigentümlichkeit bemerkenswert. Schwarz hat zwei Figuren erobert gegen vier Bauern, die natürlich im allgemeinen kein Erfolg dafür sind, und dennoch ist hier die Gewinnführung nicht einfach und selbstverständlich, sondern muß sehr genau angepaßt werden, damit der Gegner keine Gegenchancen bekommt. Diese Partie wurde gespielt im Turnier um die Bundesmeisterchaft 1936/37 des DSB (Internationalen Schachbundes) und ist mit den Namen des Siegers dieses Bundesjahres, dem „Peraschad“, entnommen.

### Partie 399

Beispiel im DSB-Bundesmeisterchaftsturnier 1936/37 (Gruppe 21 der Meisterklasse)

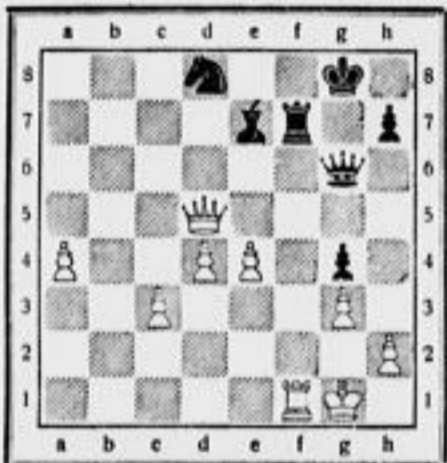
Englisch

Weiß: M. Saigell (Budapest)

Schwarz: W. Hennberger (Cunenda)

1. e2-e4	e7-e5	15. f2-f4	e5-f4
2. Sb1-c3	Sg8-f6	16. Ld2-f4	Dd8-d7
3. g2-g3	d7-d5	17. Sg2-e3	Te8-c8
4. e4-d5	Sf6-d5	18. a2-a4	g7-g5
5. Lf1-g2	Sd5-c3	19. Dc2-a2	Tf8-f7
6. b2-c3	Sb8-c6	20. Sc3-f3	Dd7-f5
7. d2-d3	Lf8-e7	21. Lf4-e7	Df5-g6
8. Sg1-f3	0-0	22. d3-d4	Te8-c8
9. 0-0	Lc8-e6	23. Le7-b6	a7-b6
10. Dd1-e2	f7-f5	24. Tbl-b6	Te8-c6
11. Tal-b1	Le6-d5	25. Tb6-c6	Sa5-c6
12. Sf3-e1	S-c6	26. Da2-d5	Sc6-d8
13. Le1-d2	Ld5-g2	27. e2-e4	g5-g4
14. Se1-g2	b7-b6		

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz:



28. a4-a5 Kg8-g7 30. Kgl-f1 Dg6-a6  
29. Tf1-f2? Le7-g5! Aufgeboten. 29)

1) Der laudablen Meinung zum Tragt! Die Theorie empfiehlt an dieser Stelle S... Sd5 (a. B. 6. Sd5 Sd7 7. 0-0 Ld7 8. d3 0-0 9. Ld2 Ld4 ufm.).  
2) Eine unerwartete indirekte Bedrohung des angegriffenen Bb7? Die Wdhdt ist, auf 12. Td7 mit Sd4 zu erwidern, a. B.: 12. Sd4 Ld7 14. Kg2 Dd7 ufm.; oder 14. Sd5 Dd5 15. Sd8 Ld1 (droht Matt auf g2) 16. e4 D:b3 ufm.; auf 13. e6 würde 12... f6 13. de Ld7 14. Td7 Dd5 mit gutem Spiel für Schwarz folgen, und auf 13. e4 könnte Schwarz mit 12... L:f8 13. L:f8 Sd4 nach S:f3 die weiße Bauernstellung zerschlagen.  
3) Weiß hat sich durch seine Partienanlage die Möglichkeit geschaffen, das Zentrum durch seine zurückgehaltenen Mittelbauern nachträglich zu besetzen und sich damit für seine Figuren Stützpunkte zu schaffen. Dies muß aber vorzüglich vorbereitet werden, weil Schwarz als Kompensation über die offenen Zentrumslinien für sein schweres Geschütz verfügt.  
4) Heißerlich war 13. d4, nachdem Weiß durch seinen vorangehenden Zug das Feld e4 unter Kontrolle genommen hatte. Damit hätte er seinem gefährlichen Lf4 den verheerenden Stützpunkt e5 verschafft. Offenbar hat er den vorhergehenden Zug seines Gegners als Umwidlungsbzug registriert und dabei die verhängnisvolle Drohung übersehen.  
5) Offenbar war Weiß der Meinung, 20. Le7 spielen zu können und hatte nun zu seinem Verdienen schließen müssen, daß er durch 20... Le7 21. d4 Td5 zu fasz. Auf 20. Ld7 Ld5 21. S:f3 wäre Le7 22. Kg2 Dd5 gefolgt, und Weiß hätte für seine Figur zu wenig gegeben. Im folgenden verlor er Weiß in feindliche Art, aus der Rot eine Zugung zu machen.  
6) Dieses amate Figurenspiel führt fast wie Verarmung aus, ist aber tatsächlich die einzige reelle Chance des Weißen. Er ver-

schafft sich dadurch gleich vier Freibauern, gegen die gar nicht so leicht angukämpfen ist. Nach 28. Le7 Sd5 Schwarz mit T:d3 deutlich im Vorteil.  
7) 28. Td7 wäre dem Schwarz nur erwünscht gewesen, weil nach 28... Kg7 die übliche Befestigung seines Tf7 aufgegeben werden würde.  
8) Nimmt dem Käufer das wichtige Feld g6, wo er in der Folge drohend steht. Verführerisch war es übrigens, mit Dd5 auf Td5-tausch zu spielen, um so das Übergewicht der weißen Verteidigung zu bringen. Weitläufige Unternehmungen haben aber den Schwarz davon abgelenkt, daß er nach dem Tausch der Damen und Türme mit seinen verblassenden Verteidigern gegen die drohende weiße Bauernoffensive und besonders gegen den Freibauern e4 nicht gewinnen kann. Nur wenn es ihm gleichzeitig gelingt, die gefährliche Bauernreihe beim Tausch auszuhebeln, ist ein Gewinn möglich. Er verzichtet also wohlweislich jeden Tausch bis zum günstigen Moment und bereitet einen gefährlichen Angriff gegen die feindliche Hauptabwehr vor.  
9) Weiß plant, seinen König nach der Vertreibung zu spielen, um dann durch allgemeinen Abtausch der ihm noch verbleibenden Figuren mit guten Mittelbauern ins Endspiel zu führen; doch dazu kommt es nicht mehr. Hätte Weiß übrigens jetzt mit 20. Tf7 S:f7 20. Df5 bereits den Übergang ins Endspiel gesucht, so wäre nach 20... D:f5 21. e4 die komplette Bauernoffensive im Zentrum zerstört worden, und Schwarz wäre über die vier Freibauern ziemlich leicht Meister geworden. Dies im einzelnen auszuführen, wäre zu weitläufig; der Leser möge sich durch eigene Verluste selber davon überzeugen.  
10) Auf 21. Kgl folgt nämlich überraschend 21... Ld7 nach Dd7; oder 21. Kg2 Ld8 und gewinnt; oder 21. e4 Tf7 22. K:f3 Df7 23. Kgl Ld4, Kgl Df3; 23. Dd7 Kh8 24. Dd7 Kh7 27. Dd7 Ld3 28. Dd7 S:f7 mit unbedenklichem Matt.

### Partiellstellung 174

V. Schmidt



E. Floß

Eine Stellung aus einer Turnierteilnahme des Internationalen Kampfes in Värnu (Schweden) im Juli 1937, wo überraschend der bieder im Ausland so gut wie unbekannt junge Berliner Chemielehrent Vami Schmidt mit einem Punkt Vorsprung vor der internationalen Klasse Floß, Rexed, Staßberg (Hünfer

Dr. Karstamer) durch Spiel ging. Schwarz hatte seinen Gegner durch einen Bauernraub mit Ld7:f7 überrascht; die beachtliche er fortzusetzen, falls Weiß das Figurenspiel annimmt!

Schlange zu Problem 192. (Dreißiger von Dr. S. Ruz. S. 100) 1. e2-e4, 2. d3, 3. Sc3, 4. Sg5, 5. Sg6, 6. Sg7, 7. Sg8, 8. Sg9, 9. Sg10, 10. Sg11, 11. Sg12, 12. Sg13, 13. Sg14, 14. Sg15, 15. Sg16, 16. Sg17, 17. Sg18, 18. Sg19, 19. Sg20, 20. Sg21, 21. Sg22, 22. Sg23, 23. Sg24, 24. Sg25, 25. Sg26, 26. Sg27, 27. Sg28, 28. Sg29, 29. Sg30, 30. Sg31, 31. Sg32, 32. Sg33, 33. Sg34, 34. Sg35, 35. Sg36, 36. Sg37, 37. Sg38, 38. Sg39, 39. Sg40, 40. Sg41, 41. Sg42, 42. Sg43, 43. Sg44, 44. Sg45, 45. Sg46, 46. Sg47, 47. Sg48, 48. Sg49, 49. Sg50, 50. Sg51, 51. Sg52, 52. Sg53, 53. Sg54, 54. Sg55, 55. Sg56, 56. Sg57, 57. Sg58, 58. Sg59, 59. Sg60, 60. Sg61, 61. Sg62, 62. Sg63, 63. Sg64, 64. Sg65, 65. Sg66, 66. Sg67, 67. Sg68, 68. Sg69, 69. Sg70, 70. Sg71, 71. Sg72, 72. Sg73, 73. Sg74, 74. Sg75, 75. Sg76, 76. Sg77, 77. Sg78, 78. Sg79, 79. Sg80, 80. Sg81, 81. Sg82, 82. Sg83, 83. Sg84, 84. Sg85, 85. Sg86, 86. Sg87, 87. Sg88, 88. Sg89, 89. Sg90, 90. Sg91, 91. Sg92, 92. Sg93, 93. Sg94, 94. Sg95, 95. Sg96, 96. Sg97, 97. Sg98, 98. Sg99, 99. Sg100.

In Partiellstellung 178. (Weiß: Kg2, Dg2, Lh5, Ba2, b2, d4, f5, h2; Schwarz: Kg8, Df8, Tf4, Ld8, Ba5, b5, e4, g7, h7. Stellung einer Partie von Hünfer gegen Ruziger (Ruhana) aus einem Schachturnier 1938. Weiß am Zuge erzwingt Matt in fünf Zügen.) 1. Dd7! Kf8 (Kh8 2. Dd7 ufm.) 2. Dd7! Kf8 3. Dd7 Sd7 4. Dd7 Sd7 5. Dd7 Sd7 6. Dd7 Sd7 7. Dd7 Sd7 8. Dd7 Sd7 9. Dd7 Sd7 10. Dd7 Sd7 11. Dd7 Sd7 12. Dd7 Sd7 13. Dd7 Sd7 14. Dd7 Sd7 15. Dd7 Sd7 16. Dd7 Sd7 17. Dd7 Sd7 18. Dd7 Sd7 19. Dd7 Sd7 20. Dd7 Sd7 21. Dd7 Sd7 22. Dd7 Sd7 23. Dd7 Sd7 24. Dd7 Sd7 25. Dd7 Sd7 26. Dd7 Sd7 27. Dd7 Sd7 28. Dd7 Sd7 29. Dd7 Sd7 30. Dd7 Sd7 31. Dd7 Sd7 32. Dd7 Sd7 33. Dd7 Sd7 34. Dd7 Sd7 35. Dd7 Sd7 36. Dd7 Sd7 37. Dd7 Sd7 38. Dd7 Sd7 39. Dd7 Sd7 40. Dd7 Sd7 41. Dd7 Sd7 42. Dd7 Sd7 43. Dd7 Sd7 44. Dd7 Sd7 45. Dd7 Sd7 46. Dd7 Sd7 47. Dd7 Sd7 48. Dd7 Sd7 49. Dd7 Sd7 50. Dd7 Sd7 51. Dd7 Sd7 52. Dd7 Sd7 53. Dd7 Sd7 54. Dd7 Sd7 55. Dd7 Sd7 56. Dd7 Sd7 57. Dd7 Sd7 58. Dd7 Sd7 59. Dd7 Sd7 60. Dd7 Sd7 61. Dd7 Sd7 62. Dd7 Sd7 63. Dd7 Sd7 64. Dd7 Sd7 65. Dd7 Sd7 66. Dd7 Sd7 67. Dd7 Sd7 68. Dd7 Sd7 69. Dd7 Sd7 70. Dd7 Sd7 71. Dd7 Sd7 72. Dd7 Sd7 73. Dd7 Sd7 74. Dd7 Sd7 75. Dd7 Sd7 76. Dd7 Sd7 77. Dd7 Sd7 78. Dd7 Sd7 79. Dd7 Sd7 80. Dd7 Sd7 81. Dd7 Sd7 82. Dd7 Sd7 83. Dd7 Sd7 84. Dd7 Sd7 85. Dd7 Sd7 86. Dd7 Sd7 87. Dd7 Sd7 88. Dd7 Sd7 89. Dd7 Sd7 90. Dd7 Sd7 91. Dd7 Sd7 92. Dd7 Sd7 93. Dd7 Sd7 94. Dd7 Sd7 95. Dd7 Sd7 96. Dd7 Sd7 97. Dd7 Sd7 98. Dd7 Sd7 99. Dd7 Sd7 100. Dd7 Sd7 101. Dd7 Sd7 102. Dd7 Sd7 103. Dd7 Sd7 104. Dd7 Sd7 105. Dd7 Sd7 106. Dd7 Sd7 107. Dd7 Sd7 108. Dd7 Sd7 109. Dd7 Sd7 110. Dd7 Sd7 111. Dd7 Sd7 112. Dd7 Sd7 113. Dd7 Sd7 114. Dd7 Sd7 115. Dd7 Sd7 116. Dd7 Sd7 117. Dd7 Sd7 118. Dd7 Sd7 119. Dd7 Sd7 120. Dd7 Sd7 121. Dd7 Sd7 122. Dd7 Sd7 123. Dd7 Sd7 124. Dd7 Sd7 125. Dd7 Sd7 126. Dd7 Sd7 127. Dd7 Sd7 128. Dd7 Sd7 129. Dd7 Sd7 130. Dd7 Sd7 131. Dd7 Sd7 132. Dd7 Sd7 133. Dd7 Sd7 134. Dd7 Sd7 135. Dd7 Sd7 136. Dd7 Sd7 137. Dd7 Sd7 138. Dd7 Sd7 139. Dd7 Sd7 140. Dd7 Sd7 141. Dd7 Sd7 142. Dd7 Sd7 143. Dd7 Sd7 144. Dd7 Sd7 145. Dd7 Sd7 146. Dd7 Sd7 147. Dd7 Sd7 148. Dd7 Sd7 149. Dd7 Sd7 150. Dd7 Sd7 151. Dd7 Sd7 152. Dd7 Sd7 153. Dd7 Sd7 154. Dd7 Sd7 155. Dd7 Sd7 156. Dd7 Sd7 157. Dd7 Sd7 158. Dd7 Sd7 159. Dd7 Sd7 160. Dd7 Sd7 161. Dd7 Sd7 162. Dd7 Sd7 163. Dd7 Sd7 164. Dd7 Sd7 165. Dd7 Sd7 166. Dd7 Sd7 167. Dd7 Sd7 168. Dd7 Sd7 169. Dd7 Sd7 170. Dd7 Sd7 171. Dd7 Sd7 172. Dd7 Sd7 173. Dd7 Sd7 174. Dd7 Sd7 175. Dd7 Sd7 176. Dd7 Sd7 177. Dd7 Sd7 178. Dd7 Sd7 179. Dd7 Sd7 180. Dd7 Sd7 181. Dd7 Sd7 182. Dd7 Sd7 183. Dd7 Sd7 184. Dd7 Sd7 185. Dd7 Sd7 186. Dd7 Sd7 187. Dd7 Sd7 188. Dd7 Sd7 189. Dd7 Sd7 190. Dd7 Sd7 191. Dd7 Sd7 192. Dd7 Sd7 193. Dd7 Sd7 194. Dd7 Sd7 195. Dd7 Sd7 196. Dd7 Sd7 197. Dd7 Sd7 198. Dd7 Sd7 199. Dd7 Sd7 200. Dd7 Sd7 201. Dd7 Sd7 202. Dd7 Sd7 203. Dd7 Sd7 204. Dd7 Sd7 205. Dd7 Sd7 206. Dd7 Sd7 207. Dd7 Sd7 208. Dd7 Sd7 209. Dd7 Sd7 210. Dd7 Sd7 211. Dd7 Sd7 212. Dd7 Sd7 213. Dd7 Sd7 214. Dd7 Sd7 215. Dd7 Sd7 216. Dd7 Sd7 217. Dd7 Sd7 218. Dd7 Sd7 219. Dd7 Sd7 220. Dd7 Sd7 221. Dd7 Sd7 222. Dd7 Sd7 223. Dd7 Sd7 224. Dd7 Sd7 225. Dd7 Sd7 226. Dd7 Sd7 227. Dd7 Sd7 228. Dd7 Sd7 229. Dd7 Sd7 230. Dd7 Sd7 231. Dd7 Sd7 232. Dd7 Sd7 233. Dd7 Sd7 234. Dd7 Sd7 235. Dd7 Sd7 236. Dd7 Sd7 237. Dd7 Sd7 238. Dd7 Sd7 239. Dd7 Sd7 240. Dd7 Sd7 241. Dd7 Sd7 242. Dd7 Sd7 243. Dd7 Sd7 244. Dd7 Sd7 245. Dd7 Sd7 246. Dd7 Sd7 247. Dd7 Sd7 248. Dd7 Sd7 249. Dd7 Sd7 250. Dd7 Sd7 251. Dd7 Sd7 252. Dd7 Sd7 253. Dd7 Sd7 254. Dd7 Sd7 255. Dd7 Sd7 256. Dd7 Sd7 257. Dd7 Sd7 258. Dd7 Sd7 259. Dd7 Sd7 260. Dd7 Sd7 261. Dd7 Sd7 262. Dd7 Sd7 263. Dd7 Sd7 264. Dd7 Sd7 265. Dd7 Sd7 266. Dd7 Sd7 267. Dd7 Sd7 268. Dd7 Sd7 269. Dd7 Sd7 270. Dd7 Sd7 271. Dd7 Sd7 272. Dd7 Sd7 273. Dd7 Sd7 274. Dd7 Sd7 275. Dd7 Sd7 276. Dd7 Sd7 277. Dd7 Sd7 278. Dd7 Sd7 279. Dd7 Sd7 280. Dd7 Sd7 281. Dd7 Sd7 282. Dd7 Sd7 283. Dd7 Sd7 284. Dd7 Sd7 285. Dd7 Sd7 286. Dd7 Sd7 287. Dd7 Sd7 288. Dd7 Sd7 289. Dd7 Sd7 290. Dd7 Sd7 291. Dd7 Sd7 292. Dd7 Sd7 293. Dd7 Sd7 294. Dd7 Sd7 295. Dd7 Sd7 296. Dd7 Sd7 297. Dd7 Sd7 298. Dd7 Sd7 299. Dd7 Sd7 300. Dd7 Sd7 301. Dd7 Sd7 302. Dd7 Sd7 303. Dd7 Sd7 304. Dd7 Sd7 305. Dd7 Sd7 306. Dd7 Sd7 307. Dd7 Sd7 308. Dd7 Sd7 309. Dd7 Sd7 310. Dd7 Sd7 311. Dd7 Sd7 312. Dd7 Sd7 313. Dd7 Sd7 314. Dd7 Sd7 315. Dd7 Sd7 316. Dd7 Sd7 317. Dd7 Sd7 318. Dd7 Sd7 319. Dd7 Sd7 320. Dd7 Sd7 321. Dd7 Sd7 322. Dd7 Sd7 323. Dd7 Sd7 324. Dd7 Sd7 325. Dd7 Sd7 326. Dd7 Sd7 327. Dd7 Sd7 328. Dd7 Sd7 329. Dd7 Sd7 330. Dd7 Sd7 331. Dd7 Sd7 332. Dd7 Sd7 333. Dd7 Sd7 334. Dd7 Sd7 335. Dd7 Sd7 336. Dd7 Sd7 337. Dd7 Sd7 338. Dd7 Sd7 339. Dd7 Sd7 340. Dd7 Sd7 341. Dd7 Sd7 342. Dd7 Sd7 343. Dd7 Sd7 344. Dd7 Sd7 345. Dd7 Sd7 346. Dd7 Sd7 347. Dd7 Sd7 348. Dd7 Sd7 349. Dd7 Sd7 350. Dd7 Sd7 351. Dd7 Sd7 352. Dd7 Sd7 353. Dd7 Sd7 354. Dd7 Sd7 355. Dd7 Sd7 356. Dd7 Sd7 357. Dd7 Sd7 358. Dd7 Sd7 359. Dd7 Sd7 360. Dd7 Sd7 361. Dd7 Sd7 362. Dd7 Sd7 363. Dd7 Sd7 364. Dd7 Sd7 365. Dd7 Sd7 366. Dd7 Sd7 367. Dd7 Sd7 368. Dd7 Sd7 369. Dd7 Sd7 370. Dd7 Sd7 371. Dd7 Sd7 372. Dd7 Sd7 373. Dd7 Sd7 374. Dd7 Sd7 375. Dd7 Sd7 376. Dd7 Sd7 377. Dd7 Sd7 378. Dd7 Sd7 379. Dd7 Sd7 380. Dd7 Sd7 381. Dd7 Sd7 382. Dd7 Sd7 383. Dd7 Sd7 384. Dd7 Sd7 385. Dd7 Sd7 386. Dd7 Sd7 387. Dd7 Sd7 388. Dd7 Sd7 389. Dd7 Sd7 390. Dd7 Sd7 391. Dd7 Sd7 392. Dd7 Sd7 393. Dd7 Sd7 394. Dd7 Sd7 395. Dd7 Sd7 396. Dd7 Sd7 397. Dd7 Sd7 398. Dd7 Sd7 399. Dd7 Sd7 400. Dd7 Sd7 401. Dd7 Sd7 402. Dd7 Sd7 403. Dd7 Sd7 404. Dd7 Sd7 405. Dd7 Sd7 406. Dd7 Sd7 407. Dd7 Sd7 408. Dd7 Sd7 409. Dd7 Sd7 410. Dd7 Sd7 411. Dd7 Sd7 412. Dd7 Sd7 413. Dd7 Sd7 414. Dd7 Sd7 415. Dd7 Sd7 416. Dd7 Sd7 417. Dd7 Sd7 418. Dd7 Sd7 419. Dd7 Sd7 420. Dd7 Sd7 421. Dd7 Sd7 422. Dd7 Sd7 423. Dd7 Sd7 424. Dd7 Sd7 425. Dd7 Sd7 426. Dd7 Sd7 427. Dd7 Sd7 428. Dd7 Sd7 429. Dd7 Sd7 430. Dd7 Sd7 431. Dd7 Sd7 432. Dd7 Sd7 433. Dd7 Sd7 434. Dd7 Sd7 435. Dd7 Sd7 436. Dd7 Sd7 437. Dd7 Sd7 438. Dd7 Sd7 439. Dd7 Sd7 440. Dd7 Sd7 441. Dd7 Sd7 442. Dd7 Sd7 443. Dd7 Sd7 444. Dd7 Sd7 445. Dd7 Sd7 446. Dd7 Sd7 447. Dd7 Sd7 448. Dd7 Sd7 449. Dd7 Sd7 450. Dd7 Sd7 451. Dd7 Sd7 452. Dd7 Sd7 453. Dd7 Sd7 454. Dd7 Sd7 455. Dd7 Sd7 456. Dd7 Sd7 457. Dd7 Sd7 458. Dd7 Sd7 459. Dd7 Sd7 460. Dd7 Sd7 461. Dd7 Sd7 462. Dd7 Sd7 463. Dd7 Sd7 464. Dd7 Sd7 465. Dd7 Sd7 466. Dd7 Sd7 467. Dd7 Sd7 468. Dd7 Sd7 469. Dd7 Sd7 470. Dd7 Sd7 471. Dd7 Sd7 472. Dd7 Sd7 473. Dd7 Sd7 474. Dd7 Sd7 475. Dd7 Sd7 476. Dd7 Sd7 477. Dd7 Sd7 478. Dd7 Sd7 479. Dd7 Sd7 480. Dd7 Sd7 481. Dd7 Sd7 482. Dd7 Sd7 483. Dd7 Sd7 484. Dd7 Sd7 485. Dd7 Sd7 486. Dd7 Sd7 487. Dd7 Sd7 488. Dd7 Sd7 489. Dd7 Sd7 490. Dd7 Sd7 491. Dd7 Sd7 492. Dd7 Sd7 493. Dd7 Sd7 494. Dd7 Sd7 495. Dd7 Sd7 496. Dd7 Sd7 497. Dd7 Sd7 498. Dd7 Sd7 499. Dd7 Sd7 500. Dd7 Sd7 501. Dd7 Sd7 502. Dd7 Sd7 503. Dd7 Sd7 504. Dd7 Sd7 505. Dd7 Sd7 506. Dd7 Sd7 507. Dd7 Sd7 508. Dd7 Sd7 509. Dd7 Sd7 510. Dd7 Sd7 511. Dd7 Sd7 512. Dd7 Sd7 513. Dd7 Sd7 514. Dd7 Sd7 515. Dd7 Sd7 516. Dd7 Sd7 517. Dd7 Sd7 518. Dd7 Sd7 519. Dd7 Sd7 520. Dd7 Sd7 521. Dd7 Sd7 522. Dd7 Sd7 523. Dd7 Sd7 524. Dd7 Sd7 525. Dd7 Sd7 526. Dd7 Sd7 527. Dd7 Sd7 528. Dd7 Sd7 529. Dd7 Sd7 530. Dd7 Sd7 531. Dd7 Sd7 532. Dd7 Sd7 533. Dd7 Sd7 534. Dd7 Sd7 535. Dd7 Sd7 536. Dd7 Sd7 537. Dd7 Sd7 538. Dd7 Sd7 539. Dd7 Sd7 540. Dd7 Sd7 541. Dd7 Sd7 542. Dd7 Sd7 543. Dd7 Sd7 544. Dd7 Sd7 545. Dd7 Sd7 546. Dd7 Sd7 547. Dd7 Sd7 548. Dd7 Sd7 549. Dd7 Sd7 550. Dd7 Sd7 551. Dd7 Sd7 552. Dd7 Sd7 553. Dd7 Sd7 554. Dd7 Sd7 555. Dd7 Sd7 556. Dd7 Sd7 557. Dd7 Sd7 558. Dd7 Sd7 559. Dd7 Sd7 560. Dd7 Sd7 561. Dd7 Sd7 562. Dd7 Sd7 563. Dd7 Sd7 564. Dd7 Sd7 565. Dd7 Sd7 566. Dd7 Sd7 567. Dd7 Sd7 568. Dd7 Sd7 569. Dd7 Sd7 570. Dd7 Sd7 571. Dd7 Sd7 572. Dd7 Sd7 573. Dd7 Sd7 574. Dd7 Sd7 575. Dd7 Sd7 576. Dd7 Sd7 577. Dd7 Sd7 578. Dd7 Sd7 579. Dd7 Sd7 580. Dd7 Sd7 581. Dd7 Sd7 582. Dd7 Sd7 583. Dd7 Sd7 584. Dd7 Sd7 585. Dd7 Sd7 586. Dd7 Sd7 587. Dd7 Sd7 588. Dd7 Sd7 589. Dd7 Sd7 590. Dd7 Sd7 591. Dd7 Sd7 592. Dd7 Sd7 593. Dd7 Sd7 594. Dd7 Sd7 595. Dd7 Sd7 596. Dd7 Sd7 597. Dd7 Sd7 598. Dd7 Sd7 599. Dd7 Sd7 600. Dd7 Sd7 601. Dd7 Sd7 602. Dd7 Sd7 603. Dd7 Sd7 604. Dd7 Sd7 605. Dd7 Sd7 606. Dd7 Sd7 607. Dd7 Sd7 608. Dd7 Sd7 609. Dd7 Sd7 610. Dd7 Sd7 611. Dd7 Sd7 612. Dd7 Sd7 613. Dd7 Sd7 614. Dd7 Sd7 615. Dd7 Sd7 616. Dd7 Sd7 617. Dd7 Sd7 618. Dd7 Sd7 619. Dd7 Sd7 620. Dd7 Sd7 621. Dd7 Sd7 622. Dd7 Sd7 623. Dd7 Sd7 624. Dd7 Sd7 625. Dd7 Sd7 626. Dd7 Sd7 627. Dd7 Sd7 628. Dd7 Sd7 629. Dd7 Sd7 630. Dd7 Sd7 631. Dd7 Sd7 632. Dd7 Sd7 633. Dd7 Sd7 634. Dd7 Sd7 635. Dd7 Sd7 636. Dd7 Sd7 637. Dd7 Sd7 638. Dd7 Sd7 639. Dd7 Sd7 640. Dd7 Sd7 641. Dd7 Sd7 642. Dd7 Sd7 643. Dd7 Sd7 644. Dd7 Sd7 645. Dd7 Sd7 646. Dd7 Sd7 647. Dd7 Sd7 648. Dd7 Sd7 649. Dd7 Sd7 650. Dd7 Sd7 651. Dd7 Sd7 652. Dd7 Sd7 653. Dd7 Sd7 654. Dd7 Sd7 655. Dd7 Sd7 656. Dd7 Sd7 657. Dd7 Sd7 658. Dd7 Sd7 659. Dd7 Sd7 660. Dd7 Sd7 661. Dd7 Sd7 662. Dd7 Sd7 663. Dd7 Sd7 664. Dd7 Sd7 665. Dd7 Sd7 666. Dd7 Sd7 667. Dd7 Sd7 668. Dd7 Sd7 669. Dd7 Sd7 670. Dd7 Sd7 671. Dd7 Sd7 672. Dd7 Sd7 673. Dd7 Sd7 674. Dd7 Sd7 675. Dd7 Sd7 676. Dd7 Sd7 677. Dd7 Sd7 678. Dd7 Sd7 679. Dd7 Sd7 680. Dd7 Sd7 681. Dd7 Sd7 682. Dd7 Sd7 683. Dd7 Sd7 684. Dd7 Sd7 685. Dd7 Sd7 686. Dd7 Sd7 687. Dd7 Sd7 688. Dd7 Sd7 689. Dd7 Sd7 690. Dd7 Sd7 691. Dd7 Sd7 692. Dd7 Sd7 693. Dd7 Sd7 694. Dd7 Sd7 695. Dd7 Sd7 696. Dd7 Sd7 697. Dd7 Sd7 698. Dd7 Sd7 699. Dd7 Sd7 700. Dd7 Sd7 701. Dd7 Sd7 702. Dd7 Sd7 703. Dd7 Sd7 704. Dd7 Sd7 705. Dd7 Sd7 706. Dd7 Sd7 707. Dd7 Sd7 708. Dd7 Sd7 709. Dd7 Sd7 710. Dd7 Sd7 711. Dd7 Sd7 712. Dd7 Sd7 713. Dd7 Sd7 714. Dd7 Sd7 715. Dd7 Sd7 716. Dd7 Sd7 717. Dd7 Sd7 718. Dd7 Sd7 719. Dd7 Sd7 720. Dd7 Sd7 721. Dd7 Sd7 722. Dd7 Sd7 723. Dd7 Sd7 724. Dd7 Sd7 725. Dd7 Sd7 726. Dd7 Sd7 727. Dd7 Sd7 728. Dd7 Sd7 729. Dd7 Sd7 730. Dd7 Sd7 731. Dd7 Sd7 732. Dd7 Sd7 733. Dd7 Sd7 734. Dd7 Sd7 735. Dd7 Sd7 736. Dd7 Sd7 737. Dd7 Sd7 738. Dd7 Sd7 739. Dd7 Sd7 740. Dd7 Sd7 741. Dd7 Sd7 742. Dd7 Sd7 743. Dd7 Sd7 744. Dd7 Sd7 745. Dd7 Sd7 746. Dd7 Sd7 747. Dd7 Sd7 748. Dd7 Sd7 749. Dd7 Sd7 750. Dd7 S









# Gretchen auf dem Römerberg

ROMAN VON WALTER BLOEM

Copyright by August Scherl GmbH., Berlin SW 68

Natürlich hatte auch diese Kunst des Dummens ihre Schattenseite — etwas paradox gefast: die Lichtseite. . . Diese vielhändigen Proben im Sonnenbrand bei dreißig Grad waren auch keine reine Freude. Gefächter, Arme, Hände, die Nase und die Schultern der Frauen nahmen die Farbe des Leders an. Die Kleidung wurde immer luftiger. Die Männer trugen schließlich nur noch Sporthemd, Tennisshorts und Sandalen, die Weiblichkeit erschien im Kostümbüchlein oder in grellbunten Strandanzügen, die Mädels vom Ballettcorps und der Ballettschule zum Teil gar im Badefotium.

„Was kriegen die braven Komparten denn eigentlich für Gage?“ fragte Martin den „General“. „Gage ist gut!“ lachte Dellus. „Man muß sich fast schämen, die Gagen zu nennen, die das Unternehmen abwirft. Vorkaussemerkung: es geht auf Waanis in der Stadt. . . und unsere Mitarbeiter beziehen ihre Unterbringung unverfügt weiter. Sie bekommen für die Probe fünfundsiebzig Pfennig, für die Aufführung eine Mark.“

Das Verzeichnis dem Ödter beinahe die Stimme: „Um Gottes Willen, und dafür müßten die Kerntzen morgens noch sein bis zwei und abends von halb neun bis Mitternacht arbeiten!“

Noch viel länger, berichtete der Brotherr der Tausend. Viel von ihnen wohnen in den Vororten, hätten einen Anmarsch von einer Stunde und länger, wenn sie ihn nicht durch das Fahrrad verkürzen könnten. Abends mühten sie um Leben sich in der Garderobe bei der Kontrolle meiden — tausend Menschen zurechtzumachen, dafür brauchten Garderobier und Friseur anderthalb Stunden, und das sei nur durch glänzende Organisation und straffe Einteilung erreichbar.

Martin fühlte, wie die Nahrung ihm bis zum Hals schmolz. „Aber diese paar Pfennige brauchen die Leute doch für trockenes Brot, wenn sie sich während der langen Stunden nur einigermaßen aufrechterhalten wollen! Und dabei, ich hab's längst gemerkt, diese argenlose Hingabe an die Sache, diese mühselige Disziplin, diese labilhaftige Anhängigkeit im Verkehren, diese — ach, es gibt ja nur ein einziges Wort dafür — diese allgemeine Begeisterung!“

„Lieber Freund“, der General legte beide Hände auf Martins Schultern, „es freut mich, daß Sie das alles so innig empfinden. Das sollten die Tausende von Zuschauern wissen und erfahren, die sich abendlich für ihre paar Mark von uns zweihundert Menschen erschüttern und über ihren Alltag erheben lassen — dann würden sie mit noch viel größerem Dank hinnehmen, was wir ihnen so opferfreudig darbieten!“

Martin rästelte sich in diesen Tagen oft, ob er schon jemals in seinem Leben so vollkommen glücklich gewesen sei wie in diesem neuen Wirkungskreis.

Er hatte Sigrid nun genau kennengelernt, um zu wissen, wer sie war und wie sie geworden war. Ihr Vater nach dem Tode der Mutter war der berühmte Germanist und Schiller-Biograph, ihre Mutter, die in Heidelberg wohnen geblieben war, entstammte einer alten Kavalleristenfamilie, ihre Vorfahren lagen auf allen Schlachtfeldern Europas begraben. Das heiße Meierblut, das sie dem etwas dünn gewordenen Lebenssaft einer Weichenschwammbeigeigenschaft, hatte ihre Tochter vor der Entwicklung zur „denkenden Schauspielerin“ bewahrt und ihr den geliebten Lebenslauf an Temperament und Urprünglichkeit bewahrt, der ihr gestattete, aus glühendem Empfinden und hellen Schauen zu gestalten. Der vom Vater ererbte Kunstverstand aber, das reiche Wissen um das Wesen des Dramatischen, das sie ihm verdankte, hatten ihr Talent in Kontrolle und Jucht genommen.

Im Sommer 1933 war der Mann in ihr Leben getreten, der ihr die Heimat bot, Professor Doktor Werthe, ein Künstler und im Kreise seiner Lehrlinge ein Germanist, Universitätsprofessor. Das freie Deutsche Hochschullehreramt damals eine Aufführung der Verfassung der Dichtung. Die

Wellenkamp hatte die Verfassung unglückliche Male gespielt, und es war selbstverständlich, daß sie auch arbeiten wurde, die Titelrolle in der Urfassung zu übernehmen. Um gewisse geschichtliche Einzelheiten zu ermitteln, suchte sie den Goethe-Spezialisten auf, und sechs Wochen später war sie seine Frau.

Nach allem, was Martin von seinem neuen Chef erfuhr, mußte das eine ideale Ehe gewesen sein. Allerdings schon sehr bald von schwerer Trübung überschattet. Die Kriegsverletzung ihres Mannes brachte wieder auf, eine Reihe von Operationen wurde nötig, ein langes Krankenlager — bis ein anaesthetisiertes Sterben zwei Menschen trennte, denen nur zwei Jahre einer hohen geistigen und geistlichen Gemeinschaft verordnet gewesen waren.

Seitdem lebte Sigrid in tiefer Zurückgezogenheit, nur ihrer Kunst hingebend, die sich immer mehr vertiefte. Sie trieb eingehende Goethestudien. Diese hatte ihr Mann angeregt, und durch diese fühlte sie sich übers Grad hinaus mit ihm verbunden.

Kur Dellus schloß diese Erklärungen mit den Worten: „Sollte Sie auf der Bildfläche Erscheinungen sind, lieber Rästelwein, fängt die Wellenkamp an, wieder ein blühendes freies Leben zu leben. Darauf können Sie sich etwas einbilden.“

„Das ist ja auch, wenn Sie recht haben, lieber General!“ gab Martin zurück. „Ich will versuchen, mir diese Ehre zu verdienen.“

Es war unverkennbar: die Wellenkamp begann den Umgang des neuen Kollegen zu schätzen. Die unabhäugliche Trauer, die bisher ihr ganzes Wesen umhüllt hatte, heilte sich auf in seiner Geselligkeit. In den kurzen Viertelstunden, die ihn und sie während der Jungfrauenstunden gleichzeitig spielten, schätzte sie ihm gern, sich zu ihm zu setzen, um in seiner lebhaften Art mit ihm zu plaudern. Solcher Günst hatte sich seit dem Tode ihres Vaters kein Mal wieder erlebt. Er schien sie zu räumen gehabt. Als er endlich einmal die Erlaubnis bat, nach der Probe mit ihr zu Mittag zu speisen, erntete er eine ruhige Ablehnung.

Das reizte den Vermögenden. Er hatte sich bisher an einen Top gehalten, der seinen Wünschen auf halbem Weg entgegenkam. Aber um diese Sigrid Wellenkamp war ein Hauber, der ihn nicht losließ. Sie war bemüht, über den Bereich ihrer persönlichen Interessen hinaus das Ganze und Große ihres Berufes, ihrer Kunst niemals aus dem Auge zu verlieren. Das war es wohl, was den Berufsgelehrten in den Mannkreis ihres Lebens zog, ihn anwies, sie immer wieder aufzusuchen, mit ihr zu plaudern und zu streiten — und zu fühlen, daß er ihr täglich näherkam.

Das hinderte ihn nicht, in eben diesen Tagen, in denen Sigrids Art und Kunst sich immer anziehender vor ihm entfaltete, so oft als möglich zur Schirn hinüberzuspringen und sich an Sigrids blauen Augen zu freuen. Sie strahlten eine Verehrung.

Dies reizende innere Gefühl, das brennend erdrückte, wenn er von weitem aufkam, dessen Lust so schlafertig als Frankfurter Mundwerk im Geplauder mit ihm wie geschmolzen und gedämpft erschien — das hatte ihn noch niemals auf der Bühne gesehen, wußte kaum etwas von seiner Berliner Bekanntheit. Das verehrte ihn wirklich nur als den, der er war.

„Ich genug hatte er nun schon im Kreise seiner Kollegen unter dem vorzüglichen Schicksal der Schirn gelesen und sich munter an dem Dinner und Derüber von Scharzgeplänkel und Theaterimpulse beteiligt, das den Hauptpreis des Frühstücks neben Sigrids Tische ausmachte. Am Morgen der Generalprobe zur „Jungfrau“ richtete er es so ein, daß er als Vektor der aufbrechenden Mimenhaftigkeit seine Rede sah.“

„Fräulein Lieschen — ich hab' eine Bitte. Ich glaube, Sie sind in Wahrheit noch ein viel netterer und inter-

essanterer Herr, als man das so im Schwarm erleben kann. War's nicht möglich, daß wir zwei und mal unter vier Augen unterhielten?“

„Fast hätte Lieschen die fünfundsiebzig Pfennig, die sie ihm herausgeben sollte, in den dampfenden Würstchen lassen.“

„Wie — wie denken Sie sich das — Herr Rästelwein?“ fragte sie gelächelt.

„Nun — um leben ist doch hier bei euch Schluß — dann könnten wir doch mal irgendwo gemütlich zusammen zu Abend essen?“

„Immer noch ohne aufzusehen stammelte Lieschen, daß sie ganz unwillig, die Eltern würden das nicht erlauben.“

„Ja, wenn Sie erst die Eltern fragen müßten“, lächelte er. „Tun Sie mit Ihren achtzig Jahren wirklich keinen Schritt, von dem die alten Herrschaften nichts zu wissen brauchen?“

„Nein, nicht Lieschen aber doch die langbewimperten Lider von den braunen Augen heben. Das Spitzbubenlächeln lächelte um den frischen Mund: Doch, daß sie schon vorkommen, dann und wann. . . Aber — das Abendessen müßte sie umbedingt mit den Eltern teilen. Später — darüber ließe sich reden. . . Wo er denn meine, daß man zusammen hingehen könnte?“

Darüber, erwiderte er sehr verärgert, habe er sich noch gar keine Gedanken gemacht. Jedenfalls irgendwohin, wo man sicher sei, niemand vom Haus zu treffen — sonst sei es ja doch sonnenklar, daß die Mädelnämmer nicht gehen. Lieschen hatte sich offenbar noch immer nicht ganz erholt — von dem Schreck über das Glück, das ihr da in den Schloß schneite.

„Wahrscheinlich das Befragen selbige glückliche Gesichts auf. Da fällt mir ein, Herr Rästelwein — sind Sie schon mal in Sachsenhausen gewesen — zum Appellwein?“

Er erinnerte sich nur dunkel, was das überhaupt sei — ach so, der Stadtteil drüben jenseits des Wains, mit der „Goethe-Höhe“ . . .

„Wahrscheinlich! Er habe so viel Spaß an Mi-Frankfurt — da drüben könne er mal, richtiges Frankfurter Volkstreiben beobachten — grad' heut, am Samstag, sei die beste Gelegenheit.“

„Nein, heute gehe es leider nicht, habe er er. Heute abend sei ja Generalprobe zur Jungfrau! Aber morgen, am Sonntag, da sei abends Spielzeit, ob es dann noch länger?“

„Ja, da sei drüben auch noch Hochbetrieb. Es würde verabschiedet, daß er sie um halb neun am diesseitigen Ende der großen Brücke erwarten sollte.“

„Entscheidend, Fräulein Lieschen! Wir werden ganz unabhängig voneinander!“

„Das glaub' ich!“ fragte Lieschen.

Inzwischen hatten die Kollegen ihren Rückschlag zum Römerberg angetreten, wo die letzte Ensembleprobe zur Jungfrau dem Abschied entgegenkamm.

„Sigrid!“, sagte Herbert Wagner, der den Talbot spielte, „haben Sie eine Sekunde Zeit für mich?“

„Immer!“ Sie nahm seinen Arm.

„Sie haben heute große Fahrt“, erklärte er, „eigentlich mühte man Sie heut in Ruhe lassen — aber ich finde, es drängt. Was sagen Sie zur Uigner? Wird es nicht immer ärger mit ihr?“

„Sie haben recht, lieber Wagner!“ Sigrid blieb stehen, sah ihn mit erster Beförderung an. „Es ist schauerhaft, wie das arme Mädel leidet. Und so hoffnungslos!“

„Sie sollten mit ihr reden, Sigrid.“

„Sind nicht eigentlich Sie der Nächste dazu? Ihr väterlicher Freund?“

„Väterlich —? Na, man nimmt, was man kriegen kann. Aber in diesem Zustande kann ein „väterlicher“ Freund wenig helfen. Wie wär's mit einer „mütterlichen“ Freundin?“

„Ich will's versuchen.“

Um die Testunde ging Sigrid an der Kameradin.

Helene wußte, wie viele andere Mitglieder, in der Nähe des Schauspielhauses, in der GutsMuthsstraße, bei Frau Schellenberger, der Währigen Witwe eines kleinen Kaufmanns, die übrigens seit Jahren zum Stamm der Kompanie des Römerberges gehörte.

(Fortsetzung folgt)

**Die gutgekleidete Dame bevorzugt:**  
Dresdens ältestes und größtes Korsettgeschäft  
„Korsett-Hoffmann“  
Wallstraße, Ecke Scheffelstraße

**Zeit 65 Jahren** Pelze in edlen Formen UND MODISCHEM GESCHMACK

Gegründet 26. September 1872 / Spezialhaus für Pelze, Dresden-A., Frauenstraße 2 / 9 Schaufenster



**Jede Dame** welche sich modisch kleiden will, muß erst ihre Figur durch ein der Mode entsprechendes Korsett oder Korsett usw. korrigieren. Das ist die Grundbedingung. Meine neuen Modelle sind fertiggestellt. Versäumen Sie nicht, dieselben zu probieren. Kein Auslandsfabrikat kann Maria-Modelle an Passform, Schön, Haltbarkeit, Material und Preis übertreffen

**Maria Lindner**  
Ringstr. 25, zwischen Rathausplatz u. Moritzstraße

**Wieviel wollen Sie abnehmen?**

10 Pfund? 20 Pfund? Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückskürbissurtee. Sie werden erstaunt sein, wie breite Hüften, starke Schultern und das störende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutcirculation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der Tee.

**Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskürbissurtee**  
KUCHEN-BAKEREI-GEWÜRZ-UNTERNEHMEN

**Udyluft** — ein Beweis der Leistungsfähigkeit und Qualität

In Daunendecken u. Bettfedern

An der Mauer 3, Ecke Seestr. Ruf 26212

**billig und gut**

**Möbel-Scheinerl**

aber nur Gruner Str. 18

**Ofen und Herde** jeder Art  
Dauerbrandöfen (Altebrenner)  
Lackebach Pillnitzer Str. 21, Ruf 19208

**Brotmarken** Verkauf  
Paul H. Schulze  
Breiten, Tempelstraße 1  
Konditor Tempelstraße 1

**Alle Frauen u. Männer** kaufen preiswert stets bei

**Gummi-Frisstoben**  
Postplatz u. Wallstraße 4  
i. Spezial-Gesch.

**Gebr. Bianos**  
10. priv. Ang. u. Reg. u. Pat.  
Waldstraße 15, L.

**Haushalt-Enterlein** am Postplatz

**Garderobeleisten** in natur lackiert und allen bunten Farb., 100, 90, 75 u. 50

**Klosettbürsten-Garnitur** weiß lack., mit gut. Bürste 2.50, 1.90 und 1.00

**Klosettpapierhalter** weiß lackiert . . . . . 25  
mit Spiegel . . . . . 50

**Balatum Fußbodenbelag** der billige und doch gute Stückware, Läufer und Teppiche in groß. Auswahl

**Flurgarderoben** moderne Ausführung. 25.00, 28., 19.75, 11.00 und 8.00

**Briefeinwürfe** 125, 100, 85 u. 75

**Türschilder** Anfertigung in 4 Tagen 125, 100, 85 u. 75

**Adolph Weber's Alpenkräuter-Doppelkopf-Tee**

besucht aus reiner Naturstoffe, hat bewährten Wohlgeschmack, wirkt mild abführend. Liefert sofort verdauendes, befeuchtendes, gesundes Getränk. In Apoth., in Drogerie durch d. Teufabrik Adolph Weber, Raddeburg i. v. S. 21, 35 u. 110 Pf. Je 1000 1864 bewährt.

**Schlankheitstee**

**Stilmöbel**  
Klassische, Barock, Empire, Louis XV in großer schöner Ausführung  
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafkammer, Badezimmer, Lampen, Brüsseln, Eisenbetten, usw. u. s. w.  
Jentsch, Christianstraße 33  
Möbelhandlung — Ruf 28075

**Kind's Möbel**  
Große Auswahl, solide Preise  
Neuester Markt, gegenüber der Schwan-Apotheke

**Selbst-Rollos**  
abwischbar nach Maß 4.90  
R. S. 93-95 u. 150 cm

**Rollhaus Heckel**  
Güterbahnhofstr. 16, Ruf 28048

**Beleuchtungskörper**  
Elektr. Apparate aller Art billig bei Fritz Rauschenbach Nachf. Ringstraße 4 / Ruf 17933

**4 Stühle** modern gepolst. 1 Auszuglich RM. 60.-  
**Schröder**, modern gepolst. Ecke Carossastraße Telefon 128184

**Wanderpreis** der dem Sieger

**Photowettbewerb** **Hühner**

**Ehrenpreis des Kor**  
Korpsführer Hühner am 10. Oktober 1937, den heute in Dresden abgehaltene Volksgenossen, einen Ehrenpreis

**Der neue Zeitplan**  
Nach dem nunmehrigen das Rennen um die Hühner aller drei Hühner (Solo-Vier, Vierer und Fünfer) um 13.15 Uhr die Zeiten (in Subjektmeter) die Strecke gehen werden um 13.15 Uhr am 17 Uhr am Rathaus. Der Reichsführer greifbarigen Rennen

**Günstige Fahrgelegenheit**  
Zum 11. Oktober 1937  
König Sonderzüge durch mit Haltestellen in Zwickau, Chemnitz und Hühner 17 Uhr mit Haltestellen (Preis 1,70 RM.).  
Solo-Vier, Vierer, Fünfer, Hühner  
König Sonderzüge  
Wir möchten auf die Vergünstigungen des Sonderzuges am 17. Oktober im Vorverkauf nur 0,50

**Auch für die Zuschauer**  
Anlässlich des Rennens durchgeführte, an dem eine Eintrittskarte in Höhe von 1,00 RM. für die Zuschauer. Die Teilnehmer können bis zu 12 Personen eine kurze Reisekarte (Preis 1,00 RM.) erwerben. Die Teilnehmer können auch mit Freisen ausgediebt der Hühner-Motorbrille der Hühner-Motorbrille Motorbrille zur Verfügung. Hühner: Hühner-Tiergartenstraße 44 — des Preisgerichts erfordern gehören der Preisrichter, Hermann Dr. Direktor Heinrich Dr. Oberführer und St.

**Seldensto**



erleben kann, aber vier Augen  
Wennig, die die  
Blickfeldern  
Rühnwelt?  
Schluss — dann  
innen zu Abend  
leschen, das sei  
erlauben.  
hüllen", lächelte  
wirklich feinen  
his zu wissen  
imwerten Bilder  
alachen tänzete  
vorgekommen,  
a müsse sie un-  
darüber lieb  
aufkommen bin-  
be er sich noch  
genwacht, wo  
— sonst sei es  
nischen.  
nicht ganz er-  
für da in den  
nde Gesicht auf,  
schon mal in  
berhaupt sei —  
kains, mit der  
Frankfurt —  
der Volkleben  
de Weigenheit.  
erte er. Heute  
er morgen, am  
noch singe?  
Es wurde ver-  
igen Ende der  
eden ganz un-  
Rückung zum  
mbleprobe zur  
Talbot spielte,  
er, eigentlich  
er ich finde, es  
nicht immer  
d bleib stehen,  
auberhaft, wie  
? Ihr väter-  
erlegen kann.  
Freund wenig  
freundin?  
eradin.  
r, in der Nähe  
Frau Schellen-  
aufmanns, die  
mparferie des

# Turnen Sport Wandern

Sonntag, 26. September 1937

Dresdner Nachrichten

Nr. 452 Seite 23

Um den Wanderpreis der „Dresdner Nachrichten“

## Heerschau des Betriebssportes

Die Vorkämpfe für das erste sächsische AdF-Sportfest, das im Rahmen der Kreisarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Dresden, heute, Sonntag, auf der Eigenkampfbahn stattfinden wird, sind durchgeführt. Die Vorentscheidungen geben bereits ein ein-

druckvolles Bild von der Bedeutung des AdF-Sportes und des Betriebssportes. Die Endkämpfe am Sonntag auf der Eigenkampfbahn werden dies nochmals unterstreichen. Es haben sich über 600 Mannschaften mit nahezu 6500 Teilnehmern gemeldet. Ein Rennungsergebnis, wie es wohl selten erreicht wird. Es wird ohne Zweifel eine Heerschau des Betriebssportes, und es kann nur allen Sportfreunden und vor allen Dingen den Angehörigen der Betriebssportgemeinschaften, die an den Wettkämpfen teilnehmen, empfohlen werden, dieses AdF-Sportfest zu besuchen.

Am Vormittag beginnen bereits die Wettkämpfe, und zwar finden die Vorentscheidungen im Treikampf der Männer, Taugziehen, Steinstößen, Fußball und Handball statt.

**Der Nachmittag Höhepunkt des Festes**  
Die Endkämpfe hierzu finden dann im Rahmen des Sportfestes am Nachmittag statt, in dem nach der feierlichen Flaggenhissung AdF-Sportturniersteilnehmer Auschnitte aus den Kurven zeigen, u. a. fröhliche Gumnacht für Frauen, fröhliche Körperschule für Männer, Rollstühle, Boxen, Frechten, Reiten. Dann findet die Viermal-400-Meter-Staffel der Männer statt und anschließend die Hindernisstaffel der uniformierten Einheiten sowie der Start zum Gepädmarsch

am Oyatene-Museum, an dem nicht weniger als 110 Mannschaften der Betriebssportgemeinschaften, der Werksharen, den uniformierten Bereitschaften der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen werden. Während des Fußballenspiele finden die Zwischenläufe der Viermal-400-Meter-Staffel sowie die Entscheidungskämpfe im Mannschaftsballspielen statt. Gegen 16 Uhr werden die Gepädmarschmannschaften am Ziel in der Eigenkampfbahn eintreffen.

Um den Wanderpreis der „Dresdner Nachrichten“

Die Endkämpfe in der Viermal-100-Meter-Staffel um den von Verlag und Schriftleitung der „Dresdner Nachrichten“ gestifteten Wanderpreis und in der Viermal-400-Meter-Staffel der Männer teilen zum Schluss zu einem eindrucksvollen Aufmarsch von 2000 AdF-Wählern über, die unvorherbereite Körperschule zeigen werden. Im Anschluss daran findet die Siegerehrung dieser Wettkämpfe und die Schlusskundgebung der Kreisarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront statt. Für die siegreichen Mannschaften sind sehr wertvolle Preise ausgesetzt worden, u. a. ein Preis des Gewobmanns für die siegreiche Mannschaft im Fußball, ein Preis der Kreisleitung der DAV Dresden für die siegreiche Mannschaft im Gepädmarsch, ein Preis der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Dresden für die beste Mannschaft im Hindernisstaffel, ein Preis des AdF-Sportamtes Dresden. Außerdem sind auch für die übrigen siegreichen Mannschaften Preise in Form von wertvollen Büchern und Sportgeräten ausgesetzt.

Kommt alle am Sonntag zum AdF-Sportfest auf der Eigenkampfbahn.

Im Kampf um die 10000 Reichsmark in Seidnitz

## Sachsenpreis in Dresden

Auch die Rennen des Sonntags auf Seidnitzer Flu werden sich durch harte Felder auszeichnen. Im Vordergrund der Ereignisse steht natürlich der mit 10000 RM ausgeschaltete

### Sachsenpreis

eine der wichtigsten Herbstentscheidungen auf der Dresdner Bahn. Die Veranstaltung mit acht Bewerbern übertrifft die der letzten beiden Jahre der Zahl nach. Die stärksten deutschen Ställe haben ihre Vertreter geschickt, und man darf wohl einen harten Endkampf nach den 2000 Metern von Atis und Uringling erwarten. Freilich muß man auch seine Dohheit und Schill beobachten. Ob Glis wieder mit einer Ueberreaktion aufwarten kann, muß dahingestellt bleiben, wäre

aber bei den Qualitäten des Reiters, Rastenberg, bei der langen Reise sehr wohl möglich.

Den Renntag eröffnet 14.30 Uhr das Wollensflug-Rennen über 1100 Meter, in dem wir Catilina und Siedler die besten Aussichten geben, wobei wir jedoch einen Ueberreaktionskrieg von Geisha oder Tolt nicht für ausgeschlossen halten.

Das Rosenfürst-Rennen über 1200 Meter sollte die guten Leistungen von Darpagos vor Graßfittig bestätigen. Serenade und Idomenus können im Endkampf sein.

Ein hartes Feld ist für den Wladimir-Kusgleich über 2000 Meter begehrt. Hier wird Silberkreis unter Rastenberg für unanfechtbar gehalten. Dort auf würde ihm Albatros sein. Ueberreaktion könnte von Jobland kommen, Winifred darf unter den letzten Kämpfern erwartet werden.

Das kleinere Feld des Mon-Placier-Kusgleichs über 1200 Meter gibt wohl Taramella oder Sankt Andreas II die besten Aussichten. Korporal und Morgenruf können wohl nicht gefährlich werden, aber sich gut placieren.

Einen fesselnden Endkampf darf man im Ero-Kusgleich erwarten, der aber die Meile geht. Hier ist Silberkreis sehr zu beachten, eine vorzügliche Aussicht darf man auch Arletts Ibis unter Starosta geben, als dritte dürfte an der Endentscheidung die Schenderhanerin Omega teilnehmen.

Wenn auch das hart besetzte Rennen des Glaukos-Kusgleichs über 1400 Meter als recht offen anzusprechen ist, so hat doch Stall Heidehofs Reckspiel unter Tobin die meisten Meinungen für sich. Man darf wohl Gestüt Weiß Saarkampf neben sie stellen. Auch Wasserpiegel und Ibra Danolos werden ihre Freunde vielleicht nicht allzusehr enttäuschen.

### Unsere Voraussetzungen:

1. Rennen: Catilina, Siedler.
2. Rennen: Darpagos, Graßfittig.
3. Rennen: Silberkreis, Albatros.
4. Rennen: Taramella, Sankt Andreas II.
5. Rennen: Atis, Uringling.
6. Rennen: Rosenfürst, Ibis.
7. Rennen: Reckspiel, Saarkampf.

### Karlshorst

1. Rennen: Vahlaube, Marika.
2. Rennen: Babus, Demak.
3. Rennen: Mon Amour III, Glauco.
4. Rennen: Eurus, Qui ab.
5. Rennen: Perzabub, Marco Polo.
6. Rennen: Gili, Heilmänner.
7. Rennen: Patrakus, Altsold.
8. Rennen: Reiterliebe, Veitarch.

### Hannover

1. Rennen: Columbus, Ginter.
2. Rennen: Algefetz, Graulhof.
3. Rennen: Amaranthos, Zanirid.
4. Rennen: Jaramir, Mikrologie.
5. Rennen: Wälderer, Prager.
6. Rennen: Orislin, Senovena.
7. Rennen: Aha, Kshper.
8. Rennen: Furchhof, Silberner Pfeil.

### Alfa

1. Rennen: Kriabue, Eulibud.
2. Rennen: Gladius, Sorgenwede.
3. Rennen: Eggel, Ilmenau.
4. Rennen: Jaramir, Mikrologie.
5. Rennen: Wälderer, Prager.
6. Rennen: Orislin, Senovena.
7. Rennen: Furchhof, Silberner Pfeil.
8. Rennen: Reiterliebe, Veitarch.

### Langkamp

1. Rennen: Jähers, Romens.
2. Rennen: Kage Gardien, Generali.
3. Rennen: Browning, Roptic.
4. Rennen: Stall G. de Korblich, Jara.
5. Rennen: Galtier, Alberti.
6. Rennen: Jap, Prebicaire.

### Harbig (DSC) startet in Stuttgart

Heute, Sonntag, gibt es außer den Kämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft, bei denen insbesondere die Mannschaften der unteren Klassen nochmals versuchen wollen, ihre bisherigen Ergebnisse zu überbieten, in der Reichshauptstadt noch einmal einige besondere Ereignisse. In Sachen Reck ist im Mittelpunkt der in Velasq stattfindende Kampf der Kreise Velasq und Jena, bei dem auf beiden Seiten so gute Kräfte wie Beng, Höllner, Dr. Weimann, Klusik, bei den Frauen Dempe, Thomm, Döge und Ründe mitwirken. — In Sachen findet ein Kampf der Kreise Reck und Hagen statt. — In Reck wird ein Drei-Städte-Kampf zwischen Reck, Döbeln und Wittweide ausgetragen. — Deutsches Reckmann und Reiter Harbig (Dresdner EG) nimmt an einem großen Reichshauptstadt in Stuttgart teil, an dem sich neben den besten Deutschen auch zahlreiche hervorragende ausländische Reiter beteiligen.



Auto, Koch

Wanderpreis der Dresdner Nachrichten  
der dem Sieger der 4-mal-100-Meter-Staffel zufällt

Photowettbewerb für Zuschauer

## Hühnleins Ehrenpreis für Marienberg

Ehrenpreis des Korpsführers

Korpsführer Hühnlein hat für den schnellsten Fahrer des am 10. Oktober stattfindenden 11. Marienberger Dreieckrennens, dem heute schon viele Tausende Kraftfahrersportbegeisterte Volksgeossen mit größter Spannung entgegensehen, einen Ehrenpreis gestiftet.

Der neue Zeitplan

Nach dem nunmehr endgültig feststehenden Zeitplan beginnt das Rennen um 10 Uhr mit dem Start der Solo-Auswärtfahrer aller drei Klassen A, B und C. Um 11.25 Uhr starten die Solo-Vizenzfahrer der Klassen A (bis 250 Kubikzentimeter) und B (bis 350 Kubikzentimeter), während 13.15 Uhr die Seitenwagen-Vizenzfahrer der Klassen F (bis 600 Kubikzentimeter) und G (bis 1000 Kubikzentimeter) auf die Strecke gehen werden. Das letzte Rennen, das Rennen der Solo-Vizenzfahrer in Klasse C (bis 500 Kubikzentimeter) wird um 15.15 Uhr gestartet. Die Siegerverklündung findet um 17 Uhr am Rathaus Marienberg statt.

Der Reichsführer Velasq wird Auschnitte aus diesem erohrtigen Rennen übertragen.

Günstige Fahrgelegenheiten

Am 11. Marienberger Dreieckrennen führt die Reichsbahn Sonderzüge durch, und zwar von Dresden ab 5.30 Uhr mit Haltestellen in Tharandt, Freiberg und Dederan (Preis für Hin- und Rückfahrt 3,50 RM) und von Chemnitz ab 7.17 Uhr mit Haltestellen in Niederwiesa und Röhla (Fahrpreis 1,70 RM). Die RBW läßt ab Dresden, Chemnitz, Jockkau, Plauen, Annaberg und Freiberg wesenlich verbilligte Sonderwagen fahren.

Die möchten außerdem nochmals auf die bedeutenden Veranstaltung des Vorverkauf hinweisen; während am Sonntag 1,50 RM Eintritt erhoben werden, kostet eine Karte im Vorverkauf nur 0,90 RM.

Auch für die Zuschauer winken Preise!

Anlässlich des Rennens wird ein Photowettbewerb durchgeführt, an dem sich jeder Rennbesucher, der im Besitz einer Eintrittskarte ist, beteiligen kann. Ausgeschlossen sind Berufsphotographen und Pressebildberichterstatter. Jeder Teilnehmer kann bis zu drei eigene Aufnahmen einreichen. Die Aufnahmen müssen auf der Rückseite ein Kennwort und eine kurze Beschreibung des Motivs tragen. Maximalformat 9 mal 12 Zentimeter. Der Bildentwurf muß ein geschlossener Dreiecksumschlag belegen, der außen nur das auf der Bildrückseite vermerkte Kennwort trägt. Dieser Umschlag muß Namen und Anschrift des Einsenders enthalten. Die mit Preisen ausgezeichneten Einsendungen werden Eigentum der NSKK-Motorbrigade Sachsen, die übrigen Bilder werden der NSKK-Motorbrigade Sachsen zur Veröffentlichung gegen Honorar zur Verfügung. Einsendungsfrist: 20. Oktober 1937. Anschrift: NSKK-Motorbrigade Sachsen, Dresden-A. 20, Tiergartenstraße 44 — Photowettbewerb. Die Entscheidung des Preisgerichts erfolgt bis 30. November; Bekanntgabe der Preisträger geschieht durch die Tageszeitungen. Dem Preisrichter gehören der Presseferent des Reichspropagandaamtes Sachsen, Hermann Diekmann, Kreisleiter Reck-Marienberg, Direktor Heinrich Ersmann (Reck-Hon-Dresden), NSKK-Überführer und Stabführer der Motorbrigade Sachsen

Martin Jost, Dr. Johannes Bergmann, Herausgeber und Hauptschriftleiter der „Sachsen-Motorkarte“ und Rechtsanwalt und Notar Dr. Böhm an.

Zum Schluss noch einige Vorschläge für Bildthemen dieses Wettbewerbes: Rennstrecke, Training, Maschinenabnahme, Start, Rennen, Ersatzteilager, Zuschauer, Ziel und Siegerverklündung. Die Preise werden noch mitgeteilt.

Wichtig für Rennbesucher

Für das Rennen sind besondere Vorschriften aufgestellt worden, die von den Rennbesuchern unbedingt eingehalten werden müssen. Zuüberhandeln machen sich strafbar. Die Vorschriften lauten:

1. Die Rennstrecke ist ab 8 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt!
2. Der Aufenthalt an der Rennstrecke ist nur Inhabern einer Eintrittskarte, die sichtbar zu tragen ist, gestattet!
3. Den Anordnungen des Streckensicherungsdienstes ist unbedingt Folge zu leisten!
4. Ueberqueren der Strecke während Training und Rennen ist unter allen Umständen verboten!
5. Es darf nur auf den offiziell vom Veranstalter eingetragenen Parkplätzen geparkt werden!
6. Keinen Flurschaden anrichten!
7. Rauchen im Walde streng verboten!
8. Hunde sind an der Leine zu führen!
9. Die Strecke darf erst nach Passieren des Schlusswagens betreten werden!
10. Nach dem Rennen Disziplin wahren, damit Unfälle vermieden werden!



11. MARIENBERGER DREIECK-RENNEN 1937

Selbststoffe / Samte / Moritz Fuchs jun. / Spitzen / Tülle / Blumen / Krimmer / Plüsche / Wilsdruffer Straße 4 / Tel. 22040



















# Seldin des Alltags

Von Max Jungnickel

Auf der Insel Belle Isle an der Südküste der Bretagne steht hochgerichtet, wie der feile Finger eines Riesen, ein alter Leuchtturm.

Es ist Abend. Der Ocean tobt, tobt, brüllt und beist und schreit seinen gigantischen Leid am Ufer. Der Turm, umschloß vom Sprühregen des Windes, leuchtet nicht, keine Lampe wacht an. Das Kreiselwerk dreht sich nicht. Der Turm ist erloschen.

Wo bleibt der Wächter? — Da kommt keine Frau gerannt. Von allen Seiten wirft sich ihr der Sturm entgegen, läßt ihre Röcke knattern und ihre Haare flattern.

Sie ruft den Mann. Keine Antwort. Sie schleicht näher, geht lachend, wie von einer dumpfen Ahnung erfüllt.

Am Fuße der eisernen Treppe liegt er, blutig, fast leblos. Er ist beim Besteigen des Turmes ausgerollt und in die Tiefe gesankt wie ein Stein.

Wie der Stich einer glühenden Nadel fährt ihr heißes Erwidern durchs Herz. Nun laßt sie den Mann und schleicht ihn auf eine Freitische, die unten, im Leuchtturm, steht. Sie ruft ihn an, schreit in seine Ohren. Er öffnet die Augen. Wie ein Wunder ist das. Er erkennt sie. Seine Lippen formen leise und mühsam die Frage: ob das Licht oben auf dem Turm schon brennt?

Da weichen sich die Augen der Frau vor Entsetzen, sie stürzt zum Turm hinauf. Durch die Fensterschatten sieht sie gelassen den Himmel lagern. Sie kündigt das Licht an. Aber sie muß noch den Motor, der das Kreiselwerk in Bewegung hält, anmerken. Die Frau müßt sich, sammelt ihre Kraft und müßt sich immer wieder. Der Motor will nicht anspringen. Und dazu kommt ihr noch die Nachricht ihres Mannes ins Gedächtnis, daß sechs große Dampfser den Leuchtturm passieren.

Die Lichtzeichen, wie sie jetzt stehen, stehen falsch. Sie bringen die Schiffe in Gefahr. Die Ueberlegung zerbricht ihr die Brust.

Der Kreiselmotor muß gehen. Er muß! Sie laßt wieder hinunter zu ihrem Mann. Er muß ihre Rat geben. Der Mann antwortet nicht, liegt in tiefer Ohnmacht. Sie rüttelt ihn. Nur ein Wort. Sie streicht ihm das verwirrt Haar, löst ihn wie ein Kind und spricht zu ihm mit leiser jählicher Stimme. Er wacht immer noch nicht auf. Es ist ihm dunkel in der Kammer, in der der bewußtlose Leuchtturmwächter liegt, nur der Lichtballen des Mondeschein, der durch das kleine Fenster fällt, leuchtet.

Wie aus einer Erharrung aufgerüttelt laßt die Frau wieder davon, bin in ihre Dämte, holt ihre beiden Jungen aus dem Bette. Halbangezogen, angelehnt und mitgezogen, steigt sie mit ihnen auf den Leuchtturm und dreht mit ihnen das Kreiselwerk.

Wie in einer Tretmühle neben die drei. Sie leuchten. Schweiß dringt aus den Poren, aber das Kreiselwerk dreht sich. O Gott, das Kreiselwerk dreht sich!

Wie aber weht wieder das Erblassen über das Gesicht der Frau, einer Erharrung übersteht ihre Frage. Sie denkt an ihren Mann, der unten hilflos liegt. Es ist ihr auf einmal, als ob er rufe. Einmal durchdringt ihr Herz. Nun löst auf ihrem Gesicht ein Ausdruck den andern ab.

Sie läßt nach im Treben des Blutes, streicht sich die Haare aus der Stirn und sieht, daß sich das Rad noch dreht. Die

Kraft der beiden Kinder scheint zuzunehmen. Sie können das Kreiselwerk allein bewältigen. Sie blüht die Jungen, weiter-auderen, bis sie wiederkomme.

Unten liegt ihr Mann und stirbt. Draußen tobt und scharrt und brüllt das Meer.

Der Leuchtturmwächter ist tot, aber sein Turm ist hell und das Kreiselwerk geht.

Ein brennender Schmerz steigt in der Kehle der Frau empor, will sich in einem frampfhaften Weinen Luft machen. Mit Anspannung aller ihrer Kräfte unterdrückt sie es. Sie darf ja ihre Kinder nicht erschrecken.

Sie geht müde, wie zusammengeklagen, wieder hinauf. Die Jungen zittern, können nicht mehr weiter. Ihre Hände

# Der Herr von vor zwei Jahren

Von Elt Wendi

Au Mittwoch, oder war es am Donnerstag? Nein, es war am Mittwoch, ich weiß es genau, weil da zum erstenmal seit vierzehn Tagen die Sonne schien! Also am Mittwoch, sonderlich ich die Seemannsreise entlang, mit jener herrlichen Nesselkohlart, die zum Urlaub gehört wie Sonnenchein und Nimmelsloben. Auf einmal sagte eine Stimme neben mir: „Ei, Sie an! Sie sind auch wieder hier?“

Ich konnte es nicht leugnen, trotzdem schaute ich auf wie auf frischer Tat ertappt, denn, nicht wahr, nicht jedes Wiedersehen erfreut gleichermahen das Herz?

Vor mir stand ein Herr in den Jahren, die man mit Unrecht die besten nennt, ein wohlbeleibter Herr mit einem roten Gesicht und pfeffer- und saftfarbenen Haaren, die, in Fächerform geschritten, auf seinem Kopf standen wie die Stacheln des Meißels. Er trug eine Lederhose aus braunem Leder, eine blaue Leinwand und einen grünen Hut mit einem gewaltigen Haferpinzel drauf. Sein Gesicht drückte unverkennbar Wiedersehensfreude aus. Während ich bestrich war, etwas Ähnliches in meine Hüge zu schauen, arbeitete mein Gedächtnis mit Hochdruck. Wo hatte ich dieses runde Gesicht mit den lilaigen Augen schon gesehen? Wo die strahlende Nase und den überlebendgroßen Haferpinzel?

Aber natürlich! Ein strahlendes Licht ging mir auf! Vor zwei Jahren in der Pension Seerose! Der Herrmann stand vor mir. Paul Herrmann aus Hinzbach an der Elbe! Ich erinnerte mich an unverhofftem Wiedersehen — Bilder tauchten falschekoppartig vor mir auf, unter ihnen das milde burschliche Fröhlichgitter der „Seerose“.

Die meisten Menschen sind morgens ungeschickig. Sie wollen ihre Ruhe, ihren Kaffee und ihre Morgenzeitung; ihre Mitmenschen jedenfalls wollen sie erst nach dem Frühstück. Dießem Bedürfnis trug Herr Herrmann in seiner Weise Rechnung. Sein Eintritt vollzog sich lautlos mit Schaugehörgele. Die Tür flog auf, die Gäste fuhren erschrocken zusammen. Der

sind blutig. Sie schloß sie stunker, nach Hause, geht wieder an ihren Platz und dreht Stundenlang, mit geschlossenen Augen, zusammengeklagenen Jähnen.

Wie ein verdammtes Wesen, das sich an einer böllischen Aufgabe abmüht, keuchend, unbarmherzig geplagt.

Dann hält sie inne, starrt vor sich hin, scheint umzukommen. Aber sofort streumt sie sich, wie angeklammert, wieder an das Rad. Wie in Todesangst dreht sie. Und dann ruft sie erschöpft zusammen.

Die Sonne steigt.

Der Morgen spannt sich blühend und funkelnd über die Wasserwüstelei. Möwen jagen am Horizont.

Aber der Leuchtturm hat immer noch Licht. Rufen, bewohnen kommen.

Sie hatten das unregelmäßige Aufleuchten des Turmes in der Nacht bemerkt. Sehen den toten Wächter und die Frau, die ohnmächtig neben dem Kreiselwerk liegt, während das Licht. Und das Meer liegt sanft, als wäre eine Hand darübergeglitten, damit es leise sei.

Herrmann schritt, nach allen Seiten einen geeigneten Guten Morgen wünschend, zu seinem Tisch. Sein Köcheln sprach mit Schiller: Seid umschlungen Millionen. Er rief mit Stentorkrächem nach der Köchlerin Mola und bewies tief-schärfende Kenntnis der oberbairischen Mundart, indem er sie ein „selbes Dirndl“ nannte und sich blingelnd nach ihrem „Wohlfühl“ erkundigte. Die Insektbewehrte Nase der Frau Ministerialrat Herrmann tauchte mißbilligend hinter der Zeitung auf. Die Wechsels der Gäste war sich einzig in unwilliger Ablehnung eines derartigen B. aus des gehelligen Morgenfriedens. Nur die bögere Frau Direktor Beswedel mit der überfülligen Tochter traktierte ein befalliges Köcheln. Herr Herrmann war unerbittert! Man konnte nie wissen.

Paul Herrmann aus Hinzbach an der Elbe thronte wie ein Fels in der Brandung widerstrebender Gefühle. Seine Haut war von Natur hörnerer als die des jungen Siegfried, nachdem er im Tragenhut gebadet hatte! Es war ihm nicht im geringsten peinlich, seine Himmelschärpe, die Ministerialrätin, zum Schalten ihrer selbst werden zu sehen, weil sein Schwärzen die Hände durchdrang, furchbar und unerbittlich wie die Völsche des Jünglings Gerich. Obenüber lockt es ihn an, daß täglich Bekümmern einleiten über die geräuschvolle Welt, in der er uns allmorgendlich wissen ließ: auf der Elbe, da geb's ton Elbe.

Seine Hauptstärke jedoch bestand darin, allen Deuten genau das zu sagen, was sie nicht gerne hörten! Da war beispielsweise Herr Schluderer. Ein leidenschaftlicher Amateurphotograph, ließ er bei Tisch seine Aufnahmen stolz von Hand zu Hand gehen. Niemand geleiste mit lobender Anerkennung. Nur Herr Herrmann! Herr Herrmann wiegte mißbilligend den runden Kopf. Er streute Sachausdrücke wie „Komposition“ und „Atmosphäre“ in die Unterhaltung, und obwohl sein menschliches Auge bei ihm je eine Kamera erblickt hatte, schien er ein Berufener im Reide der Lichtbildkunst, vor dem sich der arme Herr Schluderer in Demut neigte.

Was die Ministerialrätin anging, so erhielt sie nach einem längeren Spaziergang von Herrn Herrmann den wohl-gemeinten Rat, mit Rücksicht auf ihre Jahre lieber keine „Sprünge“ mehr zu machen, und Frau Direktor Beswedel war einem Nervenausbruch nahe, nachdem Herr Herrmann ihr im Hinblick auf die älteste Tochter zugerannt hatte, so ein Mädchen habe es schwer, nicht mehr die Jüngste, nicht wahr, und überhaupt —

Dies alles fiel mir bligartig ein, während der Herr von vor zwei Jahren neben mir herging und geräuschvoll unter Wiedersehen pries. Wer hätte das gedacht, haha, daß man sich eines Tages treffen würde, so ganz „lang kasson!“ „Unverhofft kommt oft“, brüllte er, und die Welt sei doch verdammte Klein! „Naten Sie mal, wen ich vor ein paar Wochen getroffen habe?“ Seine munteren Augen funkelten mich erwartungsvoll an, er ließ mich nicht lange in schmerzlicher Ungewißheit und teilte mir mit, es sei die Frau Direktor Beswedel gewesen, wilsam der überfülligen Tochter. „Und was soll ich Ihnen sagen!“ Herr Herrmann lachte aus vollem Halse, „Sie hat noch immer keinen Mann!“ „Die arme“, schaltete ich bedauernd ein. Mein Begleiter jedoch behauptete lieblos, es sei kein Wunder. Er nannte das arme Fräulein Beswedel ein dürres Weibchen und bekannte sich zu vollkommener Weiblichkeit. Wollig sei die Desele, mollig und appetitlich! Und seine dicke Hand mit dem funkelnden Brillantring am kleinen Finger beschrieb freundliche Rundungen in die Luft.

Plötzlich wendete er kein Interesse meiner Person zu. Er zog ein silbernes Zigarettenetui aus der Tasche, in das ein Duzelfen aus Granatplättchen eingelassen war, und bot mir eine Zigarette an. „Und was treiben Sie?“ fragte er, „Schreiben Sie immer noch so Zeug?“ „Ja ich schreibe immer noch so Zeug“, Herr Herrmann lehnte sich breit an die feinerne Brüstung und starrte nachdenklich in den See, wo silberne Fischelein ein munteres Wesen trieben.

„Sagen Sie mal“, begann er tiefinnig, „verdienen Sie mit da was dabei?“ „Ich sagte, es gebe an.“ „Sie sollten betreten“, entschied Herr Herrmann, „oder einen vernünftigen Beruf ergreifen.“ Es fragte sich, was Herr Herrmann unter einem vernünftigen Beruf verstand? Na, Tippfräulein, beifallsweile, bei ihm! Bei ihm war noch keine schmale gefahren! Ein schelmisches Blinzeln unterdrückte wirkungsvoll diese Worte.

Um Gotteswillen, war ich denn so mollig? Ich sagte, ich könne es mir ja mal überlegen; einweilen mache es mir noch Spaß, „Jeug“ zu schreiben. „Da kann man nie machen“, sagte Herr Herrmann resigniert und operierte seinen Zigarettenstummel den Fischen, die alsobald darüber herfielen. „schakka a ions an, nicht wahr?“ „Ja, das war auch meine Lebensauffassung.“

Eine Weile herrschte wohlthuendes Schweigen. Dann schlug Herr Herrmann neu belebt vor, ich solle das mal recht häßlich beschreiben, dies unverhoffte Wiedersehen. „Mit allem Drum und Dran“, sagte er, und seine Hand mit dem Brillantring vollführte eine umfassende Bewegung. „Blauer See mit Gebirgshintergrund und Vollmond!“ Herr Herrmann zufolge wurden Geschichten mit Vollmond besonders gern gelesen. „Und dann natürlich Romantik und Gefühl! Recht viel Gefühl!“ Was das anbelangte so konnte er mir verschätzen — hier zog Herr Herrmann meine Hand an seine Lippen und bedachte sie mit einem Hördaren Kub.

Während ich sie ihm mit aller gebührenden Respektsamkeit entzog, sagte ich, daß ich es aufrichtig bedauere, das genußreiche Blaueckelbuchen abbrechen zu müssen, aber vielleicht würde ich wirklich eines Tages seine Anregung zu einer kleinen Geschichte verwenden. „Tun Sie das, tun Sie das“, schrie der Herr von vor zwei Jahren so laut, daß einige alte Damen an einer Bank einleucht zusammenstürzten, „und wenn Sie groß daran verdienen, beteiligen Sie mich mit 10 Prozent!“

Immer noch klingt mir die dröhnende Lache im Ohr, mit der Herr Herrmann diesen Scherz begleitete. Ich bin ein wenig im Zweifel, ob meine Schilderung unfreies Wiedersehen ihn befriedigen würde. Es ist zu wenig Romantik darin, vom Vollmond gar nicht zu reden! Und was das Gefühl betrifft, so scheint es mir auch ein wenig zu kurz gekommen! Aber keine Sorge! Selbst wenn dieses Geschickchen jemals den Weg nach Hinzbach an der Elbe finden sollte: der Herr von vor zwei Jahren wird sich darin bestimmt nicht wiedererkennen!

# Rätsel

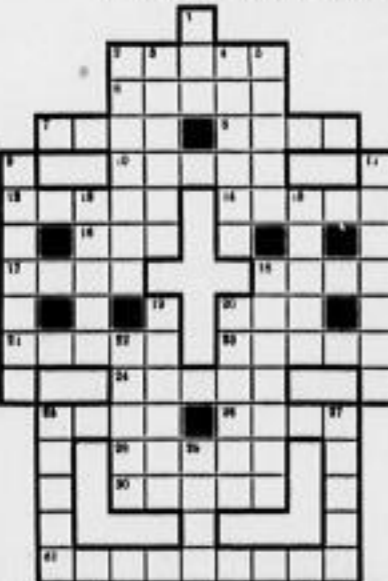
## 1. Elfen-Rätsel

a a u h e c u d a d e l d i d o l f d o r d u e e e e k f e n g e n h e h e i i k e i t k e l e h n l e k u e r o e s u i n i e r r e t e s t r u s e l s e s s i s t e i s t r i c h s u s t a n t ä t t e t e l t i u u v e v e n v e r w a w a c h w a n d z i

Aus obigen Elfen sind 18 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. türkischer Titel, 2. Rheinwein, 3. gepflanzter Fußboden, 4. mathematischer Begriff, 5. deutscher Kaiser im 16./17. Jahrhundert, 6. Berg im Himalaja, 7. Staat in Südamerika, 8. Landschaft im mittleren Sudan, 9. Pflanze, 10. übertriebene Selbstgefälligkeit, 11. Hochschule, 12. Landschaft im ehemaligen Deutsch-Österreich, 13. Angehöriger eines Arabervolkes, 14. Cperngeschalt von Karl Maria von Weber, 15. Möbelstück, 16. Tonart, 17. in der griechischen Sage verderbenbringendes Gewand, 18. Philosoph.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten hintereinander gelesen, einen Ausspruch von Eichendorff. u = ue, eh = 1 Buchstabe, si = 1 Buchstabe.

## 2. Erdkundliches Kreuzwort-Rätsel



Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Stadt in Brasilien, 2. niederländische Rechts-universitätshalt, 3. Zapfenanker, 4. Lohnlohn im Welterwald, 5. chemische Verbindung, 6. das deutsche Klein-Paris, 11. das Elbflößerey, 13. Cypriane 15. hindereindische Provinz des Indo-Britischen Reichs, 18. Teil der Bahnanlage, 19. Rindereizung, 20. haushälterisches Bierschalen, 22. Vorbild, 25. westdeutsches Industriezentrum, 27. linker Zufluss zur Rhone, 29. Hauptstadt der Republik Peru.

Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 2. italienische Stadt, 6. Landschaft im nordwestlichen Kleinasien, 7. der europäische Stadtteil von Istanbul, 8. rechter Nebenfluß des Rheins, 10. Nestil, 12. aus Tirol zur Adria laufender Fluß, 14. der höchste Berg im Böhmerwald, 16. Lebensbaum, 17. Ungarns Hauptstadt am linken Donauufer, 18. Pflanze, 20. altgriechenlicher Röhrenname, 21. Name des muslimischen Herrschers der Turken, 23. Inselstätt im Westindischen, 24. altgriechische Frauengestalt, 25. linker Nebenfluß der Rhoda, 26. Schweizer Berg, 28. jüdische Stadt, 30. linker Zufluss zur Elbe, 31. ehemalige französische Provinz.

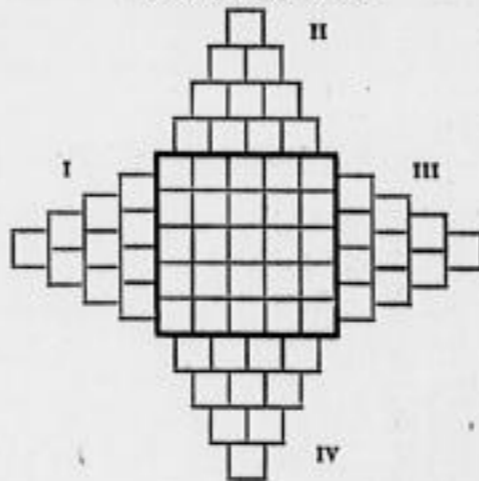
## 3. Verwandlungs-Rätsel

King, Mine, Chinis, Rand, Arno, Kien, Tor, Oel, Rahm, Krach, Rom, Kuchen, Bonn, Ose, Sieb

Durch Umschlingung von zwei nebeneinanderstehenden Buchstaben ist aus jedem Wort ein anderes Wort zu bilden. Die gefundenen Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Die neuen Wörter (nicht in der Reihenfolge genannt) bedeuten: Kraftnahme, Fähigkeit, Fiß, Musikinstrument, Salz, deutscher Gegenstand, Fahrzeug, Zeitabschnitt, zugehörtes Gelage, Sumpfvogel, Röhrenname, Metall, Teil des Bildes, Nlatin, Atmungsorgane der Fische.

## 4. Rätsel-Pyramide



Bedeutung der Wörter: des magischen Quadrats: 1. italienischer Hafen am Roten Meer, 2. Juncusarten, inneres Wesen, 3. Farbe eines Samens, 4. Lebensabschnitt, 5. Strauchfrucht; der Pyramiden (von außen nach innen): I: 5. Konjunkt, 4. politische Erklärung für Sachsen, 3. Tierfaber, 2. lagenhafte Stadt in Arabien, 1. siehe magisches Quadrat; II: 5. Wofel, 4. Spielkarte, 3. altes Wort für Reifer, Herr, 2. Konlage, 1. siehe magisches Quadrat; III: 5. Wofel, 4. Hörwort, 3. jeamännlich: „Wenden“, 2. Weinberg, 1. siehe magisches Quadrat; IV: 5. Konjunkt, 4. italienische Gefangnisse, 3. muslimischer Reicht, 2. männliches Schwein, 1. siehe magisches Quadrat.

## 5. Der deutsche Geschichtsschreiber

Saum, Leben, Kain, Reise, Kate, Mine, Gas. Hat man in jedes Wort ein Zeichen eingestift, so daß die von uns gebachten Wörter entstanden, so nennen die eingestifteten Buchstaben, aneinandergereiht gelesen, einen bekannten deutschen Geschichtsschreiber.

## Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

- 1. Elfen-Rätsel: 1. Diderot, 2. Rhein, 3. Mosaik, 4. Mandarine, 5. Ebene, 6. Schuttmacher, 7. Trerow, 8. Niesmann, 9. Kiemenschilder, 10. Malpomena, 11. Urangiummer, 12. Tectus, 13. Weikungsgemeinschaft, 14. Erdküm, 15. Inhabere, 16. Chälteaus, 17. Kien, 18. Oel, 19. Rahm, 20. Krach, 21. Rom, 22. Kuchen, 23. Bonn, 24. Ose, 25. Sieb. Sprichwort: Einmal ist einmal, zweimal ist einmal.
- 2. Erdkundliches Kreuzwort-Rätsel: 1. Rio de Janeiro, 2. Utrecht, 3. Zapfenanker, 4. Welterwald, 5. Chemische Verbindung, 6. Paris, 7. Elbe, 8. Sudan, 9. Pflanze, 10. Selbstgefälligkeit, 11. Hochschule, 12. Landschaft, 13. Araber, 14. Cperngeschalt, 15. Möbelstück, 16. Tonart, 17. Gewand, 18. Philosoph.
- 3. Verwandlungs-Rätsel: King, Mine, Chinis, Rand, Arno, Kien, Tor, Oel, Rahm, Krach, Rom, Kuchen, Bonn, Ose, Sieb.
- 4. Rätsel-Pyramide: 1. italienischer Hafen am Roten Meer, 2. Juncusarten, inneres Wesen, 3. Farbe eines Samens, 4. Lebensabschnitt, 5. Strauchfrucht; der Pyramiden (von außen nach innen): I: 5. Konjunkt, 4. politische Erklärung für Sachsen, 3. Tierfaber, 2. lagenhafte Stadt in Arabien, 1. siehe magisches Quadrat; II: 5. Wofel, 4. Spielkarte, 3. altes Wort für Reifer, Herr, 2. Konlage, 1. siehe magisches Quadrat; III: 5. Wofel, 4. Hörwort, 3. jeamännlich: „Wenden“, 2. Weinberg, 1. siehe magisches Quadrat; IV: 5. Konjunkt, 4. italienische Gefangnisse, 3. muslimischer Reicht, 2. männliches Schwein, 1. siehe magisches Quadrat.
- 5. Der deutsche Geschichtsschreiber: Saum, Leben, Kain, Reise, Kate, Mine, Gas. Geschichtsschreiber: Heinrich Heine.

# Dresdner Na

Die ersten Herbst der Lebensform (späz schafflichen Freiheit brinnen und drauße gebrochen. Garten- arzimmer und „Salon“ Einladung zum Tee, wirtung und das „A



Nachmittagskleid aus ... meloch gezogenem Ober ... — Wolle mit ne ... armen und gegagener ... Dreiteil. Nach der ... Mittelteil

gent aller Modelle ... teilen sich in Kostg.

Reform-B... DRESDEN

Jaw... meinem ... Kogunen ... lassen sich am besten bast ... reparieren beim Schläm ... Rich. Wetzol

Ich sitze wa... kann jeder ... der Offen bei ... Hecker's

Peters... MÖBE ... Schaffelstraße 27 / Web















